

**„Die Sicherstellung der Versorgung wird das zentrale Thema der kommenden Jahre sein.“**

Interview mit  
Oliver Blatt,  
Vorstandsvorsitzender GKV-Spitzenverband

**Fakten ignoriert, drohende Versorgungskrise ausgeblendet – die größten Widersprüche in der aktuellen Pflegepolitik**

**Langfristige Personallösungen für private Pflegeunternehmen**

Ausbildung, Weiterbildung und Integration mit der Bildungstochter des bpa

bpa



Anspruch  
pflegen.

jede 3.

**Jede dritte** Pflegeeinrichtung und zahlreiche Einrichtungen der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe sind Mitglied im bpa.

## Editorial

# Zwei Gesetze, eine AG – und dann ist alles gut in der Pflege?

**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

wunderbar, bei der Pflege macht die Bundesregierung offenbar Druck. Ministerin Warken hat zwei Gesetzentwürfe in den Bundestag eingebracht, die Ende des Jahres beschlossen werden sollen. Gleichzeitig legen Bund und Länder in einer AG mit dem vielversprechenden Titel „Zukunftspakt Pflege“ die Basis für eine Neuausrichtung der Pflegeversicherung.

Und dann? Dann – so ist zu befürchten – lehnen sich alle zufrieden zurück und holen nach diesem Kraftakt erst einmal Atem. Und so eine Legislaturperiode ist dann ja auch schnell wieder vorbei.

Eben das darf nicht passieren. Denn die aktuellen Gesetzgebungsverfahren und der Zukunftspakt adressieren sicherlich einige wichtige Fragestellungen, aber die zentrale Herausforderung der nächsten Jahre bleibt völlig unbearbeitet. Es geht um die Sicherung der Versorgung.

Natürlich ist es wichtig, dass die Pflegeversicherung nachhaltig finanziert wird. Aber Geld pflegt nicht. Dafür braucht es Pflegeeinrichtungen und Mitarbeitende. An beiden herrscht Mangel, obwohl der Bedarf rasant steigt. Das ist ein massives Problem.

Ich zitiere hier noch einmal den Historiker Götz Aly: „Verweigern die Politiker durch beharrliches Beschweigen grundlegende Reformen in der Gesundheits-, Pflege- und Altersvorsorge, dann ist mit systembedrohenden Entwicklungen zu rechnen.“

Sorge um die eigene Versorgung im Alter oder Frustration bei der Organisation der Pflege für die Eltern schaffen Ängste und Demokratieverdrossenheit. Da sind wir längst, und die Babyboomer sind noch nicht einmal pflegebedürftig.

Die Bundestagsabgeordneten haben jetzt noch die Chance, den Entwurf des „Gesetzes zur Befugnisweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege“ zu einem echten Versorgungssicherungsgesetz auszubauen, das die Absicherung der Pflegeeinrichtungen und echte Meilensteine für eine



schnellere Anerkennung internationaler Pflegekräfte enthält. Die Vorschläge für all diese Themen liegen auf dem Tisch. Aber die Zeit drängt und politischer Mut muss her.

Sonst gilt: Nach der Gesetzgebung ist vor der Gesetzgebung und nach der Bund-Länder-AG ist vor der echten Versorgungskrise.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Bernd Meurer  
Präsident

## Titelinterview

**„Die Sicherstellung der Versorgung wird das zentrale Thema der kommenden Jahre sein.“**

Interview mit Oliver Blatt, Vorstandsvorsitzender des GKV-Spitzenverbandes, der dieses Amt seit 1. Juli 2025 innehat.

6

## Das sollten Sie wissen

**Fakten ignoriert, drohende Versorgungskrise ausgeblendet – die größten Widersprüche in der aktuellen Pflegepolitik**

Von Norbert Grote

9

**Vollstationär – unverzichtbar und zukunftsfähig, wenn man sie lässt**

Von Pascal Tschörtner

11

**Miteinander reden, voneinander lernen**

Von Pascal Tschörtner

13

**Ansätze zur Entbürokratisierung im Gesetzentwurf stehen im Schatten neuer bürokratischer Anforderungen**

Von Sven Wolfgram

14

**Neue QPR ambulant: 35 Multiplikatoren für Schulungen der bpa-Mitglieder erfolgreich qualifiziert**

Von Sven Wolfgram

15

**Stärkung der Sicherheit und Gesundheit in Mitgliedsbetrieben des bpa – BGW und bpa bauen Zusammenarbeit aus**

Von Joachim Görtz

16

**Langfristige Personallösungen für private Pflegeunternehmen**

Langfristige Personallösungen für private Pflegeunternehmen/Ausbildung, Weiterbildung und Integration mit der Bildungstochter des bpa

17

**Von der Pflicht zur Chance: Wie Nachhaltigkeit für Pflegeanbieter zum Erfolgsfaktor wird**

Von Marek Szarmach und Wilhelm Hammes

21

## Aktuelles aus den Ländern

Landesgruppe Baden-Württemberg

**Nicole Schliz als Vorsitzende bestätigt**

Mitgliederversammlung mit Wahl zum Vorstand – Ein Auftakt mit Energie und Begegnung

24

Landesgruppe Baden-Württemberg

**Inklusions-Kiosk in Mannheim-Schönau eröffnet**

26

Landesgruppe Bayern

**Podiumsdiskussion zum Fachkräftemangel – Mitgliederversammlung mit Neuwahlen und Fachtagung**

28

Landesgruppe Bayern

**Startschuss für Projekt ist erfolgt**

„Bürokratieabbau in der ambulanten Pflege“ im Landkreis Berchtesgadener Land

29

Landesgruppe Berlin

**Engagiert und zukunftsorientiert**

Mitgliederversammlung und Wahl zum Vorstand

32

Landesgruppe Berlin

**40-jähriges bpa-Mitgliedschaftsjubiläum – Residenz Zehlendorf**

32

Landesgruppe Berlin 33

**Doppel-Jubiläum 45 Jahre Mitglied im bpa**

Senioren-Residenz „Lichterfelde“ und Seniorenwohnanlage Akazienallee

33

Landesgruppe Berlin

**Feierliche Grundsteinlegung für altersgerechtes Zusammenleben und Pflege**

34

Landesgruppe Berlin

**50 Jahre Mitglied des bpa – Seniorenheim am Jungfernstieg**

35

Landesgruppe Brandenburg

**bpa-Landesvorstand im Austausch mit der Aufsicht für unterstützende Wohnformen**

35

Landesgruppe Brandenburg

**Brandenburger Inklusionspreis 2025 für bpa-Mitglied Einzelfallhilfe-Manufaktur Potsdam**

36

Landesgruppe Brandenburg

**Neue bpa-Landesvorsitzende Simone Leske im politischen Austausch**

37

Landesgruppe Bremen/Bremerhaven

**Zugewanderte Pflegepersonen – eine wichtige Stütze in den Bremer Einrichtungen**

Aktueller Bericht in Publikation der Arbeitnehmerkammer Bremen

38

**Der bpa in den sozialen Medien:**  
schnell, direkt und immer auf  
dem neusten Stand.  
**Jetzt gleich abonnieren!**  
Links zu Facebook und  
LinkedIn finden sie hier:  
[https://linktr.ee/der\\_bpa](https://linktr.ee/der_bpa)



|                                                                                                                                                                                      |    |                                                                                                                                               |    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Landesgruppe Bremen/Bremerhaven<br><b>Sommerevent des bpa – dieses Mal auf dem Wasser</b>                                                                                            | 40 | Landesgruppe Sachsen<br><b>Fünf Jahre Clearingstelle – eine sächsische Erfolgsgeschichte</b>                                                  | 57 |
| Landesgruppe Bremen/Bremerhaven<br><b>Pflegedienst Wintjen feiert 20-jähriges Jubiläum</b>                                                                                           | 41 | Landesgruppe Sachsen<br><b>Quereinstieg in die Pflege – Pflege-Lounge-Treffen in Radebeul</b>                                                 | 57 |
| Landesgruppe Hessen<br><b>Pauschale Vergütungskürzungen sind vom Tisch</b><br>bpa kontert undifferenzierte und unausgegorene Ideen des LWV mit konstruktiven Lösungsvorschlägen      | 42 | Landesgruppe Sachsen-Anhalt<br><b>Arbeitsvertragsrichtlinien bald auch für die Eingliederungshilfe</b>                                        | 58 |
| Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern<br><b>Pflegeprofi 2025 in Mecklenburg-Vorpommern</b><br>Monique Dzenisch von der Hauskrankenpflege Löwenzahn in Gnoien ausgezeichnet             | 43 | Landesgruppe Sachsen-Anhalt<br><b>30 Jahre Pflegedienst Koschmieder</b>                                                                       | 59 |
| Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern<br><b>10 Jahre Tagespflege Henning – Vorbildliches Engagement in der privaten Pflege</b>                                                         | 43 | Landesgruppe Sachsen-Anhalt<br><b>Sonderpreis digitale Innovation für tunesischen Pflegeschüler</b>                                           | 60 |
| Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern<br><b>Familienunternehmen in der Pflege: Kontinuität über Generationen</b>                                                                       | 44 | Landesgruppe Schleswig-Holstein<br><b>Podiumsdiskussion der SPD: Experten, Ehrenamtliche und Politiker beleuchten wachsende Pflegebedarfe</b> | 61 |
| Landesgruppe Niedersachsen<br><b>Wenn Fachlichkeit auf Engagement trifft</b><br>Treffen des bpa-Facharbeitskreises Außerklinische Intensivpflege                                     | 46 | Landesgruppe Schleswig-Holstein<br><b>Mit Hand und Herz für andere da</b><br>Freiwilligendienstleistende – Begleiter durch den Tag            | 62 |
| Landesgruppe Niedersachsen<br><b>Politik trifft Praxis</b><br>Eike Holsten zu Gast im „Haus Hasch“                                                                                   | 47 | Landesgruppe Schleswig-Holstein<br><b>Generationenwechsel im Seniorenheim Seehof – ein Familienbetrieb</b>                                    | 64 |
| Landesgruppe Niedersachsen<br><b>40-jähriges bpa-Mitgliedschaftsjubiläum – Seniorenheim Hartel</b>                                                                                   | 48 | Landesgruppe Schleswig-Holstein<br><b>50 Jahre Mitgliedschaft im bpa: Das Altenheim Scheel feiert Jubiläum</b>                                | 64 |
| Landesgruppe Niedersachsen<br><b>Gesundheitliche Versorgungsplanung am Lebensende</b>                                                                                                | 48 | Landesgruppe Thüringen<br><b>Margit Benkenstein: Zukunftspakt Pflege muss jetzt liefern</b><br>Mitgliederversammlung und Wahl zum Vorstand    | 65 |
| Landesgruppe Nordrhein-Westfalen<br><b>Zwischen Herausforderung und Aufbruch</b><br>Rückblick auf das Hybrid-Kolloquium des bpa in Dortmund                                          |    |                                                                                                                                               |    |
| Landesgruppe Rheinland-Pfalz<br><b>Vor dem Wind kreuzen ... Mit innovativen Ideen die Versorgung sichern</b><br>Mitgliederversammlung und Fachtagung in Mainz                        |    |                                                                                                                                               |    |
| Landesgruppe Saarland<br><b>40 Jahre Engagement für Pflege und Menschlichkeit – Volker Schmidt feiert Jubiläum</b>                                                                   |    |                                                                                                                                               |    |
| Landesgruppe Sachsen<br><b>„Die gehört, glaube ich, zu Ihnen.“</b><br>Wie eine Fliege, ein Physiotherapeut und eine mutige Reisegruppe zeigten, warum es in der Pflege wirklich geht |    |                                                                                                                                               |    |
|                                                                                                                                                                                      |    | <b>bpa.präsent</b>                                                                                                                            |    |
|                                                                                                                                                                                      | 49 | <b>ConSozial 2025 in Nürnberg: Inklusion durch Innovation</b>                                                                                 | 67 |
|                                                                                                                                                                                      |    | <b>Die care about   Innovation Days 2025 verschmelzen mit der Pro Care Messe 2026!</b>                                                        | 67 |
|                                                                                                                                                                                      | 52 | <b>bpa-Zukunftsaward 2026 – Bewerbungen bis 14. November 2025 möglich</b>                                                                     | 68 |
|                                                                                                                                                                                      | 54 | <b>bpa.portal</b>                                                                                                                             |    |
|                                                                                                                                                                                      |    | <b>Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>                                                                                             | 69 |
|                                                                                                                                                                                      |    | <b>Ihre Ansprechpartner beim bpa</b>                                                                                                          | 70 |
|                                                                                                                                                                                      | 55 | <b>Impressum</b>                                                                                                                              | 71 |



Oliver Blatt, Vorstandsvorsitzender GKV-Spitzenverband

## „Die Sicherstellung der Versorgung wird das zentrale Thema der kommenden Jahre sein.“

Interview mit Oliver Blatt, Vorstandsvorsitzender des GKV-Spitzenverbandes, der dieses Amt seit 1. Juli 2025 innehat.

**In diesem Jahr haben Sie den Vorstandsvorsitz des GKV-Spitzenverbandes übernommen. Was haben Sie vorgefunden? In welcher Situation befinden sich Kranken- und Pflegekassen derzeit?**

Ohne Frage habe ich den Vorstandsvorsitz in stürmischen Zeiten übernommen. Die gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung befinden sich in schwierigem Fahrwasser und kämpfen mit großen finanziellen und strukturellen Problemen. Andererseits habe ich hier einen Verband vorgefunden, in dem viele hochkompetente Kolleginnen und Kollegen arbeiten. Ich bin insofern also zuversichtlich, dass wir als GKV-Spitzenverband zu den schwierigen Finanz- und Strukturfragen gute und

zukunftsorientierte Lösungen beitragen können. So besteht in der GKV das Grundproblem darin, dass derzeit das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben aus der Balance geraten ist. Hier müssen wir zurück zu dem Grundsatz, dass man nicht mehr ausgeben darf, als man einnimmt.

Um die schwierige Situation in der Pflege in den Griff zu bekommen, brauchen wir dringend und kurzfristig eine kostendeckende Finanzierung versicherungsfremder Leistungen. Es ist keine Aufgabe der Pflegeversicherung, Pandemiekosten und Rentenversicherungsbeiträge für pflegende Angehörige zu bezahlen. Mittel- und langfristig führt dann an einer durchgreifenden Pflegereform kein Weg vorbei.

**Nahezu parallel zu Ihrem Amtsantritt hatte die neue Bundesregierung gerade die Bund-Länder-AG zur Zukunft der Pflegeversicherung auf den Weg gebracht. Welche Erwartungen haben Sie an die Arbeit dieses Gremiums?**

Wir machen kein Geheimnis daraus, dass wir uns gerne als offiziellen Teilnehmer der AG gesehen hätten. Schließlich sind wir die gesetzlich bestimmte Interessenvertretung der Pflegekassen und ihrer Versicherten. Und die Pflegekassen sind nah dran an den Pflegebedürftigen und am Versorgungsgeschehen. Aber wir schauen nach vorne und bringen uns nun in diversen Anhörungen der AG konstruktiv ein. Die Bund-Länder-AG befasst sich mit zwei wichtigen Themengebieten: Finanzierung und Versorgung. Mit Blick auf das Thema Finanzierung fehlt es eigentlich nicht an Erkenntnissen, da unterschiedlichste Lösungsansätze für eine Pflegefinanzreform bereits letztes Jahr – ebenfalls durch eine Arbeitsgruppe der Exekutive auf Bundes- und Landesebene – beraten und ausgewertet wurden. Die Ergebnisse liegen seit Mai letzten Jahres als Bericht der Bundesregierung vor. Hier braucht es nun endlich politische Entscheidungen, keine weiteren Arbeitsgruppen. Mit Blick auf die mehr und mehr drängenden Versorgungsfragen ist es gut, dass die Bundesregierung hier einen Prozess angestoßen hat. Vor allem die Frage, wie die Pflege perspektivisch sichergestellt werden kann, ist aufzuarbeiten und vor allem strukturell zu lösen. Ende des Jahres sollen hierzu erste Eckpunkte vorgestellt werden.

**In der Öffentlichkeit wird derzeit viel über die Finanzierung des Pflegesystems gesprochen. Ist das das alleinige Problem?**

Eine solide und nachhaltige Finanzierung ist sicherlich nicht das alleinige Problem, aber die Basis dafür, dass die Versicherten auch morgen noch auf die Leistungsfähigkeit der sozialen Pflegeversicherung vertrauen können. Jeder der pflegebedürftig wird, muss sich darauf verlassen können, dass die soziale Pflegeversicherung im Bedarfsfall auch unterstützt. Genauso wichtig ist die Frage: Wer pflegt uns morgen? Für gute Pflege brauche ich auch in Zukunft gutes Personal. Der Umgang mit dem Fachkräftemangel wird daher von großer Bedeutung für das Pflegesystem sein. Damit einher geht die Stärkung des Pflegeberufs. Bei der Bezahlung wurde richtigerweise bereits viel nachgeholt. Und jetzt setzen wir uns dafür ein, dass Pflegekräfte auch mehr tun dürfen als bisher. Das Know-how ist da. Also lasst es uns im Sinne einer guten Pflege einsetzen.

**Die Sorge der Menschen, die Pflege im Alter nicht bezahlen zu können, ist angesichts hoher Eigenanteile verständlich. Kostensteigerungen und die Lohnentwicklung haben die Entgelte steigen lassen. Hat die Politik die Auswirkungen ihrer Vorgaben nicht genug im Blick gehabt?**

Pflegekräfte werden mittlerweile deutlich besser bezahlt und das ist richtig so. Die Kehrseite der Medaille ist, dass die höheren Kosten auf die Eigenanteile der Pflegebedürftigen durchschlagen. Die Politik hat hier mit gestaffelten Zuschüssen für spürbare Entlastung bei den Pflegebedürftigen gesorgt, aber das kann die Kostensteigerung für die Pflegebedürftigen nicht vollends abfedern. Und das, obwohl 2025 die Ausgaben der Pflegeversicherung für die Beteiligung an den Eigenanteilen in der vollstationären Pflege auf über 7 Milliarden Euro ansteigen werden. Mit Blick auf die weitere Entlastung der Pflegebedürftigen werden wir nicht müde, die Bundesländer auf ihre Pflicht hinzuweisen, endlich für die Investitionskosten aufzukommen. Damit würden sich die Eigenanteile, die Pflegebedürftige in stationären Einrichtungen aus eigener Tasche zahlen, auf den Schlag um 500 Euro reduzieren.

**Wenn Pflegekräfte aus dem Ausland dort eine dreijährige Ausbildung oder ein Studium absolviert haben, dann kann man erstmal annehmen, dass die nötige Pflegekompetenz vorhanden ist. Also warum nicht direkt rein in den Job, sofern die nötigen Sprachkenntnisse vorhanden sind?**

**Es wächst bei vielen Menschen aber auch die Sorge, überhaupt keine Versorgung**

**zu finden. Stationäre Plätze werden aufgrund des Personalmangels nicht belegt, ambulante Dienste streichen aus den gleichen Gründen ihre Touren zusammen. Macht Ihnen diese Entwicklung Sorgen?**

Wir schauen genau hin, wie sich das Versorgungsangebot entwickelt. Nach dem, was uns die Pflegekassen mitteilen, haben wir derzeit noch ein insgesamt recht stabiles Angebot. Auch hier müssen wir uns ehrlich mit der Frage auseinandersetzen, wer uns morgen pflegt. Den Mangel an Pflegekräften zu beheben ist eine Mammutaufgabe. Entscheidend sind die Arbeitsbedingungen, wie zum Beispiel eine bessere Organisation des Arbeitsalltags etwa mit intelligenten Schichtsystemen. Dazu muss die Arbeit viel stärker kompetenzorientiert erfolgen, d. h. Fachkräfte müssen entlastet werden, damit sie die Tätigkeiten ausführen können, für die nur sie qualifiziert sind, wie z. B. die Pflegeplanung. Außerdem müssen wir es schaffen, dass weniger Fachkräfte ihren Beruf verlassen. Und ich kann darüber hinaus nur an die Pflegeeinrichtungen appellieren, so viel wie möglich auszubilden. Der Pflegeberuf ist ein attraktiver Beruf. Die Entlohnung hat sich zum Besseren entwickelt und das Gesetz zur Befugnisserweiterung und

Entbürokratisierung in der Pflege wird den Pflegeberuf weiter aufwerten. Wir werden das alles nur gemeinsam meistern können, daher sollten wir aufhören, immer darauf zu verweisen, was die anderen tun müssten, anstelle gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

**Es mangelt vor allem am Personal, der Aufwuchs an Pflegekräften entsteht inzwischen nur noch durch Zuwanderung. Muss Deutschland hier schneller und unkomplizierter werden?**

Eindeutig ja! Die Verfahren sind zu bürokratisch und dauern zu lange. Pflegekräfte, die international ausgebildet sind, sollten schnellstmöglich auch hierzulande eingesetzt werden können. Damit würden Pflegeteams entlastet und die pflegerische Versorgung gesichert werden. Wenn Pflegekräfte aus

**Die Pflege ist auf Innovationen und Investitionen von privaten Anbietern angewiesen, damit die steigende Zahl an Pflegebedürftigen auch in Zukunft betreut und versorgt werden kann.**

dem Ausland dort eine dreijährige Ausbildung oder ein Studium absolviert haben, dann kann man erstmal annehmen, dass die nötige Pflegekompetenz vorhanden ist. Also warum nicht direkt rein in den Job, sofern die nötigen Sprachkenntnisse vorhanden sind? Sollte ggf. das Nachprüfen von fachlichen Inhalten notwendig sein, dann kann das nachgelagert erfolgen. Hier ist Potenzial für einen schnellen und unbürokratischen Einsatz qualifizierter internationaler Pflegekräfte. Wir sollten dankbar sein, dass diese Menschen zu uns kommen und ihnen keine Steine in den Weg legen.

**Große Hoffnungen ruhen auf KI und Digitalisierung. Wie schätzen Sie deren Bedeutung für die Versorgung und die aktuellen Finanzierungsnotwendigkeiten ein?**

In Künstlicher Intelligenz und Digitalisierung liegen zweifellos große Chancen für die Pflege. Besonders für die Versorgungsqualität von Pflegebedürftigen und die Entlastung von Pflegekräften besteht großes Potenzial. Im Rahmen unseres Modellprogramms zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung beschäftigen wir uns aus der wissenschaftlichen Perspektive unter anderem mit digitalen Projekten. Hier haben wir zum Beispiel gerade den Einsatz digitaler Assistenztechnologien bei der Inkontinenzversorgung von pflegebedürftigen Menschen mit Demenz untersucht. Im Kompetenzzentrum Digitalisierung und Pflege schauen wir uns die Po-

tenziale von digitalen Technologien für den Einsatz in der Langzeitpflege genauer an, aktuell zum Beispiel Anwendungen für eine sprachgestützte Pflegedokumentation. Und auch die Förderung haben wir im Blick. Über das Kompetenzzentrum können Pflegeeinrichtungen geeignete Förderprogramme, zum Beispiel für einen Zuschuss für die Finanzierung digitaler Infrastruktur, finden.

**Wie können die Kostenträger daran mitwirken, die notwendigen Versorgungsangebote zu sichern oder neu aufzubauen?**

Die Sicherstellung der Versorgung wird das zentrale Thema der kommenden Jahre sein. Ein Grundproblem heute ist, dass gar nicht definiert ist, was denn sogenannte notwendige Versorgungsangebote sind, d. h. was wir in den jeweiligen Regionen für eine adäquate Versorgung an Infrastruktur brauchen. Wir wissen auch nicht, wie viele Pflegebedürftige zum Beispiel heute keinen Heim- oder Tagespflegeplatz bekommen, obwohl sie einen benötigen. Und letztlich wissen wir nicht, wo gerade Plätze frei sind. Ohne eine Definition dessen, was wir brauchen, und Transparenz darüber, was vorhanden und verfügbar ist, können wir nicht verabreden, wer auf welche Weise mitwirkt, fehlenden Versorgungsangeboten entgegenzusteuern. Gesetzlich könnte man zum Beispiel regeln, dass in nachgewiesen strukturschwachen Regionen Vergütungszuschläge durch die Pflegekassen gezahlt werden und in Regionen mit Überangebot ggf. Abschläge greifen. Das greift natürlich nur, wenn gleichzeitig die Länder ihrer Verantwortung durch verstärkte Investitionsförderung in solchen Regionen nachkommen. Am Ende müssen Kommunen, Träger und Kassen diese Aufgabe gemeinsam erfüllen, damit alle zusammen das Versorgungsangebot weiterentwickeln können.

**Welche Rolle spielen dabei die privaten Träger, die ja in den vergangenen Jahrzehnten erheblich zum Aufbau der benötigten Versorgungsstrukturen beigetragen haben?**

Trägervielfalt ist für eine gute und flächendeckende pflegerische Versorgung enorm wichtig. Private Unternehmerinnen und Unternehmer sind hierbei nicht mehr wegzudenken. Nicht zuletzt spielt auch der Wettbewerb eine wichtige Rolle. Die Pflege ist auf Innovationen und Investitionen von privaten Anbietern angewiesen, damit die steigende Zahl an Pflegebedürftigen auch in Zukunft betreut und versorgt werden kann.

# Fakten ignoriert, drohende Versorgungskrise ausgeblendet – die größten Widersprüche in der aktuellen Pflegepolitik

Von Norbert Grote

Wer die aktuelle Gesetzgebung in der Pflege auf Bundesebene und die mit großem Aufwand tagende Bund-Länder-AG zur Zukunft der Pflegeversicherung anschaut, fühlt sich an Max Weber und seine Unterscheidung zwischen Gesinnungsethik und Verantwortungsethik erinnert. Dort nämlich ist deutlich mehr „Gesinnung“ als „Verantwortung“ zu erkennen. In den beiden Gesetzesentwürfen des Bundesgesundheitsministeriums zur Pflege, mit denen sich der Deutsche Bundestag derzeit beschäftigt, werden viele wünschenswerte Entwicklungen wie die Kompetenzerweiterung der Pflegefachkräfte oder die Neuausrichtung des Assistenzberufes vorangetrieben, die Kernfrage blendet die Politik jedoch aktuell auf allen Ebenen aus: Wie kann es gelingen, die Versorgung einer in den nächsten Jahren weiter erheblich steigenden Zahl von Pflegebedürftigen zu gewährleisten, wenn heute schon vielerorts professionelle Versorgungsangebote fehlen, deren dringend benötigter Kapazitätsausbau zum Erliegen gekommen ist und die Zahl der aktiven Pflegekräfte kaum noch steigt, in naher Zukunft voraussichtlich sogar erheblich sinken wird.

Eine Herkulesaufgabe – eben deshalb verschließen die Verantwortlichen im politischen Raum davor offenbar die Augen.

Schon heute laufen viele Regionen in Deutschland in die Unterversorgung. Pflegebedürftige und ihre Familien finden immer schwerer einen ambulanten Dienst oder einen Heimplatz und pflegende Angehörige fehlen am eigenen Arbeitsplatz.

In den nächsten Jahren, wenn die Babyboomer erst weiter in großer Zahl in



Foto: Meike Kenn

Norbert Grote, bpa-Hauptgeschäftsführer

Rente gehen (unter ihnen übrigens auch sehr viele Pflegekräfte) und dann zunehmend pflegebedürftig werden, werden enorme zusätzliche Versorgungskapazitäten gebraucht – selbst wenn die derzeit so hochgehandelten Ideen von Ehrenamtseinbindung und mehr Nachbarschaftshilfen funktionieren. Mit sehr viel weniger Pflegekräften müssen dann sehr viel mehr Menschen versorgt werden. Darauf muss die Politik endlich passende Antworten finden, wenn sie keine echte Pflegekrise mit den darauffolgenden gesellschaftlichen Verwerfungen riskieren will.

Die gute Nachricht zuerst: Die Träger, die in den vergangenen Jahrzehnten die pflegerische Versorgungslandschaft in Deutschland geschaffen und abgesichert haben – freigemeinnützig und vor allem privat – stehen bereit, um mit modernen Personaleinsatzkonzepten und großen Investitionen diese Kapazitäten aufzubauen.

Die schlechte Nachricht: Weil die Politik die Versorgungssicherheit in der Pflege allenfalls in Reden und Hintergrundgesprächen in den Blick rückt, nicht aber in den Mittelpunkt ihres politischen Handelns stellt, bekommen die Träger derzeit gar keine Chance, bei der Lösung dieses zentralen gesellschaftlichen Problems ihren so wichtigen Beitrag zu leisten.

Denn die Politik – und diese Verallgemeinerung nehme ich bewusst so vor, weil alle politischen Ebenen und Farben betroffen sind – agiert getrieben von Wunschvorstellungen und blendet einfache demografiebedingte Realitäten schlicht aus. In der Rentenpolitik passiert dies mit der gerade beschlossenen Absicherung des Rentenniveaus und des quasi Ausschlusses einer Rentenreform in dieser Legislatur durch die zuständige Bundesministerin mehr als augenscheinlich – in der Pflegepolitik bedauerlicherweise ebenso.

## Fünf eindrucksvolle Beispiele für Widersprüche und Inkonsistenzen in der Pflegepolitik:

### Die neue Pflegeausbildung liefert nicht:

Es dauerte sehr viele Jahre, bis die Idee einer generalistischen Pflegeausbildung Realität wurde. Sie wurde dann in einer Zeit, mitten im sich schon verstärkenden Fachkräftmangel, eingeführt und hat dafür gesorgt, dass der Ausbildungsmotor Altenpflege in Deutschland abrupt abgewürgt wurde. Die Altenpflegeausbildung hat für stabile Zuwachsraten und ein Plus von allein 60 Prozent innerhalb von zehn Jahren gesorgt. Diese Altenpflegefachkräfte fehlen heute schmerzlich. Egal wie man es rechnet und bewertet: Von den Wachstumsraten, die wir dringend in der Pflegeausbildung bräuchten, um die Zahl der in Rente gehenden Pflegekräfte aufzufangen, sind wir sehr weit entfernt. Diese einfache Wahrheit, die die Zahl der benötigten Pflegekräfte in den Mittelpunkt stellt, wird politisch bis dato schlicht ignoriert. Stattdessen werden aber Ausbildungszeiten im Assistenzberuf erheblich verlängert, Personalschlüssel erhöht und Qualifikationsanforderungen an Pflegegeschulen hochgeschraubt. Und zeitgleich wird das politische Ziel eines Ausbaus der Ausbildungskapazitäten im Bereich der Fachkraft- und Assistenzausbildung in der Pflege ausgegeben – unter völligem Ignorieren des Ressourcenmangels im Bereich des Lehrpersonals an Pflegeschulen, der bereits seit einigen Jahren besteht und sich drastisch weiter verschärfen wird.

**Internationale Pflegefachkräfte auf der Ersatzbank statt auf dem Spielfeld:** Wenn der so dringend benötigte Personalaufwuchs also nicht durch die politisch als so attraktiv propagierte generalistische Pflegeausbildung gelingt, müsste doch zumindest alles dafür getan werden, dass Deutschland attraktiv für internationale Pflegekräfte ist und diese so schnell wie möglich in der pflegerischen Versorgung zum Einsatz kommen können. Aber nein: Wichtiger ist offenbar die sprichwörtliche deutsche Gründlich-

keit. Wir lassen in Deutschland mehr als die Hälfte aller internationalen Pflegefachkräfte aus Drittstaaten Anerkennungsverfahren mit langwierigen Anpassungsmaßnahmen durchlaufen – 500 Tage im Durchschnitt! Ein Drittel dieser gut und häufig sogar akademisch ausgebildeten Fachkräfte brechen die langen Anerkennungsverfahren ab und verweilen im Hilfskräftestatus – oder kehren Deutschland komplett den Rücken. Warum lassen wir hervorragend ausgebildete Pflegefachkräfte aus Drittstaaten, die über eine Spracherwerbsbescheinigung auf B2-Niveau verfügen, nicht von Tag 1 an als Fachkräfte tätig sein? Damit könnten von heute auf morgen 11.000 zusätzliche Pflegefachkräfte umgehend viele tausend pflegebedürftige Menschen zusätzlich versorgen – und das ohne finanzielle Kosten, lediglich der politische Wille müsste dazu endlich einmal aufgebracht werden. Die betroffenen Familien würden es der Politik danken, stattdessen bleibt sie weiter untätig und schiebt den Ball zwischen Bund und Ländern, die beim Pflegeberufegesetz mitbestimmen dürfen, hin und her. Wer sich wirklich ernsthaft im politischen Raum mit der Frage beschäftigt, wer die steigende Zahl von pflegebedürftigen Menschen heute und vor allem in der Zukunft pflegt, müsste die Kompetenzvermutung noch heute umsetzen.

**Neue Sektoren führen nicht zu mehr Versorgungssicherheit:** Wir diskutieren in Deutschland seit Jahren die sektorenübergreifende Versorgung in der Pflege und beschäftigen uns – wie schon erwähnt – mit der Absicherung und dem notwendigen Ausbau professioneller Pflegeangebote. Der Bundesgesundheitsministerin fällt jedoch in diesen Zeiten nichts Besseres ein, als im Rahmen der aktuellen Pflegegesetzgebung einen dritten Sektor in der Pflege – gemeinschaftliche Wohnformen, von Lauterbach damals „stambulant“ genannt – einführen zu wollen. Ein komplett neuer leistungs- und vertragsrechtlicher Rahmen, den die Selbstverwaltung in der Pflege in einem Zeitraum von zwölf Monaten aus-

verhandeln soll, mit negativen Implikationen und Existenzrisiken für alle bestehenden ambulanten Wohngemeinschaften in Deutschland. Wem soll das helfen? Geht so Entbürokratisierung? Dass sich alle maßgeblichen Verbände von Kostenträger- und Leistungserbringerseite, Nutzerseite, Wissenschaft und Fachorganisationen der Wohngemeinschaften in Deutschland in der ersten Anhörung zum damals noch PKG heißenden Gesetz geschlossen gegen einen neuen Sektor in dieser Form ausgesprochen haben, zählt im Bundesgesundheitsministerium nichts. Und zu befürchten ist, dass auch aus dem Parlament, wo selbstverständlich politisch gegengesteuert werden könnte, kein Gegenwind kommt.

### Kommunale Bedarfssteuerung macht Bock zum Gärtner:

In Zeiten eines personalmangelbedingten Rückgangs von professionellen Pflegeangeboten, in Zeiten, in denen zunehmend immer mehr Kommunen nicht einmal mehr ihre Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Pflegeeinrichtungen administriert bekommen sowie erhebliche organisatorische und finanzielle Herausforderungen im Zusammenhang mit der Migration auf den Kommunen lasten, sollen die Kommunen mehr Steuerungsverantwortung in der Pflege erhalten. Das ist Ziel der aktuellen Pflegegesetzgebung aus dem Bundesgesundheitsministerium. Wie sollen die Kommunen das leisten? Zudem besteht die berechtigte Sorge, dass bei der Planung neuer Angebote auch die Kassenlage der Kommune eine Rolle spielt. So zementiert man Mangelversorgung und sorgt für gesellschaftliche Unwuchten gerade da, wo die kommunale Daseinsvorsorge ohnehin schon an ihren Grenzen ist. Träger haben gut im Blick, welche Angebote benötigt werden, weil sie diese mit großem eigenem Risiko schaffen. Angesichts der künftigen Bedarfe brauchen wir die Kommunen als „Ermöglicher“ und übrigens auch als zentrale Akteure in der Prävention, um Pflegebedürftigkeit so spät wie möglich eintreten zu lassen. Denn Deutschland hat nicht

nur das Problem des stetigen Anstiegs der Zahl der Pflegebedürftigen, die Länge der Pflegebedürftigkeit nimmt ebenfalls zu, ein neues und problemverschärfendes Phänomen.

**60 Millionen Seiten – Bürokratismus hat weiter Hochkonjunktur:** Was für ein Moment der Hoffnung. Der neue Titel des früheren PKG, eine der wenigen wirklichen Veränderungen zum Ampel-Gesetzesentwurf, trägt die Entbürokratisierung in sich. Und was für eine Enttäuschung beim Blick in das „Gesetz zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege“. Keine einzige Regelung begrenzt wirklich bürokratischen Aufwand der Einrichtungen, stattdessen werden mit der schon erwähnten kommunalen Steuerung und auch dem geplanten dritten Sektor immense neue

Regularien und Verfahren geschaffen. Schon jetzt ersticken die Pflegekräfte unter der Schreibtischarbeit, gleichzeitig wird in Deutschland Hygienegesetzgebung und Medizinproduktegesetzgebung perfektioniert. Entbürokratisierung muss man aber nicht nur wollen, man muss sie machen. Wie aber, wenn es für die Digitalisierung im Pflegealltag noch immer keine regelhafte Refinanzierung gibt, aber das Ministerium 10 Millionen Euro für ein neues Kompetenzzentrum beim GKV-Spitzenverband übrig hat? Die digitalen Lösungen sind doch längst da, aber die Potenziale werden nicht ausgeschöpft, obwohl sie enorm dabei helfen könnten, so viele Menschen wie möglich pflegerisch zu versorgen. Der größte deutsche Anbieter von stationärer Pflege druckt derzeit jedes Jahr 60 Millionen Seiten Papier aus – aufgrund

bürokratischer Anforderungen, obwohl es längst schlankere Verfahren und digitale Alternativen gibt. Ein Wahnsinn, den die Politik aber achselzuckend zur Kenntnis nimmt. Für mehr als Sonntagsreden reicht es jedenfalls nicht. Also: Weg mit der Gesinnung, her mit der Verantwortung. Um die Versorgung der Pflegebedürftigen in Deutschland nachhaltig abzusichern, muss sich eine neue Vertrauenskultur gegenüber den Trägern und den Pflegekräften etablieren, die sich auch wirklich im politischen Handeln ausdrückt. Die stabile pflegerische Versorgung für alle, die sie brauchen, muss im Mittelpunkt aller politischen Aktivitäten stehen. Nur dann bleibt die Pflege in Deutschland sicher.

*Dieser Text ist vorab im Branchendienst „Observer Gesundheit“ erschienen.*

## Vollstationär – unverzichtbar und zukunftsfähig, wenn man sie lässt

Von Pascal Tschörtner

Die künftige Ausgestaltung der Pflege soll durch die sogenannte Zukunftskommission geregelt werden. Doch wer den Arbeitsauftrag des Gremiums, bestehend aus Vertretern von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden liest, muss sich wundern. Jegliche Aufmerksamkeit richtet sich ausschließlich auf die häusliche Pflege. Dieser Bereich soll flexibler, nachhaltiger und besser unterstützt organisiert werden. Die vollstationäre Versorgung hingegen findet sich weder im Arbeitsauftrag noch als Beratungsthema wieder. Über Pflegeheime wird allenfalls noch dann gesprochen, wenn es ums Sparen geht.

Diese Sichtweise ist gefährlich und sachlich falsch. Die vollstationäre Pflege ist kein Auslaufmodell, sondern ein hochprofessioneller Versorgungsraum



Foto: Meike Kenn

Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung

für Menschen mit komplexen Bedarfen. Sie bleibt notwendig – und sie ist zukunftsfähig, sofern man ihr endlich die notwendige Luft zum Atmen lässt.

Im Gesetz zur Befugnisenerweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege, dem ehemaligen Pflegekompetenzgesetz, wird mit enormem Aufwand eine neue Versorgungsart gemeinschaftlicher Wohnformen geschaffen. Diese neue Leistungsform, die nur von ambulanten Pflegediensten angeboten werden darf, soll Kosten sparen, umfassende Flexibilität bieten und vor allem eine Versorgungssicherheit rund um die Uhr ermöglichen, unabhängig von der Entwicklung der pflegerischen Bedarfe. Hier wird also die Sparvariante des Pflegeheims neu erfunden. Wieso gibt der Gesetzgeber aber nicht stattdessen den Pflegeheimen endlich den Handlungsspielraum, ihre Versorgung individuell entsprechend der pflegerischen Bedarfe und der Wünsche der versorgten Personen auszurichten?

Zwar hat der Gesetzgeber die bereits vor einem Jahr geäußerte Kritik des bpa aufgegriffen und in den Gesetzentwurf ein Modellprogramm zur „Erprobung der Flexibilisierung“ hinzugefügt. Was auf den ersten Blick nach Aufbruch klingt, bleibt nach genauerem Hinsehen in der konkreten Ausgestaltung jedoch sehr zaghaft. In ein paar wenigen Einrichtungen dürfen minimale Veränderungen erprobt werden. Übernehmen beispielsweise Angehörige verbindlich pflegerische Leistungen könnten diese im Gegenzug aus dem Aufgabenkatalog des Pflegeheims entfallen. Zudem soll betrachtet werden, ob auch ambulante Versorgung in der Nachbarschaft möglich ist.

Das zu untersuchen ist nicht verkehrt. Für ein Modellprogramm, welches die vielfachen Möglichkeiten der Flexibilisierung in den Blick nehmen soll, ist es aber viel zu wenig. Wenn schon keine unmittelbare Übernahme in die Regelversorgung ermöglicht wird, muss wenigstens groß gedacht werden.

Wie wäre es damit, den Pflegeheimen zu ermöglichen, ihr Leistungspaket komplett zu individualisieren – mit Zu- oder Abwahlmöglichkeiten für die Bewohnenden? Wenn Pflegebedürftige und Pflegeeinrichtungen freiwillig ihre vertraglich vereinbarten Leistungen anpassen wollen, muss ihnen diese Gestaltungsfreiheit freistehen. In einem mutigen Modellprojekt muss ein offenes Denken und Handeln möglich sein. Nur so kann identifiziert werden, welche Grenzen das derzeitige Leistungs- und Ordnungsrecht setzt und somit einer besseren Leistungserbringung im Weg steht.

Echte Flexibilisierung braucht zudem einen kompetenzbasierten Personaleinsatz. Pflegeheime benötigen größere Spielräume bei der Zusammensetzung, Qualifikation und Einsatzplanung ihres Personals. Der alleinige Fokus auf formale Qualifikationen und Mindestbesetzungen wird den realen Anforderungen und vorhandenen Ressourcen vor Ort oft nicht gerecht und führt in der Konsequenz zu einer Rationalisierung der Versorgungsangebote. Das haben insbesondere die letzten Jahre gezeigt. Statt starrer Vorgaben braucht es flexible, qualitätsgesicherte Einsatzmodelle, die auch innovative Personalkonzepte einbeziehen. Die Pflegedienstleitung muss auf Grundlage der pflegerischen Bedarfe entscheiden können, welche Qualifikationen benötigt werden und welche Tätigkeiten durch wen erledigt werden können.

Und auch die baulichen Anforderungen müssen sich endlich an einer bedarfsorientierten und wirtschaftlich tragfähigen Angebotsentwicklung ausrichten. Vorgaben müssen so gestaltet sein, dass sie eine individuelle, wohnortnahe Versorgung nicht behindern, sondern ermöglichen. Hierzu zählen flexiblere Anforderungen an Raumgrößen, Nutzungskonzepte und infrastrukturelle Standards.

Vorschnelle Kritiker werden sagen, dass Flexibilität Schutzstandards gefährde

oder Träger zulasten der Bewohner begünstige. Doch das Gegenteil ist richtig. Klare Verantwortungen, dokumentierte Entscheidungen und wenige, starke Ergebnisindikatoren erhöhen Sicherheit und Transparenz. Wettbewerb um die beste Qualität und Angebot ist innerhalb eines bestimmten Rahmens kein Risiko, sondern der Motor, den dieses System braucht. Private Träger können hier Tempo machen, wenn Planungssicherheit und Refinanzierung stimmen. Und nicht zuletzt führt eine größere Flexibilisierung auch dazu, dass Pflegeplätze durch Überregulierung bei Personalvorgaben und Einzelzimmerquoten nicht mehr künstlich rationiert werden. Wer die Versorgung braucht, bekommt sie.

Die Schlussfolgerung ist eindeutig: Die vollstationäre Versorgung ist notwendig und zukunftsfähig – sofern der Gesetzgeber sie aus der Überregulierung entlässt. Ein mutig gedachtes Modellprogramm kann Grundlage dafür sein. Noch besser wäre es jedoch, wenn Pflegeheime unmittelbar aus dem Käfig der Vorschriften befreit werden. Das stärkt Wahlfreiheit, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit zugleich.

Die Politik muss entscheiden, ob Heime lediglich Regeln verwalten oder Wirkung entfalten sollen. Es wird Zeit, den Rahmen zu öffnen, Flexibilität zur Norm zu machen und nur zu messen, was wirklich zählt. Dann zeigt die vollstationäre Pflege, was in ihr steckt: ein moderner, verlässlicher, hochprofessioneller Versorgungsraum – unverzichtbar für heute und tragfähig für morgen.

# Miteinander reden, voneinander lernen

Von Pascal Tschörtner

**Deutschland verfügt weltweit über eines der umfassendsten Sozialversicherungssysteme. Dies trifft auch auf die Eingliederungshilfe zu, deren Ausmaß an Komplexität insbesondere seit dem Bundesteilhabegesetz deutlich gewachsen ist.**

Unsere Aufgabe als bpa ist es, Sie dabei zu unterstützen, gesetzliche und vertragliche Anforderungen umzusetzen, damit sie sich auf die Arbeit mit Ihren Klientinnen und Klienten konzentrieren können. Ebenso wichtig ist es für Sie als Anbieter aber auch, sich zu vernetzen und miteinander in den fachlichen Austausch zu kommen. Besonders groß war der Wunsch des Austauschs zur Digitalisierung. Softwarehersteller und Start-Ups bringen nahezu wöchentlich neue Produkte auf den Markt. Zum Paragrafendschmelger gesellt sich nun auch noch ein Dschungel voller Apps, Programme und sonstiger technischer Gadgets. Doch was davon hilft und in der Praxis taugt, ist kaum zu überblicken.

## Der bpa-DigiTalk

Um dieses Dickicht ein wenig zu entwirren und Licht ins Dunkel zu bringen, hat der bpa den DigiTalk ins Leben gerufen. Der bpa-DigiTalk ist ein regelmäßiges niedrigschwelliges digitales Format rund um die Digitalisierung der Verwaltungs-, Dokumentations- und Versorgungsprozesse. Er ist auf eine zeitliche Dauer von maximal 90 Minuten angesetzt und findet alle drei Monate statt. Zu Beginn berichten je ein bis zwei Referenten aus Mitgliedseinrichtungen von eigenen Erfahrungen oder stellen eine in ihren Augen besonders nützliche Software oder konkrete Digitalisierungsmaßnahme vor. Danach gibt es genug Raum, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Bisher haben bereits drei DigiTalks stattgefunden. Die letzte Ausgabe fokussierte sich auf die Möglichkeiten der Digitalisierung von Abrechnungsprozessen. Das Feedback aus der Mitgliedschaft ist bisher sehr positiv und zeigt, dass wir mit diesem Format scheinbar einen Nerv getroffen haben. Das ist für uns Bestätigung und Ansporn zugleich, die Reihe auch zukünftig fortzusetzen. Der nächste DigiTalk findet am 14. Januar 2026 statt und wir freuen uns, wenn Sie wieder dabei sind. Eine Einladung erhält jedes Mitglied aus der Eingliederungshilfe direkt per E-Mail.

## Die bpa-Fachtagung für Angebote der Eingliederungshilfe

Vorher gibt es noch die Möglichkeit, sich persönlich auszutauschen. Denn vom 13. bis 14. November findet in Berlin wieder die bundesweite bpa-Fachtagung für Angebote der Eingliederungshilfe statt, zu der wir Sie herzlich einladen.

Im Zentrum unserer Tagung steht die Frage, wie im Dreiklang von Innovation, Wirtschaftlichkeit und Digitalisierung die Eingliederungshilfe für die Herausforderungen der Zukunft fit gemacht werden kann, ohne die Fachlichkeit hintanstellen zu müssen.

Professorin Lisa von der Heydte vom „Social Innovation Campus“ der Katholischen Stiftungshochschule München wird uns in ihrem Eröffnungsvortrag zum Thema Innovation als Treiber des Wandels auf zwei spannende Tage einstimmen.

Die sozialraumorientierte Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe wird ein weiterer Schwerpunkt der Fachtagung sein. Sie fordert ein Umdenken in der Angebotsstruktur und eröffnet zugleich neue Möglichkeiten für innovative, flexible und passgenaue Leistungen. Dabei stellt sich nicht nur die Frage nach praktischer Umsetzbarkeit, sondern auch nach der fachlichen Fundierung und strategischen Einbettung solcher Konzepte in die Unternehmensentwicklung. Die Tagung zeigt, wie Träger Sozialraumorientierung als fachlichen und unternehmerischen Innovationsimpuls nutzen können.

In weiteren hochkarätigen Vorträgen werden wir Ihnen unter anderem Lösungsansätze zur Bewältigung der wirtschaftlichen und digitalen Herausforderungen vorstellen. Darüber hinaus freuen wir uns sehr, dass wir Ihnen aus dem Kreis unserer Mitglieder auch in diesem Jahr wieder spannende Projekte präsentieren können. So wird die Gewinnerin des bpa-Zukunftsawards 2025 – die Levslund gGmbH aus Schleswig-Holstein – zeigen, wie sie konkret vor Ort Teilhabe und Nachhaltigkeit zusammenbringt. Die Einzelfallhilfe-Manufaktur e.V. – Gewinnerin des Brandenburger Inklusionspreises – stellt ihr „Akzeptanzfestival“ vor, welches zuletzt 12.000 Besucherinnen und Besuchern gelebte Inklusion und Sichtbarkeit von Vielfalt näherbrachte. Und die Gewinnerin des BGW-Gesundheitspreises 2025, die Heilpädagogisches Heim Dr. Kruse GmbH, berichtet über ihr prämiertes Gesundheitsmanagement. Mit diesen und weiteren Themen ist für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt.

**Bringen Sie sich ein:** Sie haben eine gut funktionierende Software oder ein Digitalisierungsprojekt, von dem auch andere erfahren sollten? Sie haben ein innovatives Angebot oder eine neue Leistungsform bei sich umgesetzt, die zu unternehmerischem Mehrwert führt? Oder haben Sie Maßnahmen umgesetzt, die ihre Wirtschaftlichkeit spürbar verbessert haben? Dann melden Sie sich gerne bei uns unter [bund@bpa.de](mailto:bund@bpa.de)!

# Ansätze zur Entbürokratisierung im Gesetzentwurf stehen im Schatten neuer bürokratischer Anforderungen

Von Sven Wolfgram

Im neuen Gesetzentwurf mit dem vielversprechenden Titel „Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege“ (BEEP) finden sich nur wenige wirkliche Ansätze, um die Pflege von bürokratischen Lasten zu befreien. Zwar wird in der politischen Diskussion immer wieder betont, dass Bürokratie abgebaut und die Arbeitsbelastung für Pflegedienste verringert werden soll, doch die Realität zeigt sich anders. Ein Blick in den Entwurf des BEEP offenbart, dass viele bestehende bürokratische Hürden unverändert bestehen bleiben. So wird beispielsweise keine der bereits bestehenden Doppelprüfungen abgeschafft und kein einziges Nachweispapier gestrichen. Stattdessen werden neben dem BEEP neue Regelungen eingeführt, die die Bürokratie weiter anheizen.

## Doppelprüfungen in der außerklinischen Intensivpflege

Während die Politik in regelmäßigen Abständen neue Gesetzentwürfe mit markigen Titeln feiert, wächst der Bürokratismus in der Realität der Pflegedienste unaufhörlich. Ein besonders krasses Beispiel für die zunehmende Bürokratisierung ist die doppelte Qualitätsprüfung von Anbietern außerklinischer Intensivpflege (AKI) ab Juli 2026, die durch die neue Qualitätsprüfungsrichtlinie ambulant Standard wird: Denn die im Juli 2024 neu eingeführte spezielle Prüfrichtlinie für AKI-Anbieter (nach § 275 SGB V) wird durch die neue QPR ambulant, die ausdrücklich auch für AKI-Dienste gilt, nicht ersetzt. Das bedeutet, dass künftig zwei Prüfgrundlagen parallel existieren werden, um die Qualität in der AKI zu überprüfen. Dies zeigt ein grundlegendes Missverständnis: Die Annahme, dass Qualität in die Einrichtungen „hineingeprüft“ werden kann, ist weit entfernt von



Foto: Meike Kenn

Sven Wolfgram, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulante Versorgung

der Realität. Pflegequalität lässt sich nicht durch Bürokratie erzwingen, sondern muss durch gute Rahmenbedingungen und eine entsprechende Ressourcenausstattung gewährleistet werden.

Erschwerend kommt für die Pflegeeinrichtungen hinzu, dass auch die Krankenkassen ihre Aufgaben nicht ausreichend erfüllen. Spätestens zum Juli 2024 sollten diese mit allen AKI-Anbietern einen neuen Versorgungsvertrag abgeschlossen haben, in dem die Anforderungen der neuen Bundesrahmenempfehlungen umgesetzt werden. Eine Umfrage bei den AKI-Anbietern des bpa zeigt aber im Juli 2025 – das heißt ein Jahr nach Verstreichen der Frist – dass noch immer viele bpa-Mitglieder keinen neuen Versorgungsvertrag haben. Zudem sind zahlreiche Schiedsverfahren anhängig oder perspektivisch zu führen. Die Krankenkassen verzögern Verhandlungstermine oder setzen sie erst gar nicht fest. Häufig sind sie nicht einmal für eine Terminvereinbarung

erreichbar. Oder sie unterbreiten Vergütungsangebote, die die zuletzt sehr deutlichen Lohnsteigerungen nicht refinanzieren. Viele Anbieter der außerklinischen Intensivpflege geraten so in eine wirtschaftliche Schieflage. Die Versorgung der AKI-Patientinnen und -Patienten ist damit eher in Gefahr, als dass die Qualität gesichert oder verbessert werden kann. Der bpa hat deshalb vom BMG eine Gesetzesänderung gefordert. Leistungserbringer sollten einen Anspruch auf Vertragsschluss haben, wenn sie die Anforderungen der geltenden Bundesrahmenempfehlungen erfüllen, so dass von den Krankenkassen geforderte abweichende oder zusätzliche Regelungen nicht zu langwierigen Verhandlungen führen und den Vertragsschluss hinauszögern.

Der bpa sieht weiter die Notwendigkeit, auch den Vereinigungen der Leistungserbringer die Möglichkeit einzuräumen, durch kollektive Verfahren für Gruppen von Leistungserbringern Verträge zu schließen. Dieses Verfahren würde ein Gleichgewicht zwischen den Vertragsparteien herstellen und den Verhandlungsaufwand für beide Seiten deutlich reduzieren. Heute ist die Situation so, dass Krankenkassenverbände immer gemeinsam und einheitlich verhandeln. Demgegenüber steht der einzelne Leistungserbringer, der für sich einen individuellen Vertragsschluss erreichen soll. Und dass es funktioniert, zeigt sich in den anderen Leistungsbereichen für Pflegedienste.

## Entbürokratisierung nur ein Lippenbekenntnis? – Änderungen im Qualitätssystem ambulant werden tausende Pflegedienste zusätzlich belasten

Ein weiteres Beispiel für unnötigen Aufwuchs von bürokratischen Anforderungen wurde in der Ausgabe 1/25 des

Magazins bereits detailliert aufgezeigt: die vielen zusätzlichen und unnötigen Belastungen, die die neue Qualitätsprüfungsrichtlinie für ambulante Pflegedienste mit sich bringt. Ein besonders kritisches Element stellt dabei die zweistufige, nach neuen Kriterien zusammenzustellende Stichprobe dar, die nicht mehr auf den Pflegegraden basiert. Dies führt zu einer weiteren deutlichen Erhöhung des administrativen

Aufwands, ohne dass ein erkennbarer Nutzen für die Pflegequalität entsteht.

Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass die angestrebte Entbürokratisierung in der Pflege weitgehend ins Leere läuft. Statt bestehende bürokratische Hürden zu reduzieren und die Pflegeeinrichtungen zu entlasten, werden immer neue bürokratische Anforderungen geschaffen, die die Pflegedienste zusätz-

lich belasten. Die unnötige Verdoppelung von Prüfgrundlagen für die außerklinische Intensivpflege sorgen für eine weiter überbordende Bürokratisierung. Anstatt mit immer mehr Vorschriften zu reagieren, sollten Politik und Verwaltung endlich den Mut aufbringen, den Bürokratieaufwand spürbar zu reduzieren. Nur so kann gewährleistet werden, dass mehr Zeit für das bleibt, was wirklich zählt: die Versorgung der Patienten.

## Neue QPR ambulant: 35 Multiplikatoren für Schulungen der bpa-Mitglieder erfolgreich qualifiziert

Von Sven Wolfram

**Eingeladen von der bpa-Bundesgeschäftsstelle trafen sich am 12. September 2025 im Intercity-Hotel in Hannover 51 Personen, um sich intensiv mit der neuen Qualitätsprüfungs-Richtlinie ambulant zu beschäftigen. 35 Multiplikatoren werden die Schulungen der bpa-Mitgliedseinrichtungen im gesamten Bundesgebiet übernehmen.**

Daneben haben auch Vertreter aus allen bpa-Landesgeschäftsstellen teilgenommen, um die bpa-Mitglieder zukünftig sachkundig zu beraten. Besonders erfreulich war, dass die Rahmenbedingungen und zentralen Punkte des neuen Prüfsystems von Prof. Dr. Andreas Büscher vorgetragen und erklärt wurden: Prof. Büscher hat in seiner Funktion als Professor für Pflegewissenschaft an der Hochschule Osnabrück bei der Erarbeitung des neuen Prüfsystems maßgeblich mitgewirkt.



Teilnehmende der Multiplikatoren-Schulung in Hannover. Sie werden ab Oktober die Schulungen der bpa-Mitgliedseinrichtungen im gesamten Bundesgebiet übernehmen.

Als zweite Dozentin stellte Dana Russow (bpa-Referentin für Qualität) den Teilnehmenden die konkreten Inhalte der neuen Prüfrichtlinie vor: insbesondere die neuen fünf Qualitätsbereiche, das neue zweistufige Verfahren zum Zusammenstellen der Stichprobe und Einzelheiten zum

neuen Bewertungssystem. Dieses folgt dem System, das in der stationären Pflege bereits 2019 eingeführt wurde. Es wird in der ambulanten Pflege zukünftig die Bewertung mittels Schulnoten ersetzen. Ab Oktober 2025 starten die bpa-Schulungen in allen Bundesländern. swo

# Stärkung der Sicherheit und Gesundheit in Mitgliedsbetrieben des bpa – BGW und bpa bauen Zusammenarbeit aus

Von Joachim Görtz



Joachim Görtz, Leitung der bpa-Stabsstelle Gesundheitsprävention

**In einem Letter of Intent (LOI) haben die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) und der bpa noch einmal das gemeinsame Anliegen hervorgehoben, die Sicherheit und Gesundheit in Betrieben der ambulanten und stationären Pflege, der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe nachhaltig zu fördern.**

In dem Bewusstsein der hohen Verantwortung gegenüber den Beschäftigten und Unternehmen in diesen Bereichen und angesichts der positiven Erfahrungen mit den bereits bestehenden Kooperationen bekunden in dem LOI die Partner ihre Absicht, die Zusammenarbeit im Rahmen der Verbändekooperationen auf Landesebene zu vertiefen und auszubauen. Bis zum 31. Dezember 2026 sollen weitere Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen werden. Den Weg dafür bereitet haben Lars Wöhler, Vor-

standsmitglied der bpa-Landesgruppe Niedersachsen sowie arbeitgeberseitiges Vorstandsmitglied der BGW, und Joachim Görtz, Leitung der bpa-Stabsstelle Gesundheitsprävention.

Die Partner verfolgen insbesondere folgende Ziele:

- Förderung der Präventionskultur: Stärkung der systematischen Organisation von Sicherheit und Gesundheit in den Mitgliedsbetrieben des bpa.
- Passgenaue Angebote: Ziel der geplanten Kooperationen ist es, gemeinsam mit den bpa-Landesgruppen passgenaue Angebote zur Prävention, Information und Qualifizierung zu ermitteln und diese im Rahmen der jeweiligen Zusammenarbeit schrittweise umzusetzen.
- Nutzung bestehender Strukturen: Effektive Nutzung der Kommunikations- und Fortbildungsstrukturen des bpa zur Erreichung der Zielgruppen.
- Kontinuierliche Weiterentwicklung: Regelmäßige Reflexion und Anpassung der Zusammenarbeit. Beide Seiten streben einen kontinuierlichen Dialog zur Koordination und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit an.

Dazu Lars Wöhler: „Nachdem wir bereits in einigen Bundesländern im Rahmen der Verbändekooperation erfolgreich zusammenarbeiten, etwa beim Arbeits- und Gesundheitsschutz der Beschäftigten, unterstützt die vorliegende Absichtserklärung auf Bundesebene das gemeinsame Anliegen wirkungsvoll, quasi als Verstärker und breites Fundament für den Ausbau der Zusammenarbeit in weiteren Ländern“. Gelebte Praxis sind etwa Schulungen zum Sicherheitsbeauftragten, der auf Arbeits-



Lars Wöhler, Vorstandsmitglied der bpa-Landesgruppe Niedersachsen sowie arbeitgeberseitiges Vorstandsmitglied der BGW

und Gesundheitsgefahren hinweist und Tipps zur sicheren Gestaltung von Arbeitsabläufen und -bereichen geben kann. Sie befähigen dazu, spezifische Gefährdungen der Branche zu kennen und systematisch mit ihnen umzugehen, um sie so gering wie möglich zu halten oder zu vermeiden.

Joachim Görtz ergänzt, „mit dieser Partnerschaft decken wir das gesamte Spektrum im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) ab: Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF), Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit sowie Angebote zur Wiedereingliederung. Wir haben dazu bereits flächendeckend über alle Bundesländer mit den Krankenkassen und der Deutschen Rentenversicherung Kooperationen vereinbart und gewinnen mit der BGW einen weiteren starken Partner für unser bundesweites Netzwerk.

# Langfristige Personallösungen für private Pflegeunternehmen

Langfristige Personallösungen für private Pflegeunternehmen/Ausbildung, Weiterbildung und Integration mit der Bildungstochter des bpa

Von Dennis Poppmann

**Fachkräftesicherung zählt zu den drängendsten Herausforderungen der Pflegebranche. Gleichzeitig steigt der Anspruch an Bildungsqualität, Planbarkeit und Wirksamkeit. Die Akademie für Pflegeberufe und Management (apm) begegnet dieser Komplexität mit einem bundesweiten Bildungskonzept, das auf langfristige Lösungen setzt: Für Pflegefach- und Assistenzkräfte, für Fort- und Weiterbildungsbedarfe in Einrichtungen, für internationale (zukünftige) Pflegekräfte – und für die Arbeitgeberseite. bpa-Mitglieder profitieren dabei in besonderem Maße.**

apm ist ein seit 2011 bestehendes Bildungs- und Familienunternehmen mit dem Fokus auf pflegeberufliche Qualifizierung. Als größter privater Bildungsanbieter in der Pflege betreibt apm heute 27 Pflegeschulen in zehn Bundesländern – darunter seit diesem Jahr neue

Standorte in Berlin, Bonn, Darmstadt und Ludwigshafen. Die apm-Pflegeschulen bieten das komplette Ausbildungsspektrum – von der dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann über die einjährige Pflegefachassistenten-Ausbildung (12 Monate Vollzeit/18 Monate Teilzeit) bis hin zum „KompetenzCentrum Pflege“ (12 Monate Vollzeit/6 Monate kompakt).

Zusätzlich umfasst das Portfolio neun Fort- und Weiterbildungsstandorte sowie bundesweit Online-Angebote mit ca. 3.500 Teilnehmenden jährlich. „Unsere Vision ist klar: Wir bilden die Pflegehelden der Zukunft – mit Engagement, Struktur und Innovationsfreude“, sagt Dr. Matthias Glasmeyer, Geschäftsführender Gesellschafter der apm-Holding GmbH.

**Unsere Vision ist klar: Wir bilden die Pflegehelden der Zukunft – mit Engagement, Struktur und Innovationsfreude.**

Dr. Matthias Glasmeyer,  
Geschäftsführender Gesellschafter der apm Holding GmbH

Insgesamt werden durch apm gegenwärtig fast 5.500 Auszubildende auf ihre pflegerische Laufbahn vorbereitet.

**Praxisnah, digital, begleitet:  
Ausbildung mit System**

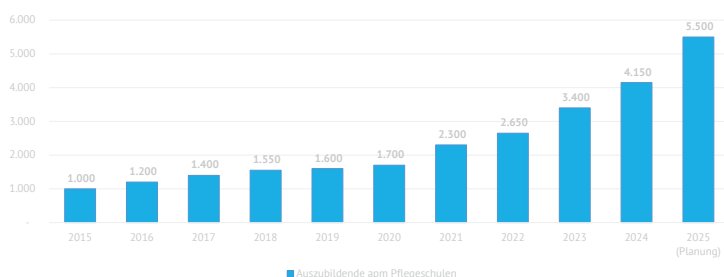
Die Ausbildung bei apm ist bundesweit einheitlich strukturiert. Neben Skills Labs, digitaler Lernplattform E-Campus und enger Verzahnung mit den Praxisanleitenden spielt auch psychosoziale Begleitung eine immer größere Rolle. An immer mehr Schulen unterstützt eine Schulsozialberatung die Auszubildenden dabei, auch bei persönlichen oder familiären Herausforderungen kontinuierlich und erfolgreich an ihrer Ausbildung festzuhalten.

Zusätzliche Orientierung bieten niedrigschwellige Einstiegsformate – etwa über das Care for Integration Programm (mit dem „KompetenzCentrum Pflege“), das insbesondere Menschen mit Fluchthintergrund oder unterbrochener

Mittlerweile fast 5.500 Auszubildende an 27 apm Pflegeschulen



apm Auszubildende  
in laufenden Kursen 2015 - 2025



Die Grafik verdeutlicht die enorme Entwicklung der Azubizahlen in den apm-Kursen von 2015 bis 2025.



Standortgrafik 2025: Als größter privater Bildungsanbieter im Bereich Pflege betreibt apm im Jahr 2025 bereits 27 Pflegegeschulen und neun Weiterbildungsstandorte in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen. Die Standortgrafik 2025 zeigt Pflegegeschulen/ Berufsdachschulen und Weiterbildungsstandorte der apm. Weitere Standorte sind bereits in Planung.

Bildungsbiografie eine Perspektive in der Pflege eröffnet.

Zur Verbesserung der Ausbildungsqualität und zur Steigerung der Zufriedenheit der Auszubildenden sowie Kooperationspartner wurden an allen apm-Pflegesschulen zudem folgende Maßnahmen eingeführt, um eine moderne, effiziente und bedarfsgerechte Ausbildung sicherzustellen:

- Nachhilfeunterricht im Fach Deutsch
- Nachhilfeunterricht im Fach Pflege
- Quartalsweise Praxisanleiter-Treffen

- Bereitstellung von easySoft publish als Informationsplattform für alle Kooperationspartner

### Integration statt Hürde: Care for Integration (CFI)

Ein zentrales Element von apm ist das Programm Care for Integration (CFI). Es richtet sich an Menschen mit Ausbildungshemmnissen – insbesondere Geflüchtete – und bereitet sie gezielt auf eine Ausbildung in der Pflege vor. CFI umfasst Pflege-, Sprach- und Hauptschulunterricht; Qualifizierung zur Be-

treuungskraft (§ 53b SGB XI); Frühzeitige Pflegepraktika und den Übergang in die Pflegeassistenten- oder Fachkraftausbildung. Das Programm wird aktuell in Baden-Württemberg, Berlin, Bremen (Bremerhaven), Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen umgesetzt. Die Struktur ist durchlässig, individuell anpassbar und sozialpädagogisch begleitet. „CFI schafft echte Perspektiven – für Menschen, die sonst außen vor bleiben und für Einrichtungen, die Verantwortung übernehmen und Vielfalt fördern“, sagt Sina Yumi Wagner, Leitung apm International.



apm ist persönlich für Sie da: Das apm-Beratungsteam bietet im Rahmen der Mitgliederversammlungen sowie weiterer bpa-Veranstaltungen persönliche Beratung an.



Manuela Kirstein (rechts), Schulleitung apm-Pflegeschule Berlin, und ihre Mitarbeiterinnen freuen sich auf die neuen Auszubildenden.



Bei der Business Lounge der apm-Pflegeschule in Berlin (Frankfurter Allee 77) im Sommer 2025



Schulsituation: Lagern von Patienten

Fotos: apm



**Wir bilden Pflegekräfte**

Mehrfach ausgezeichnete Ausbildung, Weiterbildung und Integration mit der Bildungstochter des bpa

### Fort- und Weiterbildung: Von der Fachkraft zur Führungskraft

Zur Personalentwicklung gehört auch, vorhandenes Potenzial zu erkennen und systematisch zu fördern. apm bietet ein vollständiges Portfolio zur Fach- und Führungskräftequalifikation, zum Beispiel: Praxisanleiter nach § 4 PflAPrV; Verantwortliche Pflegefachkraft/Pflegedienstleitung (PDL) – auch als preiswerter Sprinter-Kurs in nur 5 Monaten zum Abschluss; Kompaktkurs Einrichtungsleitung; Qualitätsmanagementbeauftragte; Pflichtfortbildungen und Refresherkurse (u.a. Betreuungskraft) und vieles mehr.

Die Fort- und Weiterbildungen sind vor Ort, als Online-Live-Seminare, E-Lear-

nings oder in maßgeschneiderten In-house-Schulungen buchbar. Eine individuelle Fördermittelberatung von apm unterstützt bei der Umsetzung. „Unsere Seminare sind so konzipiert, dass sie für Pflegeeinrichtungen planbar, teilweise förderfähig und wirksam im Alltag sind – ganz gleich in welchem Format“, sagt Christine Rave, Geschäftsführerin der apm Weiterbildung GmbH.

### Digitales Lernen: Der apm E-Campus

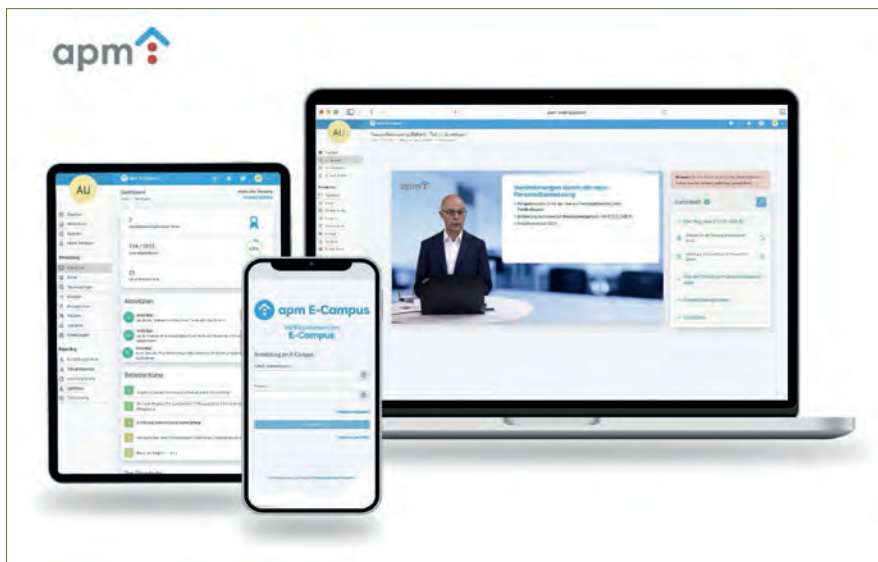
Der apm E-Campus ergänzt das klassische Bildungsangebot um eine skalierbare digitale Lösung. Über 250 E-Learnings für gesetzlich vorgeschriebene Unterweisungen, Expertenstandards und Managementkurse stehen im Abonnement zur Verfügung.

Ein integriertes Learning-Management-System (LMS) ermöglicht automatisierte Zertifikatsvergabe, Planung und Reporting – zentral administrierbar und revisionssicher. Ambulante Dienste und Pflegeeinrichtungen profitieren von weniger Verwaltungsaufwand, höherer Rechtssicherheit und mehr Flexibilität im Alltag.

### Vorteile für Mitglieder des bpa

Durch die Mitgesellschafterrolle des bpa ist die Bildungstochter apm eng auf die Bedarfe privater Pflegeunternehmen ausgerichtet. bpa-Mitglieder profitieren durch exklusive Sonderkonditionen, Beratung auf Augenhöhe, Praxisnähe durch Mitgestaltung, planbare Kursstarts und flexible Formate, niedrigere Abbruchquoten dank Schulsozialberatung und Betreuung, geringere Fluktuation durch Qualifizierung und Karrierepfade sowie wirtschaftliches, rechtssicheres Lernen mit dem E-Campus.

Weitere Informationen, Ansprechpartner sowie alle Kurstermine unter [www.apm.de](http://www.apm.de) oder per E-Mail: [beratung@apm.de](mailto:beratung@apm.de)



**apm-E-Campus: Die Lernplattform für die Altenpflege – auf allen Endgeräten verfügbar.**



# Von der Pflicht zur Chance: Wie Nachhaltigkeit für Pflegeanbieter zum Erfolgsfaktor wird

Von Marek Szarmach und Wilhelm Hammes

Als die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) 2023 in Kraft trat, stand auch die Alloheim-Gruppe plötzlich vor einer neuen Realität: Der größte private Pflegeanbieter Deutschlands war ab dem Geschäftsjahr 2025 berichtspflichtig. Das Thema Nachhaltigkeit rückte schlagartig ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

Im Februar 2025 folgte die Kehrtwende: Der Omnibus-Vorschlag der EU-Kommission sieht Vereinfachungen der CSRD vor und verschiebt unter anderem die Berichtspflicht für Unternehmen, die ab 2026 für das Geschäftsjahr 2025 berichtspflichtig wären, um zwei Jahre. Viele dieser Unternehmen pausieren seitdem ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten. Alloheim entschied sich bewusst anders. Statt abzuwarten, erkannte das Management eine Chance.

Die Entscheidung basiert auf einer klaren Erkenntnis: Nachhaltigkeit wird nicht verschwinden, sondern weiter an Bedeutung gewinnen. Das bestätigt auch der Referentenentwurf der Bundesregierung zum CSRD-Umsetzungsgesetz vom 10. Juli. Geplant ist, die EU-Vorgaben zur Nachhaltigkeitsberichterstattung möglichst eins zu eins und rechtssicher umzusetzen. Klar ist: Wer jetzt die Grundlagen schafft, kann später schneller und zielgerichteter agieren.

## Warum gerade die Pflegebranche handeln sollte

Die Pflegebranche steht vor besonderen Herausforderungen: Fachkräftemangel, steigender Kostendruck und wachsende Erwartungen. Als Dienstleister für vulnerable Menschen tragen Pflegeanbieter zudem eine gesellschaftliche Verantwortung, die über regulatori-



Foto: Alloheim

Marek Szarmach ist Leiter Unternehmensentwicklung und steuert gemeinsam mit seinem Team die Transformation rund um das Thema Nachhaltigkeit bei Alloheim.



Foto: Spinlab

Wilhelm Hammes ist CEO von Planted und Experte für die strategische Implementierung von Nachhaltigkeitskonzepten in Unternehmen.

sche Anforderungen hinausgeht. Ältere Menschen sind dem Klimawandel oft schutzlos ausgeliefert. Gerade bei Hitze können sie die Temperaturen körperlich schlechter regulieren, viele Medikamente verstärken die Belastung. Die Bewohnenden sind darauf angewiesen, dass ihre Einrichtung präventiv handelt und sie aktiv schützt.

**„Nachhaltigkeit wird nicht verschwinden, sondern weiter an Bedeutung gewinnen. Klar ist: Wer jetzt die Grundlagen schafft, kann später schneller und zielgerichteter agieren.“**

Diese Verantwortung macht Nachhaltigkeit zur ethischen Pflicht – die sich gleichzeitig als Vorteil erweist. Pflegeanbieter können in zentralen Bereichen profitieren:

**Mitarbeiterbindung:** Eine glaubwürdige Nachhaltigkeitsstrategie macht Pflegeeinrichtungen als Arbeitgeber attraktiver. Flexible Arbeitsmodelle und betriebliche Gesundheitsförderung reduzieren die Fluktuation.

**Vertrauen:** Angehörige als auch Bewohnende achten bei der Heimwahl auf verantwortungsvolle und nachhaltige Betriebsführung, wie ressourcenschonende und regionale Verpflegung oder umweltbewusste Reinigung.

**Energiemanagement:** Moderne Gebäudetechnik, energieeffiziente Beleuchtung und optimierte Heizungssteuerung ermöglichen es, den Energieverbrauch deutlich zu reduzieren.

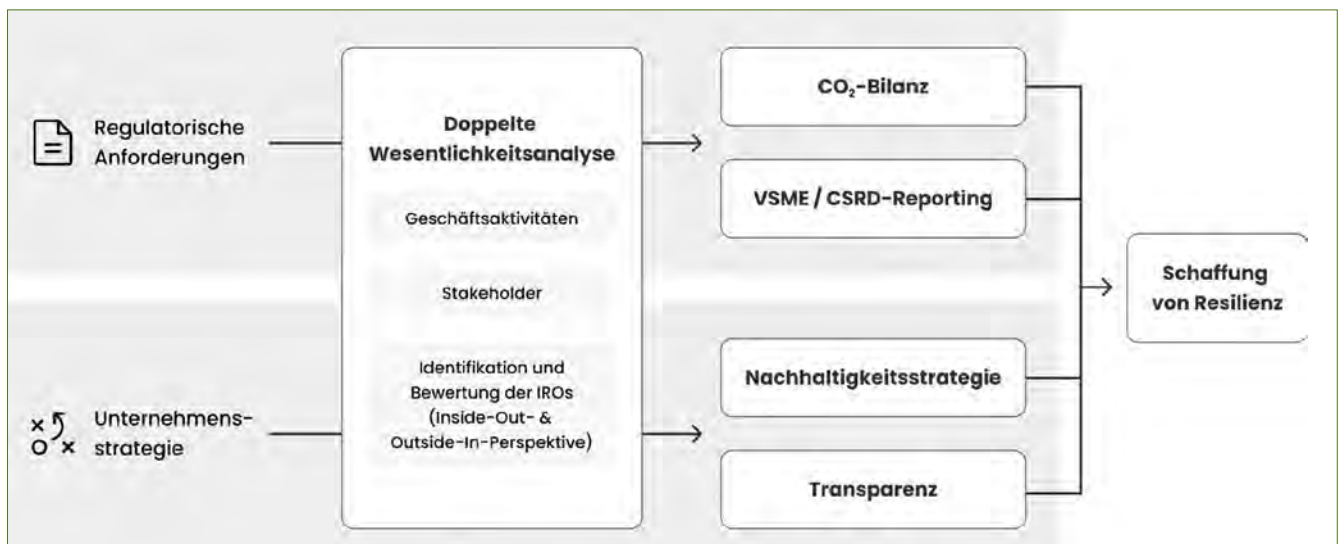
#### Mit KI-Softwarelösung zur datenbasierten Strategie

Für die Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsstrategie kooperiert Alloheim mit Planted, einem Kölner Unternehmen, das Nachhaltigkeitsmanagement durch KI-gestützte Software und Beratung ermöglicht.

Der erste Schritt umfasst die sogenannte doppelte Wesentlichkeitsanalyse: ein strukturiertes Verfahren, um die wichtigsten Nachhaltigkeitsthemen für das eigene Unternehmen zu identifizieren.

Der Ansatz betrachtet Nachhaltigkeit aus zwei Perspektiven. Erstens: Welche Auswirkungen haben die Geschäftstätigkeiten von Alloheim auf Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte?

Zweitens: Wie beeinflussen externe Nachhaltigkeitsthemen das Unternehmen selbst?



Diese doppelte Betrachtung stellt sicher, dass sowohl die ethische Verantwortung als auch die geschäftliche Relevanz berücksichtigt werden.

## „Die Pflegebranche steht vor besonderen Herausforderungen: Fachkräftemangel, steigender Kostendruck und wachsende Erwartungen.“

### Systematische Analyse zeigt konkrete Potenziale auf

Die Zusammenarbeit startete mit einer Analyse der Geschäftstätigkeiten und der Wertschöpfungskette. Im nächsten Schritt wurden alle relevanten Stakeholder identifiziert. Dabei wurden potenzielle und tatsächliche Impact-, Risk- und Opportunity-Faktoren (IROs) ermittelt – konkrete Bereiche, in denen das Unternehmen Umwelt und Gesellschaft beeinflusst oder selbst von Nachhaltigkeitstrends betroffen ist. Drei Schwerpunkte kristallisierten sich heraus: der Schutz der Bewohnenden, das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und das Energiemanagement.

### Konkrete Ansatzpunkte für die Pflegebranche

Nachdem Anfang des Jahres mit der doppelten Wesentlichkeitsanalyse gestartet wurde, zeigen sich bereits vielversprechende Ansatzpunkte: Für den Schutz der Bewohnenden wurden systematische Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert: von optimierter Raumklima-Steuerung, verbesserter Gebäudedämmung bis zu präventiven Gesundheitskonzepten, die sowohl Lebensqualität als auch die Betriebseffizienz steigern können.

Im Personalmanagement stellten sich flexible Arbeitszeitmodelle, betriebliche Gesundheitsförderung sowie Fort- und Weiterbildungen als vielversprechende Hebel für eine verbesserte Bindung der Mitarbeitenden heraus. Die geplante Digitalisierung administrativer Prozesse verspricht weniger Bürokratie und mehr Zeit für direkte Betreuung.

Beim Energiemanagement bieten intelligente Gebäudetechnik, energieeffiziente Beleuchtung und optimierte Heizungs-

steuerung erhebliche Einsparpotenziale. Elektrische oder hybride Fahrzeugflotten reduzieren zusätzlich CO<sub>2</sub>-Emissionen und Kraftstoffkosten.

### Roadmap für strategische Nachhaltigkeit

Die nächsten Schritte sind bereits definiert: Nach Abschluss der doppelten Wesentlichkeitsanalyse wird die CO<sub>2</sub>-Bilanzierung finalisiert, um evidenzbasierte Dekarbonisierungsstrategien zu entwickeln. Parallel entsteht der erste freiwillige Nachhaltigkeitsbericht nach dem VSME-Standard (Voluntary Standard for Small and Mediumsized Enterprise) – ein Instrument, das nicht nur Transparenz schafft, sondern auch als Kommunikationsmittel gegenüber Stakeholdern und Partnern dient.

Diese systematische Herangehensweise verschafft Alloheim mehrere strategische Vorteile: eine bessere Vorbereitung auf künftige Regulatorik, eine fundierte Datenbasis für Investitionsentscheidungen, eine erhöhte Attraktivität für Fachkräfte und eine verbesserte Stakeholder-Kommunikation.

## „Drei Schwerpunkte kristallisierten sich heraus: der Schutz der Bewohnenden, das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und das Energiemanagement.“

### Von Compliance zur unternehmerischen Resilienz

Bei Alloheim hat sich das Verständnis von Nachhaltigkeit gewandelt. Aus einem regulatorisch getriebenen Thema ist die Chance geworden, die Resilienz des Unternehmens zu stärken. Das Management strebt bewusst eine größere Widerstandsfähigkeit gegenüber zukünftigen Herausforderungen an – sei es durch Klimawandel, regulatorische Änderungen oder gesellschaftliche Erwartungen. Nachhaltigkeit wird als zentrale Investition in diese Resilienz betrachtet.

Ein Vorsprung, der sich langfristig auszahlt – für Bewohnende, Mitarbeitende, Partner und das Unternehmen.

## Landesgruppe Baden-Württemberg



## Nicole Schliz als Vorsitzende bestätigt

## Mitgliederversammlung mit Wahl zum Vorstand – Ein Auftakt mit Energie und Begegnung

Mit einem herzlichen Willkommen eröffnete die alte und neue Landesvorsitzende Nicole Schliz die Mitgliederversammlung des bpa Baden-Württemberg. Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren am 10. Juli 2025 in Heilbronn zusammengekommen, um Bilanz zu ziehen und nach vorne zu blicken. Eine kleine Kennenlern-Aktion zum Start sorgte für persönliche Begegnungen und lockere Gespräche. Schliz betonte die Bedeutung des Austauschs unter den Mitgliedern: „Schön, dass Sie heute hier sind. Im bpa zählt der Beitrag jedes Einzelnen. Wir sind ein Mitmachverband – gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Pflege“ und lud dazu ein, die Stände der Aussteller und Kooperationspartner zu besuchen. Ein lokaler Regionalsender begleitete die Veranstaltung mit einem Kamerateam.



bpa-Präsident Bernd Meurer

## Wir dürfen nicht nachlassen“ – Impulse aus Berlin

bpa-Präsident Bernd Meurer nahm die aktuelle politische und wirtschaftliche Lage in den Blick. Personalgewinnung, Bürokratieabbau und wirtschaftliche Stabilität der Pflegebetriebe seien die zentralen Herausforderungen der kommenden Jahre. Trotz aller Hürden blieb seine Botschaft



Fotos: Thomas Jones

Der neue bpa-Landesvorstand in Baden-Württemberg (von links): Gabriel Riske, Mazlum Oktay, Micha Kleinschmidt, Jan Stefan Griesse (stellv. Vorsitzender), Martina Quadbeck, Nicole Schliz (Vorsitzende), Alexander Flint, Constanze Kimmerl, Daniel Bronkal und Günter Stützle

kämpferisch: „Wenn die Mittel knapp sind, zeigen gerade private Unternehmer ihre Stärke. Wir müssen uns wehren gegen unnötige Bürokratie und unzuverlässige Kostenträger – und weiter für unsere Rechte eintreten.“

Rainer Brüderle, Präsident des bpa-Arbeitgeberverbands, schlug in seinem Grußwort in eine ähnliche Kerbe. Er erinnerte an die enorme Bedeutung privater Träger: „Ohne private Pflegeanbieter ist eine flächendeckende Versorgung in Deutschland undenkbar. Sie brauchen Freiräume für unternehmerisches Handeln, um ihrer gesellschaftlichen Aufgabe gerecht zu werden.“

## Rückblick und Ausblick: Ein Vorstand voller Tatkraft

Nicole Schliz und ihr alter und neuer Stellvertreter Jan Stefan Griesse berichteten aus der Vorstandsarbeit des vergangenen Jahres – und der Blick zurück konnte sich sehen lassen:

- Erster Frühlingsempfang mit über 70 Gästen
- Regionale Stammtische mit 164 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in vier Regionen
- Telefonische Mitgliederbefragung als direkte Rückmeldung der Basis

Ein neuer Rahmenvertrag in der häuslichen Krankenpflege und Fortschritte in der Wundversorgung im ambulanten Bereich, verbesserte Personalschlüssel und Entbürokratisierungsinitiativen im stationären Bereich – auch bei den fachlichen Themen gab es Erfolge zu verkünden. Griesse versprach, nicht nachzulassen und drängende Themen wie Zahlungsrückstände der Sozialhilfeträger weiter mit Nachdruck zu verfolgen.

## Neue Ideen für die Pflege – von KI bis Entbürokratisierung

Am Nachmittag stand der Blick in die Zukunft im Mittelpunkt. Prof. David Matusewicz, Experte für digitale Transfor-

mation, zeigte auf, wie Künstliche Intelligenz die Pflege entlasten könnte – von automatisierter Dokumentation bis hin zu robotischen Assistenzsystemen.

„Wir sind die letzte Generation, die Pflege noch ohne KI erlebt. Aber das ist eine Chance, mehr Zeit für den Menschen zurückzugewinnen“, betonte Matusiewicz. Auch Pascal Tschörtner, Geschäftsführer des bpa und Leiter Geschäftsbereich stationäre Versorgung, warb für neue Denkansätze. Die neue Bundesregierung plane zwar Reformen, doch der Zeitplan sei viel zu langsam. „Wir dürfen nicht warten – bis 2027. Die Pflege braucht jetzt Lösungen“, sagte Tschörtner.

#### Wahl zum Vorstand – Dank, Ehrungen und ein starkes Mandat

Besondere Wertschätzung erhielten langjährige Mitglieder: Die Pflege im Quadrat GmbH aus Mannheim wurde für 25 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Zudem verabschiedete der Verband zwei engagierte Vorstandsmitglieder – Volker Köhler und Martin Kleinschmidt – nach vielen Jahren aktiver Mitarbeit. Bei den turnusmäßigen Vorstandswahlen setzten die Mitglieder auf Kontinuität: Nicole Schliz wurde mit großer Mehrheit erneut als Vorsitzende bestätigt, Jan Stefan Grieser bleibt ihr Stellvertreter. Dazu wurden weitere acht Beisitzer gewählt.



Jubiläumsurkunde für 25 Jahre Mitgliedschaft im bpa: Panajotis Neuert (Geschäftsführer der Pflege im Quadrat GmbH) mit Nicole Schliz



Die alte und neue bpa-Landesvorsitzende Nicole Schliz begrüßte die Mitglieder: „Wir sind ein Mitmachverband – gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Pflege“



Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Leiter Geschäftsbereich stationäre Versorgung



Prof. David Matusiewicz (Experte für digitale Transformation)



bpa-Landesvorsitzende Nicole Schliz und Jan Stefan Grieser (blaues Sakko) feiern mit Mitgliedern und anderen Gästen

### Gemeinsam weitergehen – mit Mut und Zusammenhalt

Die Mitgliederversammlung zeigte einmal mehr, wie viel Kraft im Miteinander steckt. „Wir können die Herausforderungen der Pflege nur gemeinsam bewältigen“, fasste Schliz zusammen. Der bpa Baden-Württemberg bleibt damit auf Kurs: engagiert in der politischen Interessenvertretung, offen für Innovationen – und getragen von einem starken Netzwerk aus Mitgliedern, die Verantwortung übernehmen.

### Austausch, Inspiration und ein gelungener Ausklang

Neben den inhaltlichen Schwerpunkten bot die Mitgliederversammlung auch Gelegenheit, gemeinsam Neues zu entdecken und miteinander ins Gespräch zu kommen. Am Nachmittag hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Mög-



Abendveranstaltung mit Blick über Heilbronn

lichkeit, an einer exklusiven Führung durch Deutschlands größtes Science Center, die Experimenta in Heilbronn teilzunehmen. Die interaktive Ausstellung bot spannende Einblicke in Wissenschaft und Technik – ein inspirierender Perspektivwechsel.

Den gelungenen Abschluss bildete eine Abendveranstaltung in der zehnten Eta-

ge des Panoramahotels in 42 Meter Höhe. Bei gutem Essen, sommerlichen Temperaturen und einem beeindruckenden Blick über die Stadt Heilbronn wurden in entspannter Atmosphäre neue Kontakte geknüpft und bestehende Netzwerke vertieft. Viele nutzten den Abend für gute Gespräche, regen Austausch und den Blick nach vorne – ganz im Sinne des Mottos „Gemeinsam weiterdenken“. bd

## Landesgruppe Baden-Württemberg

# Inklusions-Kiosk in Mannheim-Schönau eröffnet

**Panajotis Neuert ist begeistert. Seit der Geschäftsführer von Pflege im Quadrat, bpa-Mitglied in Mannheim, am 7. Juli 2025 im Stadtteil Schönau einen Inklusions-Kiosk errichtet hat, brummt der Laden. „Es müssen ständig zwei bis drei Personen vor Ort arbeiten, weil der Kiosk so gut besucht ist.“ Der Kiosk gehört zu Neuerts gemeinnütziger Lebensort Schönau GmbH, die die Senioren-Tagespflege nebenan betreibt.**

Es gibt Softeis für einen Euro und täglich verschiedene Kuchen für je 2,50 Euro. Erschwingliche Preise sind Teil des Konzepts, jeden Tag ist von 6 bis 21 Uhr geöffnet. „Das belebt den Stadtteil und die Leute sind eh bei uns im Dienst“, sagt Neuert.

Im Café des Inklusions-Kiosks arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung.



Der renovierte Kiosk

Da ist zum Beispiel Mitarbeiterin Marina. Sie sitzt hinter dem Fenster des Kiosks und gibt Eis aus. „Ihre Fähigkeiten sind zu gut für die Behindertenwerkstatt, aber auf dem „normalen“ Arbeitsmarkt bräuchte sie Unterstützung. Daher ist der Job perfekt für Sie“, sagt Neuert stolz und Marina lacht.

Per Golf-Caddy werden Tagespflege-Gäste zum Kiosk gefahren und später auch wieder in die Tagespflegeeinrichtung zurückgebracht. „Das ist für sie ein wichtiges Rauskommen, das sie einfach brauchen. Wir bieten das zweimal die Woche an“, sagte Neuert. Die Tagespflege-Gäste haben hier eine neue Auf-

gabe und einen weiteren Ort, wo sie gemeinsam mit anderen ihre Zeit verbringen können. Neuert will im Kiosk auch Pflegeberatung oder Hilfe bei der Antragsstellung etwa beim Thema Schwerbehinderung anbieten. „Wir schauen mal, wo das hinführt.“

Viele ältere Menschen haben auf den Stühlen vor dem Kiosk Platz genommen. Der ein oder andere kennt ihn noch aus früheren Zeiten. Aber auch jüngere Leute bleiben stehen und blicken auf Kaugummi, Eis und Brezeln. „Wir wollen für alle Generationen und unterschiedlichste Menschen hier im Kiosk da sein“, sagte Neuert.

„Das ist Unternehmertum, wie wir es in unserer Stadt brauchen“, sagte Bürgermeister Thorsten Riehle (SPD) bei der Eröffnung. „Leute, die anpacken, die nicht lange fackeln. Die einfach ihre Ideen umsetzen und machen.“ Neuert hatte das aus den 40er-Jahren des letzten Jahrhunderts stammende Gebäude Stadträtin Andrea Safferling (SPD) abgekauft. Einen mittleren fünfstelligen Betrag habe er in die Hand genommen, alles grundsaniert und sogar eine barrierearme Toilette eingebaut. „Wir haben ein Kleinod aus dem Schlaf geweckt“, sagt Neuert.  
bd/sj



Marina im Kiosk



Großer Andrang bei der Eröffnung



Panajotis Neuert mit Stadträtin Andrea Safferling und Bürgermeister Thorsten Riehle

## IHR ABRECHNUNGS EXPERTE



Moin! Ich bin  
**Natalia Skugareva,**  
Teamleiterin bei der  
**AS AG für den  
Raum Bayern.**

### IHRE VORTEILE MIT UNS

Persönlicher Ansprechpartner

Keine Vertragslaufzeiten

Auszahlung ab 48 Stunden

Finanzielle Sicherheit

30 Jahre

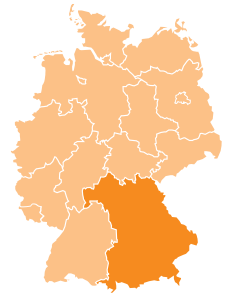


**AS**

**ABRECHNUNGSSTELLE**  
für Heil-, Hilfs- u. Pflegeberufe **AG**

[www.as-bremen.de/abrechnung-pflege.html](http://www.as-bremen.de/abrechnung-pflege.html)  
0421 303 83 149 | [info@as-bremen.de](mailto:info@as-bremen.de)

## Landesgruppe Bayern



## Podiumsdiskussion zum Fachkräftemangel – Mitgliederversammlung mit Neuwahlen und Fachtagung



Der neue  
bpa-Landesvor-  
stand in Bayern

**Zum Fachtag mit Abendveranstaltung und zur Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl kamen am 10. und 11. Juli 2025 182 Mitglieder der bpa-Landesgruppe Bayern in München zusammen. Kai A. Kasri wurde erneut zum bpa-Landesvorsitzenden gewählt.**

Den Auftakt zur Fachtagung am 10. Juli bildete ein traditionelles Weißwurstfrühstück, das Raum für den persönlichen Austausch mit dem Landesvorstand bot – aufgeteilt nach den Bereichen ambulant/teilstationär/AKI, vollstationär und Eingliederungshilfe. Im Anschluss eröffnete der bpa-Landesgruppenvorsitzende Kai Kasri die Fachtagung offiziell.

Harald Laubender von der Bundesagentur für Arbeit stellte das Dienstleistungsangebot der Agentur für Arbeit zur Unterstützung von „Quereinsteigern“ in der Pflege vor. Nachfolgend erläuterte der bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter für den ambulanten Bereich, Sven Wolfgram, die aktuellen Themen auf Bundesebene und ging dabei auf das Thema Personalsicherung und die Abfederung der Demografie durch Weiterentwicklungen der Pflegeausbildung und Unterstützung durch ausländische Pflegekräfte ein.

Nach der Mittagspause verteilten sich die Teilnehmenden auf drei parallel stattfindende Workshops mit Angeboten zu den Themen „Wirtschaftliche Betriebsführung“, „Arbeitgeberattraktivität“ und „Digitalisierung“. Der Tag klang auf der Dachterrasse des „upside east“ im Münchner Werksviertel aus, welches mit seiner spektakulären Atmosphäre die Mitglieder begeisterte und zum Austausch untereinander einlud.

Zur Mitgliederversammlung am 11. Juli konnte der bpa-Landesvorsitzende Kai Kasri den Präsidenten des bpa, Bernd Meurer, begrüßen, der – moderiert durch Nikolaus Nützel vom BR – mit Dr. Rainer Hutka, dem Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention, über Herausforderungen in der Pflege diskutierte. Deutlich wurde, dass der Fachkräftemangel nach wie vor eine große Problematik darstellt. Hier verwies bpa-Präsident Meurer erneut auf die Forderung des bpa, eine Kompetenzvermutung für ausländische Fachkräfte einzuführen.

Im Anschluss wurden langjährige Mitglieder der bpa-Landesgruppe Bayern geehrt, insgesamt ca. 180 Jubilare, von denen 20 persönlich angereist waren. Besonders hervorzuheben ist hierbei das Haus Margerita in Chamerau, das auf 50 Jahre bpa-Mitgliedschaft zurückblicken darf.



Podiumsdiskussion mit (von links): Dr. Rainer Hutka (Amtschef Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention) und bpa-Präsident Bernd Meurer



Abends auf der Dachterrasse des „upside east“ im Münchner Werksviertel

Über Tätigkeiten der Landesgruppe berichteten Kai Kasri sowie der Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Joachim Görtz. Der bpa in Bayern verzeichnet weiterhin ein deutliches Wachstum auf aktuell 1.674 Mitgliedseinrichtungen. Besonders hervorzuheben waren die kollektiv vereinbarten Vergütungssteigerungen für ambulante Pflegedienste. Im SGB V konnte eine Erhöhung der Einzelpositionen um 11,64 Prozent und der Anfahrtspauschale um 22,51 Prozent erzielt werden, im SGB XI sogar um 21 Prozent bei Einzelpositionen und um 38,09 Prozent bei der Anfahrtspauschale. Für vollstationäre Einrichtungen konnten wichtige Beschlüsse zur wirtschaftlichen Absicherung der Einrichtungen und zur Umsetzung des PeBeM erzielt werden.

Außerdem trat zum 1. Januar 2025 die lange erwartete Ausführungsverordnung zum bayerischen Pflege- und Wohnqualitätsgesetz in Kraft – mit Bestandschutzregelungen für stationäre Pflegeeinrichtungen und besondere Wohnformen der Eingliederungshilfe. Die angespannte finanzielle Situation erschwert die Rahmenvertragsverhandlungen in der Eingliederungshilfe, allerdings konnten bisher Einsparungen zu Lasten der Leistungserbringer und der Leistungsberechtigten verhindert werden.

## Landesgruppe Bayern

# Startschuss für Projekt ist erfolgt

## „Bürokratieabbau in der ambulanten Pflege“ im Landkreis Berchtesgadener Land

Mit einem Workshop am 14. Juli 2025 in Bad Reichenhall hat das Projekt „Bürokratieabbau in der ambulanten Pflege“ im Landkreis Berchtesgadener Land begonnen. Im Rahmen der Veranstaltung, an der Vertreter von ambulanten Pflegediensten aus der Region, von Leistungs-

erbringerverbänden, Kostenträgern und Medizinischem Dienst teilnahmen, wurden verschiedene Handlungsfelder wie zum Beispiel Vereinfachungen im Verordnungsgeschehen bei der Erbringung von Leistungen der Häuslichen Krankenpflege, Parkausweise für Pflege-

dienst-Pkws und landeseinheitliche Regelungen für Fahrdienste, vereinfachte Verfahren durch Digitalisierung der Prozesse wie zum Beispiel der Einsatz von digitalen Hilfsmitteln, wie etwa elektronische Patientenakten und Pflegeberichte, identifiziert.



Fotos: Luis Ostertag

50 Jahre Treue zum bpa: Jubiläums-Urkunde für Barbara Markovic, Gesellschafterin des Hauses Margerita in Chamerau, mit Kai A. Kasri und Monika Plettl

Als letzter Punkt stand die Wahl des neuen, nun 14-köpfigen Landesvorstandes auf der Tagesordnung. Zuvor verabschiedete Kai A. Kasri mit Dank und Anerkennung die langjährigen Vorstandsmitglieder Monika Nirschl und Helmut Schneiderat. Zum Vorsitzenden wurde Kai A. Kasri wiedergewählt, stellvertretende Vorsitzende sind weiterhin Bettina Plettl (Bereich ambulant), Thomas Pape (Bereich Eingliederungshilfe) und Peter Haile (Bereich stationär). Als Beisitzer wurden gewählt: Christoph Fischereder, Fabian Franke, Hermann Gstöttner, Thomas Hauptenthal, Sabine Helmer, Stefan Hille, Judith Karsten-Düchs, Klaus Korn, Abdul Kadir Örs und Susanne Schirmer.

Der bpa war durch den Landesvorsitzenden Kai Kasri und den Leiter der Landesgeschäftsstelle, Joachim Görtz, sowie den Landesbeauftragten Stefan Hahnemann vertreten.

Am Nachmittag besuchte der Landtagsabgeordnete Bernhardt Seidenath, Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit, Pflege und Prävention im Bayerischen Landtag, die Veranstaltung und hob die Bedeutung des Projektes für den gesamten Freistaat hervor.

mes Projekt im Landkreis Berchtesgadener Land zu starten. Diese Region an der Grenze zu Österreich wurde von den Beteiligten bewusst gewählt, weil dort bereits mit dem „Netzwerk Soziale Dienste Berchtesgadener Land“ eine breite und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Leistungserbringer, ehrenamtlicher Initiativen und des Landkreises existiert.

Die bpa-Landesgruppe Bayern nimmt innerhalb des Projektes als Projektträ-

derlich, um insbesondere die Förderung des Projektes durch den Freistaat Bayern in Höhe von 118.800 Euro abzusichern.

Den symbolischen Scheck überreichte die bayerische Staatsministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention, Judith Gerlach, den Vertretern des bpa am 23. Juli 2025 im Bayerischen Landtag. Die Gelder werden unter anderem dafür verwendet, dass mehrere Projektkoordinatoren eingesetzt werden, die beim bpa



Fotos: StMGP

Scheckübergabe im Bayerischen Landtag: Die bayerische Staatsministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention, Judith Gerlach, und der bpa-Landesvorsitzende Kai A. Kasri, umrahmt von (links) Bernhardt Seidenath, MdL CSU, und (hintere Reihe) Projektbeteiligten sowie Stefan Hahnemann und Joachim Görtz.

Seidenath war es auch, der im Laufe des Jahres 2024 das Projekt angestoßen hatte. Im Rahmen dieser Gespräche hat man sich verständigt, möglichst im ersten oder zweiten Quartal 2025 für den ambulanten Bereich ein gemeinsa-

mer eine zentrale Rolle ein. Hierfür waren umfangreiche Vorarbeiten des bpa in Zusammenarbeit mit den Vertretern des Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention und den Vertretern des Landesamtes für Pflege erfor-

beschäftigt sind. Das Projekt ist zwar zunächst regional begrenzt, hat aber zumindest landesweite Bedeutung: Denn die Ergebnisse des Projekts sollen auf ganz Bayern übertragen werden. Die entbürokratisierenden Maßnahmen

sollen dazu beitragen, die Bürokratie zu reduzieren und gleichzeitig die Kommunikation und den Informationsaustausch zu verbessern.

Ziel des Projektes ist es insbesondere, die Prozesse in der ambulanten Pflege zu vereinfachen, um eine messbare Reduktion des Zeitaufwands für administrative Tätigkeiten zu und damit die Qualität der Pflege zu verbessern. So soll die Arbeitsbelastung der Pflegekräfte verringert werden und mehr Zeit für die tatsächliche Pflege und Betreuung der Patienten zu ermöglicht werden.

hah



Staatsministerin Judith Gerlach im Gespräch mit Koordinatorinnen

Anzeige

# Treffpunkt Zukunft! Inklusion durch Innovation.

Gemeinsam die Zukunft gestalten.



29. – 30. Oktober 2025,  
NürnbergMesse  
[consozial.de](https://consozial.de)

Folgen Sie uns auf



#ConSozial2025  
#wirsindconsozial



DIE KONGRESSMESSE  
DER SOZIALWIRTSCHAFT  
Einzigartig vielfältig.

Veranstalter

Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales

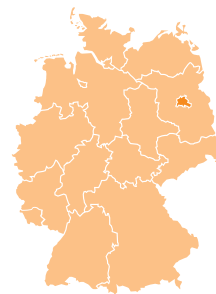


#BAYERN.  
GEMEINSAM.  
STARK.

Organisation und Durchführung

NÜRNBERG MESSE

## Landesgruppe Berlin



## Engagiert und zukunftsorientiert Mitgliederversammlung und Wahl zum Vorstand

Die Mitgliederversammlung der bpa-Landesgruppe Berlin mit Wahl zum Vorstand am 16. Juni 2025 im Spreespeicher bot Raum für Begegnung, Austausch und Motivation. Der Spreespeicher ist ein denkmalgeschützter Getreidespeicher im ehemaligen Osthafen Berlins mit Blick auf die Oberbaumbrücke. 66 Teilnehmende waren der Einladung gefolgt und genossen gemeinsam einen gelungenen Abend.

Mit Blick auf die Spree trafen sich Mitglieder, Gäste, Hauptamtliche sowie die Vorstandsmitglieder der Landesgruppe, um an den Thementischen „bundespolitische Themen“, „Hilfe zur Pflege“, „Digitalisierung“, „apm-neue Pflegeschule in Berlin“ und „Entgeltverhandlungen stationär“ zu diskutieren. Nicht für jedes Problem fand sich hierbei eine Lösung, aber der Austausch unter Praktikern mit der Expertise der externen Gäste sorgte für viele neuen Ansätze und Kontakte.

Es folgte die Wahl des neuen bpa-Landesvorstands: Zwei neue Mitglieder, Suheela Meier und André Siebert, verstärken das Vorstandsteam. Oliver Stemmann, Dr. Jan Basche, Jens Bauermeister und Cedric Macia wurden mit hoher Zustimmung in ihren Ämtern bestätigt. Mit großem Dank und herzlichem Applaus wurde Anett Hüssen aus dem Vorstand verabschiedet. Die Landesgruppe ist dankbar, dass sie sich bereit erklärt hat, für einige Themen eine verlässliche Ansprechpartnerin zu bleiben und die Arbeit des Vorstandes so weiter zu unterstützen. Die Mitgliederversammlung 2025 hat deutlich gemacht, wie lebendig, engagiert und zukunftsorientiert die Berliner bpa-Mitgliedschaft aufgestellt ist. Mit einem neuen Vorstand und starken Partnern sowie dem eingespielten Team der Landesgeschäftsstelle startet die Landesgruppe motiviert in die kommenden Monate. may



Der neue bpa-Landesvorstand Berlin (von links): Oliver Stemmann (Vorsitzender), Suheela Meier, Jens Bauermeister, André Siebert, Dr. Jan Basche (stellv. Vorsitzender) und Cedric Macia



Mitglieder der Landesgruppe

## Landesgruppe Berlin

## 40-jähriges bpa-Mitgliedschaftsjubiläum – Residenz Zehlendorf

**In traumhafter Lage im Berliner Süden in der Nähe des Teltower Damms liegt die Residenz Zehlendorf. Ursprünglich als Sanatorium konzipiert bietet die**

**Residenz nach umfangreicher Sanierung und Betriebsübergabe im Jahre 2019 an Emvia Living 146 Pflegeplätze fast ausschließlich in Einzelzimmern.**

Einrichtungsleiter Michael Witt, Pflegedienstleiter Benjamin Esslinger und der bpa-Landesvorsitzende Oliver Stemmann tauschten sich im Juni bei strahl-

lendem Sonnenschein zu aktuellen Themen in der stationären Pflege in Berlin aus. Als besondere Herausforderung wird die nachhaltige Personalsicherung gesehen. Von daher freuen sich die Führungskräfte der Residenz auf eine Kooperation mit der im Oktober 2025 in Betrieb gehenden apm-Schule im Berliner Samariter-Viertel.

Urkunde und Blumen übergab der bpa-Landesvorsitzende Oliver Stemmann gern. Der Landesvorstand Berlin gratuliert zur 40-jährigen Mitgliedschaft der Residenz Zehlendorf und wünscht den Führungskräften für die weitere Arbeit viel Erfolg und gutes Gelingen. ste



Von links: Benjamin Esslinger (Pflegedienstleiter), Michael Witt (Einrichtungsleiter) und Oliver Stemmann (bpa-Landesvorsitzender)

## Landesgruppe Berlin

# Doppel-Jubiläum 45 Jahre Mitglied im bpa

## Senioren-Residenz „Lichterfelde“ und Seniorenwohnanlage Akazienallee



Von links: Jens Bauermeister (bpa-Vorstand), Astrid Söhler (Leiterin Servicewohnen), Julia Riedel-Uschmann (Residenzleiterin) und Oliver Stemmann (bpa-Landesvorsitzender)

**Der bpa in Berlin konnte im August ein Doppeljubiläum feiern: 45 Jahre Mitgliedschaft im Verband für die Senioren-Residenz „Lichterfelde“ und die Seniorenwohnanlage Akazienallee.**

Vor gut einem halben Jahrhundert errichtete die „Leben mit Betreuung GmbH & Co (LmB) Seniorenresidenzen in Berlin KG“ am Lichterfelder Ring ein erstes Gebäude für eine Seniorenwohnanlage. In den 80er- und 90er-Jahren wurde die Anlage um drei weitere Gebäude erweitert. Nach einem kurzen Engagement der „poli.care-Unternehmensgruppe“ ging der Betrieb

im Mai 2011 an die Alloheim-Unternehmensgruppe. Heute werden am Standort 138 Plätze stationäre Pflege sowie 89 Wohnungen im Servicewohnen angeboten.

Ebenfalls vor gut 50 Jahren mietete die LmB eine Servicewohnanlage in der Akazienallee in Charlottenburg-Nord mit 34 Wohnungen im Servicewohnen an. So begab es sich, dass der bpa in Berlin jetzt das Doppeljubiläum feiern konnte. Julia Riedel-Uschmann (Residenzleiterin), Astrid Söhler (Leiterin des Bereichs Servicewohnen) und der bpa-Landesvorstand tauschten sich

Anzeige



**KUGELMAX® – die rollbare mobile Kegelbahn auf Stuhlhöhe.**

Perfekt für Seniorenheime und Tagespflegeeinrichtungen.



**Tel: 0 29 41/39 89**  
**www.kugelmax.de**



engagiert zu Themen des Servicewohnens, der Tagespflege und zu Springer-Pool-Konzepten aus, ergänzt um eine ausgiebige Besichtigung der großzügig gebauten Anlage im Berliner Süden. Urkunden und Blumen übergaben Jens Bauermeister und Oliver Stemmann gern. Der bpa-Landesvorstand Berlin gratuliert herzlich zum 45-jährigen Doppel-Jubiläum und wünscht dem Führungsteam für die weitere Arbeit viel Erfolg und gutes Gelingen. ste

## Landesgruppe Berlin

# Feierliche Grundsteinlegung für altersgerechtes Zusammenleben und Pflege

Am 17. Juli 2025 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung des Projektes Halemweg im Berliner Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Zusammen mit Cedric Macia, Mitglied des Berliner bpa-Landesvorstands, durfte der bpa-Landesbeauftragte Adrian Imhof mit der Geschäftsführerin der Hauskrankenpflege Dietmar Depner GmbH, Anett Hüssen, dem Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Christoph Brzezinski und allen Projektbeteiligten diesen besonderen Tag miterleben.

Trotz massiver Regenschauer waren die geladenen Gäste zahlreich zum Festakt erschienen. Dabei war das Wetter sinnbildlich für den steinigen Weg bis zur nun erteilten Baugenehmigung, denn der Grundsteinlegung war ein fünfjähriger nervenaufreibender Prozess vorausgegangen. Vorbehalte von Natur- und Umweltschützern und der Denkmalschutzbehörde mussten ausgeräumt werden, ferner verzögerte die Berliner Bolzplatzverordnung den Baustart des sozialen Vorzeigeprojektes.

Der ambulante Pflegedienst von Anett Hüssen wird nach Fertigstellung des Projektes die Versorgung der neuen Bewohnerinnen und Bewohner übernehmen. In ihrer Festrede sprach sie von einem gezielten sozialen Impuls für das gesamte Quartier. Es entstehe ein Ort, an dem altersgerechtes Wohnen und Pflege innovativ zusammengeführt würden und setze zugleich ein kraftvolles Zeichen für eine Stadt, in der älter werden nicht mit Rückzug, sondern mit Lebensqualität und Gemeinschaft verbunden sei. Darüber hinaus sorgten die Bauverantwortlichen mit den Investitionen für neue Arbeitsplätze.

Das Bauprojekt setze einen neuen Standard für seniorenge-rechtes Wohnen in Berlin und umfasse neben der energetischen Sanierung des Bestandsgebäude auch den Neubau



Fotos: Angela Regenbrecht

Bestandsgebäude, das energetisch saniert wird.

zweier Gebäude: ein dreigeschossiger Bau mit Seniorenwohngemeinschaften, barrierefreien Wohnungen, Nahversorgung, Bäckerei und einem knapp 400 m<sup>2</sup> großen begrünten Dachgarten für die Bewohnerinnen und Bewohner. Ergänzt wird das Vorhaben durch einen siebengeschossigen Neubau mit weiteren Seniorenwohnungen und zwei Gewerbeflächen im Erdgeschoss, darunter eine geplante Weiterbildungseinrichtung für Pflegekräfte.

Bis Mitte 2027 soll das nachhaltige Wohnprojekt, das von der Kondor Wessels Bouw Berlin GmbH umgesetzt wird, in der Nähe des Volkparks Jungfernheide fertiggestellt werden. Der bpa wird das Projekt weiter begleiten. „Wir sind stolz, diesen Meilenstein begleitet zu haben – den ersten Schritt in eine Zukunft, in der Pflege und soziales Miteinander, neue Räume erhalten“, sagte Imhoff. ser/im



Anett Hüssen  
(Geschäftsführerin Hauskrankenpflege Dietmar Depner GmbH)



Von links: Isabell Hartmann (Projektleiterin), Stephan Hüssen (Geschäftsführer Projekt Halemweg 17-19 Berlin GmbH) und Cedric Macia (Vorstandsmitglied bpa-Landesgruppe Berlin)

## Landesgruppe Berlin

## 50 Jahre Mitglied des bpa – Seniorenheim am Jungfernstieg

**Das Seniorenheim am Jungfernstieg – ein Familienbetrieb in zweiter Generation – kann in diesem Jahr auf eine 50-jährige Mitgliedschaft im bpa zurückblicken. Der bpa-Landesvorsitzende Oliver Stemmann dankte dem Seniorenheim für die Treue zum bpa und überreichte die Jubiläumsurkunde.**

Am 15. November 1969 eröffneten Wulf Hintze und Arndt Wienicke das Seniorenheim am Jungfernstieg in Berlin-Lichterfelde, zunächst in einer schönen alten Villa. Das damals für den Bezirk Steglitz zuständige Sozialamt freute sich sehr, dass so junge Menschen sich der Betreuung und Pflege alter Menschen widmen wollten. Im Jahre 1974 wurde die Einrichtung durch einen Neubau erweitert. Seit 1975

ist das Seniorenheim Mitglied im bpa Berlin. Die Anfänge im Verband waren von enger Kollegialität geprägt: Die langjährige ehemalige Vorsitzende Barbara Kaiser betrieb eine Einrichtung in der Nachbarschaft, enger Kontakt wird ebenso mit dem „Haus Rothenburg“ gepflegt.

Heute wird das Seniorenheim in zweiter Generation betrieben. Katja Wienicke, geschäftsführende Gesellschafterin, ihre Schwester und Mitgesellschafterin Claudia Schönfuß und Wulf Hintze – Mann der ersten Stunde – tauschten sich anlässlich der Urkundenübergabe zu Themen in der Pflege mit dem bpa-Landesvorsitzenden Oliver Stemmann aus. Als besondere Herausforderungen werden die Anbindung an die TI, die Begrenzung von Leiharbeit



Foto: Marcus Seebann

50 Jahre Treue zum bpa (von links): Katja Wienicke, Wulf Hintze, Claudia Schönfuß und Oliver Stemmann (bpa-Landesvorsitzender), der die Urkunde überreichte.

und die Umsetzung des Personalbemessungssystems gesehen, die die Unterstützung des Verbands erfordern.

Der bpa-Landesvorstand Berlin gratuliert herzlich zum 50-jährigen Jubiläum und wünscht den Unternehmerinnen für die weitere Arbeit viel Erfolg und gutes Gelingen. ste

## Landesgruppe Brandenburg

## bpa-Landesvorstand im Austausch mit der Aufsicht für unterstützende Wohnformen

**Die Vorstellung des neuen bpa-Landesvorstands sowie ein Kennenlernen der neuen Dezernatsleiterin Julia Grödel waren jetzt Anlass für ein konstruktives und fachliches Treffen zwischen Vertreterinnen des bpa und der Aufsicht für unterstützende Wohnformen (AuW). Inhaltlich ging es um Herausforderungen und Entwicklungen im Bereich der unterstützenden Wohnformen.**

bpa-Landesvorsitzende Simone Leske und bpa-Vorstandsmitglied Susanne Ritter führen für einen gemeinsamen Austausch nach Cottbus. Im Zentrum des Gesprächs mit Constanze Kovalev

(Landesamt für Soziales und Versorgung = LASV), Julia Grödel (Dezernentin AuW) und Torsten Pröhl (LASV) standen Fragen zur Prüfpraxis der Aufsicht für unterstützende Wohnformen. Diskutiert wurden unter anderem die Herausforderungen, die sich aus der Strukturqualitätsverordnung zur Nutzung von Doppelzimmern sowie zum Einsatz von studierten Pflegedienstleitungen in Einrichtungen ergeben. Diese Themen sind für die Praxis von hoher Relevanz und wurden offen und lösungsorientiert besprochen.

Das Treffen verlief in einer sehr kooperativen Atmosphäre. Der bpa bedankt



Von rechts: Constanze Kovalev (Abteilungsleiterin Teilhabe, LASV), Julia Grödel (Dezernentin, AuW), Susanne Ritter (bpa-Vorstand) und Simone Leske (bpa-Landesvorsitzende)

Foto: Sabrina Weiss

sich herzlich für den wertvollen Dialog und freut sich auf die Fortsetzung der konstruktiven Zusammenarbeit. kol



## Landesgruppe Brandenburg

# Brandenburger Inklusionspreis 2025 für bpa-Mitglied Einzelfallhilfe-Manufaktur Potsdam

**Die Einzelfallhilfe-Manufaktur e.V., bpa-Mitgliedseinrichtung in Potsdam, ist am 22. Juli 2025 für ihr jährlich stattfindendes Akzeptanzfestival von Brandenburgs Ministerin für Gesundheit und Soziales, Britta Müller, mit dem Brandenburger Inklusionspreis ausgezeichnet worden.**

Anlässlich der Preisverleihung erklärten die Vorsitzenden des Einzelfallhilfe-Manufaktur e.V., Oliver Käding und Alexander Kolbe: „Unsere Einzelfallhilfe-Manufaktur freut sich über den ersten Platz beim Brandenburgischen Inklusionspreis. Mit dem Akzeptanzfestival konnten wir zur gelebten Inklusion



Foto: Markus Möritz/© Einzelfallhilfe Manufaktur

Preisverleihung an die Einzelfallhilfe-Manufaktur mit der Ministerin (von links): Nadja Baumann (Operative Geschäftsführung), Alexander Kolbe und Oliver Käding (Vorstände und Gründer) sowie Britta Müller (Sozialministerin von Brandenburg)

und Sichtbarkeit von Vielfalt und Toleranz in Potsdam und Brandenburg beitragen. Wir bedanken uns beim Land Brandenburg für die Wertschätzung durch diesen Preis und hoffen, dass wir auf diesem Wege weitere Förderer und Unterstützer gewinnen, damit unser Akzeptanzfestival auch im nächsten Jahr 2026 stattfinden kann.“

Das zweitägige Akzeptanzfestival findet im Herzen Potsdams anlässlich des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung statt und hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen zusammenzubringen, um gemeinsam zu tanzen und zu feiern. Das Festival steht für gelebte Teilhabe, niedrigschwellige Begegnungen und eine konsequente Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Menschen mit

**Der Brandenburger Inklusionspreis** wird seit 2014 vom Ministerium für Gesundheit und Soziales alle zwei Jahre ausgelobt und wurde im Jahr 2025 zum sechsten Mal vergeben. Vom Aktionsplan für inklusive Kommunen bis hin zu regelmäßigen Veranstaltungen für mehr Inklusion haben sich fast 40 kommunale und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure für den Brandenburger Inklusionspreis 2025 beworben. Unter dem Motto „Inklusion vor Ort! – Mit „kleinen“ Schritten Großes bewirken“ richtete sich der Preis an Städte, Landkreise und Gemeinden, aber auch an Vereine und Verbände, die sich für ein Miteinander aller Menschen am Leben in der Kommune einsetzen.

Behinderungen gestalten das Festival aktiv mit und sorgen so unter anderem auch für ein barrierefreies Festivalerlebnis. In diesem Jahr waren es 12.000 Menschen an zwei Festivaltagen.

Seit 2011 engagiert sich die Einzelfallhilfe-Manufaktur e.V. für die individuelle Förderung, Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Menschen mit und ohne Behinderung



Das Akzeptanzfestival im Herzen Potsdams steht für gelebte Teilhabe, niedrigschwellige Begegnungen und eine konsequente Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Foto: Stefan Steinmetz/© Einzelfallhilfe Manufaktur

auf ihrem gesamten Lebensweg. Der gemeinnützige Verein setzt damit Inklusion und Menschenrechte im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention in unserer Gesellschaft um.

Die bpa-Landesgruppe und das bpa-Team der bpa-Landesgeschäftsstelle gratulieren: „Herzlichen Glückwunsch zu diesem Erfolg. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg bei der verantwortungsvollen Arbeit im Sinne der Menschen mit und ohne Behinderung sowie bei der Weiterentwicklung und Umsetzung der Inklusion.“ mör/mah



Foto: Wolfgang Schöblich © Einzelfallhilfe Manufaktur

Rollstuhlbasketball vor der Waschhausbühne

## Landesgruppe Brandenburg

# Neue bpa-Landesvorsitzende Simone Leske im politischen Austausch

**Die neue Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Brandenburg, Simone Leske, hat sich Ende Juli zu einem persönlichen Gespräch mit der SPD-Landtagsabgeordneten Sina Schönbrunn getroffen. Ziel des Treffens war ein offener Austausch über aktuelle Herausforderungen und Perspektiven in den Bereichen Pflege und Eingliederungshilfe im Land Brandenburg.**

Im Mittelpunkt des Dialogs standen Themen, die sich aus der Strukturqualitätsverordnung (SQV) ergeben – darunter die Nutzung von Doppelzimmern sowie die Besetzung der Position der Pflegedienstleitung (PDL). Darüber hinaus wurden wirtschaftliche Aspekte der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen sowie der Eingliederungshilfe gemeinsam diskutiert. Sina Schönbrunn bestätigte aus ihren Besuchen in Einrichtungen, dass die Herausforderungen der SQV sowie die wirtschaftlichen Herausforderungen durch offene Posten auch in ihren Vor-Ort-Terminen angesprochen wurden.

Das Gespräch verlief in einer konstruktiven und wertschätzenden Atmosphäre.



Foto: Michael Rausch

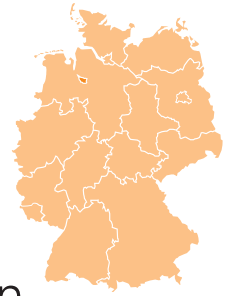
Von rechts: Sina Schönbrunn (Landtagsabgeordnete der SPD) mit Simone Leske (bpa-Landesvorsitzende in Brandenburg) und Sabrina Weiss (Leiterin der bpa-Landesgeschäftsstelle)

Beide Seiten betonten die Bedeutung eines kontinuierlichen Austauschs, um gemeinsam tragfähige Lösungen für die Pflege und Eingliederungshilfe in Brandenburg zu entwickeln.

Der bpa bedankt sich herzlich bei Sina Schönbrunn für ihr Interesse und die Zeit und freut sich auf die Fortsetzung des gemeinsamen Dialogs.

kol

## Landesgruppe Bremen/Bremerhaven



# Zugewanderte Pflegepersonen – eine wichtige Stütze in den Bremer Einrichtungen

## Aktueller Bericht in Publikation der Arbeitnehmerkammer Bremen

**Fast 18 Prozent der Pflegebeschäftigten im Land Bremen haben keine deutsche Staatsangehörigkeit, unter den Auszubildenden und Pflegehilfskräften sind es über 30 Prozent. Rechtliche Regelungen und politische Initiativen haben die Einreise von qualifizierten Pflegepersonen aus dem Ausland erleichtert. Zuwanderung ist eine wichtige Stütze für die pflegerische Versorgung in Deutschland. Etwa drei Viertel der Bremer Beschäftigten in den Pflegeeinrichtungen sehen ausländische Kolleginnen und Kollegen als Bereicherung für ihr Arbeitsumfeld.**

Durch die wachsende Anzahl der Menschen aus anderen Herkunftsländern verändern bzw. erhöhen sich allerdings auch die Bedarfe an Unterstützungsmaßnahmen, um Zuwanderung und Integration sozial und zukunftsfähig zu gestalten. Das sind einige der Kernaussagen der aktuellen Ausgabe zum Thema „Zugewanderte Pflegepersonen im Land Bremen“ des „KammerFokus“, einer regelmäßig erscheinenden Publikation der Arbeitnehmerkammer Bremen.

Grundlage für die Ergebnisse sind eine detaillierte Auswertung zahlreicher Statistiken (u.a. eine Sonderauswertung der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit) und Erkenntnisse aus Projekten auf Bundes- und Landesebene. In dem Bericht geht es um die professionelle Pflege im Krankenhaus sowie in der ambulanten und stationären Langzeitpflege.

### 80 Prozent aller Pflegekräfte sind Frauen

Rund 12.700 sozialversicherungspflichtige Pflegekräfte waren zum Zeitpunkt der Kammerrecherchen im Land Bremen beschäftigt, die Hälfte von ihnen in der Langzeitpflege. Bezogen auf die Gesamtzahl der Pflegekräfte waren 80 Prozent Frauen, 60 Prozent arbeiteten in Teilzeit, 30 Prozent waren Hilfskräfte, 40 Prozent waren älter als 50 Jahre.

Die Zahl der Pflegebeschäftigten mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ist kontinuierlich angestiegen. Ihr Anteil erhöhte sich im Land Bremen von 5 Prozent aller Pflegebeschäftigten in 2014 auf rund 18 Prozent in 2024. Wobei sich der Anteil der zugewanderten Pflegepersonen in den Kran-

kenhäusern und in der Langzeitpflege im kleinsten Bundesland stark unterscheidet (12 Prozent in den Krankenhäusern, 23 Prozent in der Langzeitpflege). Auf Bundesebene ist dies weniger stark ausgeprägt.

### Zugewanderte Pflegepersonen arbeiten häufiger als Hilfskräfte

Zugewanderte Pflegepersonen arbeiten häufiger als Hilfskräfte, auch im Land Bremen. Hier haben drei von zehn Hilfskräften eine nicht-deutsche Staatszugehörigkeit. Der Grund dafür liegt in der Regel im langjährigen Anerkennungsprozess, den ausgebildete Fachkräfte aus dem Ausland durchlaufen müssen. Viele arbeiten bereits während des Anerkennungsverfahrens als Hilfskräfte. Auch unter den Auszubildenden steigt die Zahl der Beschäftigten mit Migrationserfahrung: Drei von zehn Azubis (also 31 Prozent) haben zum Zeitpunkt des Fachartikels der Arbeitnehmerkammer eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit. 2014 zuvor waren es 7 Prozent mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit.

Dabei gibt es sehr große Unterschiede in den Beschäftigungsorten:

- Krankenhaus: 22 Prozent der Azubis waren nicht-deutscher Herkunft;
- Ambulante Pflege: knapp 36 Prozent der Azubis waren nicht-deutscher Herkunft;
- Stationäre Langzeitpflege: über 42 Prozent der Azubis waren nicht-deutscher Herkunft.

Pflegebeschäftigte nicht-deutscher Herkunft arbeiten im Übrigen deutlich öfter in Vollzeit: Zweidrittel sind es auf Bundesebene, allerdings nur knapp 50 Prozent im Land Bremen.

Von den zugewanderten Pflegepersonen im Land Bremen stammten zum Stand der Ermittlung 2024 rund 73 Prozent aus Nicht-EU-Staaten (sogenannte Drittstaaten). Seit einigen Jahren wird auch versucht, zugewanderte Personen, die bereits in Deutschland leben und arbeitsuchend sind, für den Pflegeberuf zu motivieren. Ein Beispiel aus Bremen ist das ESF-Projekt „Wege in Beschäftigung“, das besonders zugewanderte Frauen anspricht, um ihnen einen niedrig-

schwelligen Einstieg in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu ermöglichen. Dabei geht es auch um darum, dem Personalbedarf in der Pflege zu begegnen.

### Qualifizierungskurse mit ganzheitlichem Ansatz

Im Rahmen des Projektes finden seit einem knappen Jahr in Bremer Stadtteilen in Kooperation von Jobcenter, Arbeitsbehörde und Jobcenter Qualifizierungskurse mit einem ganzheitlichen Ansatz statt (u.a. Sprachverbesserung, Praktika in der Pflege, Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern, Coaching). Auch bpa-Mitglieder mit Pflegeeinrichtungen beteiligen sich an diesem Projekt, durch die Kurse wurden bereits etliche Beschäftigungsverhältnisse initiiert.

Einen Erfolg kann Bremen im Zusammenhang mit der Anerkennung ausländischer Qualifikationen verbuchen, so die Erkenntnisse des Arbeitnehmerkammer-Berichtes. Danach wurden 2023 hier knapp 260 Anerkennungsfahren in den Gesundheitsberufen erfolgreich abgeschlossen, mehr als dreimal so viel wie 2020. Dabei ist das Anerkennungsverfahren nach wie vor sehr komplex, die Bearbeitungsverfahren langwierig, die Kooperation der vielen beteiligten Stellen nicht immer gelungen.

### Anerkennungsverfahren bundesweit einheitlich regeln

Die Kammer stellt fest: Das Land Bremen ist im Bundesvergleich in Bezug auf die Anerkennungsprozesse recht gut aufgestellt, hat dabei diverse Abläufe vereinfacht und beschleunigt. Gleichwohl, so die Kammer, sollten die Anerkennungsverfahren bundesweit einheitlich geregelt und weiter digitalisiert werden. Die Bremer Gesundheitsbehörde plane die Einführung einer digitalen Plattform.

Die Zahl der Beschäftigten in der Pflege steigt und weitere Pflegekräfte werden jetzt und in Zukunft angesichts der wachsenden Zahl der Pflegebedürftigen weiter händierend gesucht. Anwerben, motivieren und anerkennen ist das eine, die Integration im Pflegebetrieb und in den jeweiligen Teams eine andere Herausforderung. Auch darauf geht der „KammerFokus“ ein und stellt fest, dass dies ein hohes Maß an Lern-, Transfer- und Anpassungsfähigkeit erfordert, sowohl von den zugewanderten Pflegepersonen als auch vom Führungspersonal und den Teams in den Einrichtungen (Unterschiede im Pflegeverständnis, Kulturkonflikte, berufliche Sozialisation, Rollenverständnis).

### Gute Integrationskonzepte entwickelt

Viele Einrichtungen haben nach der Analyse der Arbeitnehmerkammer in den vergangenen Jahren gute Integrationskonzepte entwickelt und ein betriebliches Integrationsmanagement eingeführt. Sprachlotsen können z.B. im Pflegealltag die Kommunikation verbessern. Ein kontinuierlicher Fachaustausch über Best-Practice-Konzepte in der Pflegepraxis kann zur gegenseitigen Unterstützung hilfreich sein.

„Zugewanderte Pflegepersonen sind zu einer wichtigen Stütze der Pflegearbeit im Land Bremen geworden“, so die Arbeitnehmerkammer in ihrer Publikation, „drei Viertel der Bremer Beschäftigten in den Pflege- und Altenheimen sehen ausländische Kolleginnen und Kollegen als Bereicherung für ihr Arbeitsumfeld“. Die Kammer fasst Handlungsperspektiven für eine gelungene Zuwanderung zusammen: Weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen, faire Anwerbung, einheitliches Anerkennungsverfahren, Welcome Center etablieren, Unterstützung bei der Pflegeausbildung, Weiterqualifizierung von Hilfskräften fördern, Sprachkompetenzen stärken, Integration unterstützen und Diskriminierung verhindern.

### bpa und vdek für Kompetenzvermutung

Um den Einsatz internationaler Fachkräfte zu beschleunigen, hat der bpa gemeinsam mit dem vdek eine Kompetenzvermutung vorgeschlagen. Viele weitere Akteure haben sich der Idee inzwischen angeschlossen: Wer eine dreijährige Ausbildung oder ein Studium sowie die notwendigen Sprachkenntnisse vorweisen kann, darf danach sofort als Fachkraft tätig werden. Etwaige Prüfungen und Anpassungen müssen im Nachgang erfolgen. So könnten von heute auf morgen rund 11.000 Pflegekräfte sofort als Fachkräfte zum Einsatz kommen und tausenden Pflegebedürftigen mehr könnte ein Versorgungsangebot gemacht werden.

### Angebote der bpa-Servicegesellschaft zu „Integration – Best Practices“

Vor dem Hintergrund der aktuellen Publikation der Arbeitnehmerkammer Bremen bekommen die aktuellen Angebote der bpa-Servicegesellschaft zum Thema „Integration – Best Practices“ eine besondere Bedeutung. Denn genau um die berufliche und soziale Integration von Pflegekräften aus dem Ausland geht es bei einer der regelmäßig angebotenen digitalen „Offenen Sprechstunde“. hbw

## Landesgruppe Bremen/Bremerhaven

## Sommerevent des bpa – dieses Mal auf dem Wasser



Fotos: Martin Bockhacker

Einchecken am  
Martinianleger

Leinen los hieß es am 26. August 2025 am Martini-Anleger in Bremen: Der bpa hatte die Mitglieder der Landesgruppe zur Schiffstour auf der Weser eingeladen. Und über 60 Mitglieder waren dabei – aus Bremerhaven, Bremen-Nord und der Hansestadt selbst. Um 17 Uhr hieß es „Ahoi“ auf dem Fahrgastschiff „Stadt Verden“. bpa-Landesvorsitzender Ralf Holz stimmte im Namen des (anwesenden) gesamten Vorstands und des hauptamtlichen Teams der Landesgeschäftsstelle auf die Entspannungstour bei bestem Wetter ein. Im

Vordergrund stand mit Absicht nicht die Diskussion über Pflegethemen, sondern einfach Erholung bei Small Talk untereinander. Und für ein umfangreiches kaltes und warmes Grill-Büfett war auch gesorgt.

Drei Stunden lang schipperte das Ausflugsschiff unter der Leitung der professionellen und sehr netten Crew auf der Weser in Richtung Vegesack und wieder zurück. Die Mitglieder nutzten die Zeit, um entweder an Tischen gemütlich zu klönen und



Begrüßung durch den Vorsitzenden Ralf Holz



Die Mitglieder nutzen die Gelegenheit zum Austausch



Lockere Stimmung



Einmal keine Pflege-Probleme bearbeiten ...

sich auszutauschen oder auch an Deck die vorbeiziehende Skyline von Bremen-City, der Überseestadt mit den vielen im Bau befindlichen modernen Häuserkomplexen sowie die eher beschauliche Silhouette von Vegesack zu genießen – und sich

dabei den Wind um die Nase wehen zu lassen. Bei schon untergehender Sonne endete gegen 20 Uhr die Schiffstour wieder am Martini-Anleger – mit sehr zufriedenen Gästen. hbw

## Landesgruppe Bremen/Bremerhaven

# Pflegedienst Wintjen feiert 20-jähriges Jubiläum

**Firmenjubiläum beim Pflegedienst Wintjen in Bremerhaven:** Seit 20 Jahren ist das Team um die jetzigen Geschäftsführerinnen Jana Wintjen und Julia Wintjen-Fiedler für pflege- und hilfebedürftige Menschen in der Seestadt im Einsatz. „Unsere sonnengelben Fahrzeuge und die gelbe Arbeitskleidung stehen nicht nur für Wiedererkennungbarkeit, sondern symbolisieren die Freude an unserer Arbeit“, erklärt Jana Wintjen. 2005 hat sie mit ihrer

Mutter den Pflegedienst gegründet. Seit September 2011 sind sie Mitglied im bpa Bremen/Bremerhaven. Als die Mutter 2020 verstarb, stieg Schwester Julia Wintjen-Fiedler in die Geschäftsführung mit ein. „Ich war damals noch in der Ausbildung zur Krankenschwester und hatte 2021 ausgelernt“, erinnert sie sich. Heute gehören knapp 50 Beschäftigte zum Team, darunter auch Auszubildende. Und Julia Wintjen-Fiedler ist seit der jüngsten bpa-Mit-

gliederversammlung im Februar 2025 in den bpa-Vorstand als Beisitzerin gewählt worden.

„Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bereits etliche Jahre bei uns. Zahlreiche gemeinsame Aktivitäten wie Feste und Ausflüge sowie Leistungen wie Wellpass oder firmengesponserte E-Bikes festigen den Teamgeist“, so die beiden Geschäftsführerinnen. Insgesamt versorgt der Pflegedienst rund 400 Patienten, verteilt auf alle Bremerhavener Stadtteile. Eine Tagespflege wurde 2019 eröffnet. Neu hinzugekommen sind vier barrierefreie Seniorenwohnungen im selben Gebäude wie die Tagespflege. „Für die Zukunft planen wir, uns noch breiter aufzustellen“, so die Wintjen-Schwestern, „wir wollen unsere Versorgungsstruktur noch erweitern und die palliative Versorgung mit aufnehmen.“ hbw



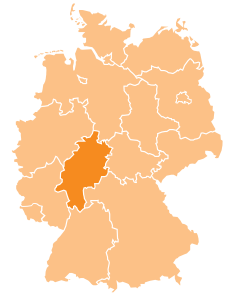
Fotos: Privat/Pflegedienst Wintjen

Jana Wintjen



Julia Wintjen-Fiedler

## Landesgruppe Hessen



# Pauschale Vergütungskürzungen sind vom Tisch

## bpa kontert undifferenzierte und unausgeglichene Ideen des LWV mit konstruktiven Lösungsvorschlägen

**Zurzeit rumort es in der Eingliederungshilfe in Hessen heftig. Aufgrund der weiterhin stetig zunehmenden Kosten ist die Haushaltslage des Landeswohlfahrtsverbandes (LWV) Hessen sehr angespannt. Die Koalition innerhalb der Verbandsversammlung ist u.a. aus diesem Grund zum Ende letzten Jahres geplatzt und die neue Landesdirektorin Susanne Simmler steht bereits unter großem Druck, den Haushalt zu konsolidieren. So weit, so verständlich.**

Dazu brachte die Landesdirektorin einen Zukunftssicherungsbeitrag der Leistungserbringer ins Gespräch. Hinter diesem Begriff verbirgt sich nichts anderes als die Idee einer landesweiten Absenkung der Vergütung für die kommenden zwei Haushaltsjahre (umsatzbezogenes abgesenktes Trägerbudget mit bis zu minus 5 Prozent). Dabei erkennt der LWV die Tatsache, dass für die Kostensteigerung innerhalb der Eingliederungshilfe andere Faktoren maßgeblich sind, wie etwa die allgemeine Personal- und Sachkostenentwicklung, der weitere Fallanstieg und die Zunahme der sogenannten kostenintensiven Fälle, die von den Leistungserbringern nicht gesteuert werden können und auch die Kosten bei ihnen weiterhin steigen lassen.

Dabei ist es nicht unbeachtlich, dass die kommunale Familie auf der einen Seite über ihre prekäre finanzielle Lage klagt, auf der anderen Seite jüngst erst einen Tarifabschluss vereinbart hat, der eine durchschnittliche Gehaltskostensteigerung von 7,72 Prozent bis Ende 2027 vorsieht. Nun ist der Abschluss der Tarifpartner selbst nicht zu kritisieren, die

Kommunen müssen aber selbstverständlich für die finanziellen Auswirkungen Verantwortung übernehmen. Auch muss berücksichtigt werden, dass die Leistungserbringer mit immer höheren Anforderungen von unterschiedlichster Seite konfrontiert werden, die immer höheren Aufwand produzieren. Sei es durch die Aufsichtsbehörden, bauliche Anforderungen, Berichtspflichten, Datenschutz etc. pp. Am Ende des Tages darf sich dann niemand wundern, dass die Leistungen auch ihren berechtigten Preis haben.

Der LWV lud Christof Schaefer als hessisches bpa-Vorstandsmitglied für den Bereich der Eingliederungshilfe und den entsprechenden Vorstand der Liga der freien Wohlfahrtspflege zu einem Gespräch ein. Dabei machte der bpa deutlich, dass der bpa immer zu einem konstruktiven Dialog bereit ist, die Vergütungen allerdings keinen Spielraum für Kürzungen beinhalten. Vielmehr müssten gemeinsam – insbesondere durch den Abbau der überbordenden Bürokratie – Wege gefunden werden, wie bei den Leistungserbringern unnötiger Aufwand und somit Kosten eingespart werden können.

Diese Einsparungen könnten dann auch kostendämpfend eingepreist werden. Eine bedingungslose pauschale Kürzung oder eine Nullrunde bei den Vergütungsanpassungen sei aufgrund der Personalkostenentwicklung, der Entwicklung der Sozialversicherungsbeiträge und dem anziehenden Inflationsrisiko nicht denkbar. Entsprechende Anpassungen seien im Rahmen von Einzelverhandlungen und ggf. Schiedsstellenverfahren jederzeit umsetzbar.

Der bpa setzt damit auf faktenbasierte und durchgerechnete Vorschläge, die innerhalb des bestehenden Rahmenvertrages umsetzbar sind und zu dauerhaften und nachhaltigen Entlastungen führen können. Eine erste Modellrechnung des bpa zeigt, dass allein durch den Abbau von bürokratischen Anforderungen in einem Umfang von ca. 20 Arbeitsstunden per anno ein Einspareffekt von über 20 Millionen Euro erzielt werden kann. Hierzu gehört beispielsweise der Verzicht auf die Spitzabrechnung der kompensatorischen Assistenz, massive Vereinfachung der jährlichen Dokumentation und die Einführung der Leistungsgruppensystematik bei der kompensatorischen Assistenz. Diese würde im Übrigen ein weiteres Einsparpotential von weit über 20 Millionen Euro jährlich bieten.

Es zeigt sich also, dass der bpa konstruktive Vorschläge hat, wie durch eine effiziente Leistungserbringung ohne Qualitätsverlust Kosten in nicht unerheblichen Größenordnungen auch kurzfristig eingespart werden können. Dass der LWV sich im Ergebnis der Gespräche auf einen solchen Weg einlassen will und die Forderung nach einem pauschalen Zukunftssicherungsbeitrag fallen gelassen hat, ist dabei ein ermutigendes Zeichen in schwieriger Zeit. Das Grundproblem bleibt dabei bestehen: die unzureichende finanzielle Ausstattung der kommunalen Familie zur Erfüllung ihrer Pflichten. Dieses Problem können allerdings nicht die Leistungserbringer oder die leistungsberechtigten Personen lösen. Vielmehr ist hier die Politik gefordert, die Finanzverfassung der Kommunen nachhaltig zu sichern. Stefan Hißnauer

## Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern



## Pflegeprofi 2025 in Mecklenburg-Vorpommern

## Monique Dzenisch von der Hauskrankenpflege Löwenzahn in Gnoien ausgezeichnet



Foto: Sandra Mühlenfeld

Monique Dzenisch ist Pflegeprofi 2025 in Mecklenburg-Vorpommern

**Die Landessiegerin 2025 des bundesweiten Wettbewerbs „Deutschlands beliebteste Pflegeprofis“ für Mecklenburg-Vorpommern steht fest: Monique Dzenisch von der Hauskrankenpflege Löwenzahn GmbH in Gnoien, wurde für**

**ihr herausragendes Engagement in der ambulanten Pflege nominiert – und mit großer Unterstützung gewählt. Die Abstimmung erfolgte durch Menschen, die Pflege täglich erleben: Patientinnen und Patienten, Angehörige sowie Kolleginnen und Kollegen.**

Die gebürtige Güstrowerin bringt 19 Jahre Berufserfahrung mit. Schon früh wusste sie, dass sie für andere da sein möchte. Nach ihrer Tätigkeit im Südstadt-Klinikum in Rostock zog sie vor vier Jahren nach Gnoien und verstärkt seither das Team der Hauskrankenpflege Löwenzahn. Dort ist sie fachlich wie menschlich geschätzt: Mit einem Lächeln im Gesicht und einem flotten Spruch auf den Lippen schafft sie es, auch in stressigen Situationen Ruhe und

Zuversicht zu vermitteln. Für Monique Dzenisch ist die Auszeichnung eine besondere Anerkennung: „Es ist schön zu sehen, dass das, was man tut, wahrgenommen und geschätzt wird. Das gibt mir Rückenwind für alles, was noch kommt.“ Die Hauskrankenpflege Löwenzahn GmbH, Mitglied im bpa, wird von Sandra Mühlenfeld geleitet und ist in der Region für ihre engagierte, wohnortnahe Versorgung bekannt. Die feierliche Preisverleihung findet in Kürze direkt vor Ort in Gnoien statt – dort, wo Monique Dzenisch Tag für Tag mit Herz, Humor und fachlicher Kompetenz für ihre Patientinnen und Patienten da ist. Im Anschluss folgt die Wahl der Bundessiegerinnen und -sieger. Für die zentrale Ehrung im November 2025 in Berlin drückt der bpa fest die Daumen! cm

## Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

## 10 Jahre Tagespflege Henning –Vorbildliches Engagement in der privaten Pflege

**Mit einer Festwoche im Juli 2025 feierte die Tagespflege Henning, bpa-Mitglied in Grabow, ihr zehnjähriges Bestehen. Den Auftakt bildete ein großes Fest für Mitarbeiter und Angehörige, es folgte ein Empfang auf dem Gelände an der Elde, bei dem Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Stadt die Entwicklung der Einrichtung würdigten.**

Auch der bpa war vor Ort vertreten: Vorstandsmitglied Petra Boden überreichte die Jubiläumsurkunde und sprach dem Team ihre Glückwünsche



Foto: Petra Boden

Geschäftsführerin Simone Henning mit Jubiläumsurkunde und bpa-Vorstandsmitglied Petra Boden

aus. Sie betonte die Bedeutung unternehmerischen Engagements in der Pflege und hob die Rolle von Simone Henning als Beispiel für verantwortungsvolle, privat organisierte Versorgung hervor.

Geschäftsführerin Simone Henning und ihr Team blicken auf eine beeindruckende Entwicklung: Seit der Gründung im Jahr 2015 hat sich das Unternehmen

stetig weiterentwickelt. Neben der Tagespflege wurde ein ambulanter Pflegedienst aufgebaut, eine Wohngemeinschaft eröffnet und das Gelände umfassend ausgebaut.

Besonders hervorzuheben ist das breite Angebot für Tagespflegegäste: Neben der Betreuung im Haus organisiert das Team regelmäßig Ausflüge und sogar Urlaubsreisen – darunter acht Kreuz-

fahrten, Busreisen und ein Urlaub auf Mallorca. Der nächste Flug ist bereits geplant. Dieses Engagement schafft Lebensfreude und Entlastung für Angehörige.

Der bpa gratuliert herzlich und dankt Simone Henning und ihrem Team für ihr kontinuierliches Engagement in der privaten Pflege.

## Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

# Familienunternehmen in der Pflege: Kontinuität über Generationen

**In Mecklenburg-Vorpommern sind es oft familiengeführte Pflegedienste, die die private Pflegelandschaft prägen – mit langjähriger Erfahrung, regionaler Verwurzelung und einem generationenübergreifenden Engagement. Wie diese Tradi-**

**tion weiterlebt, zeigen etwa der Pflegedienst Barkholdt in Schwerin und der Pflegedienst Carla in Ferdinandshof. Beide haben die Leitung jetzt an die dritte Generation übergeben. Natalie Barkholdt und Jonas Wegner führen die Unternehmen ihrer Familien weiter – mit neuen Impulsen und dem festen Willen, Pflege auch künftig verantwortungsvoll und verlässlich zu gestalten.**

Beide Unternehmen sind langjährige Mitglieder des bpa und stehen exemplarisch für das, was unsere Familienpflegedienste ausmacht: Beständigkeit, unternehmerische Verantwortung und ein verlässliches Engagement für die Patienten – über Jahrzehnte hinweg.

### Schwester Carla – Ein Leben für die Pflege

„Für mich gab es nichts anderes“, sagt Carla Freese über ihre Berufswahl – und blickt damit auf ein beeindruckendes Lebenswerk in der Pflege zurück. Bereits als Schülerin half sie in den Ferien im Krankenhaus mit, bevor sie 1974 ihre Ausbildung zur Krankenschwester begann. 1987 übernahm sie die Stelle der Gemeindeschwester. 1999 wagte sie den Schritt in die Selbstständigkeit und gründete die Private häusliche Krankenpflege Schwester Carla Freese. Von Anfang an stand für sie der Mensch im Mittelpunkt: Individuelle Pflegeplanung, persönliche Zuwendung und ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Pflegebedürftigen prägten ihre Arbeit.

Besonders stolz ist Schwester Carla darauf, dass auch ihre Tochter Tina den Pflegeberuf ergriffen hat. 2002 stieg sie als Pflegedienstleitung in das Familienunternehmen ein.



Foto: Jonas Wegner

Carla Freese mit Enkel Jonas Wegner, der jetzt den Pflegedienst Carla führt



Foto: Michelle Tick

Bei der 35-Jahr-Feier (von links): Katharina Neubert, Carolin Möller und Dietmar Schmidt (bpa) gratulieren Natalie und Carmen Barkholdt

Im Jahr 2025 übergab Schwester Carla nach über vier Jahrzehnten im Dienst der Pflege schließlich den Staffelstab an die dritte Generation: ihren Enkel Jonas Wegner. Zu Ehren seiner Großmutter benannte er den Pflegedienst in „Pflegedienst Carla“ um – ein Zeichen der Wertschätzung und Kontinuität.

Für ihre jahrzehntelangen Verdienste wurde Schwester Carla im Januar mit dem Ehrenpreis der Gemeinde Ferdinandshof, dem „Gläsernen Gundelach“, ausgezeichnet. Eine besondere Anerkennung für eine Frau, die ihr Leben der Pflege gewid-

met hat – und deren Familie diesen Weg mit Herz und Überzeugung weitergeht. Für ihren wohlverdienten Ruhestand wünscht der bpa Schwester Carla nur das Beste.

### 35 Jahre Pflegedienst Barkholdt – Familienunternehmen mit Tradition

Im Mai 2025 feierte die Pflegedienst Barkholdt GmbH ihr 35-jähriges Bestehen – ein bedeutender Meilenstein für das Familienunternehmen aus Mecklenburg-Vorpommern mit Hauptsitz in Schwerin. Gegründet wurde der Pflegedienst 1990 von Gemeindeschwester Gudrun Meyer. Ihre Tochter Carmen Barkholdt übernahm später die Leitung, und mit Natalie Barkholdt steht heute bereits die dritte Generation an der Spitze des Unternehmens.

Was einst als kleine Versorgung im ländlichen Raum begann, ist heute ein breit aufgestellter Pflegedienst mit über 100 Mitarbeitenden. Das Angebot umfasst ambulante Pflege, Intensivpflege, Tagespflege sowie betreute Wohngemeinschaften an fünf Standorten.

Seit vielen Jahren ist die Barkholdt GmbH aktives Mitglied im bpa. „Der Verband hat uns über die Jahrzehnte hinweg stets begleitet und unterstützt“, betont Carmen Barkholdt.

Das Jubiläum wurde im Alpincenter Wittenburg gefeiert – ein schöner Anlass, um gemeinsam mit Mitarbeitenden, Wegbegleitern und Partnern auf die Entwicklung des Unternehmens zurückzublicken und in die Zukunft zu schauen.

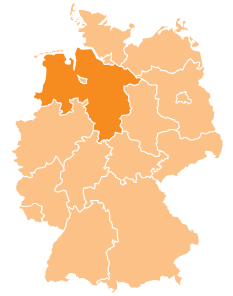
„Wir setzen uns für eine zukunftssichere Pflege ein – die Digitalisierung ist dabei ein entscheidender Schritt, den wir derzeit aktiv umsetzen. Von politischer Seite erwarten wir angepasste Rahmenbedingungen, insbesondere im Hinblick auf eine gerechte und nachhaltige Refinanzierung der Pflege“, erklärt Natalie Barkholdt. Der bpa gratuliert herzlich zu 35 Jahren erfolgreicher Pflegearbeit und familiärem Engagement!



Foto: Stephanie Gottwald

Drei Generationen in der Pflege: Carmen Barkholdt, Gudrun Meyer und Natalie Barkholdt

## Landesgruppe Niedersachsen



# Wenn Fachlichkeit auf Engagement trifft

## Treffen des bpa-Facharbeitskreises Außerklinische Intensivpflege

Ein sonniger Tag, engagierte Köpfe und ein prall gefülltes Programm – das Treffen des Arbeitskreises Außerklinische Intensivpflege (AKI) am 25. Juni 2025, zu dem bpa-Landesbeauftragter Björn Aselmeyer die Mitglieder in Walsrode begrüßte, war alles andere als Routine. Zwischen Fachgesprächen, Wahlen und einem köstlichen Mittagessen wurde deutlich: Die außerklinische Intensivpflege steht nicht still – und ihre Vertreterinnen und Vertreter schon gar nicht.



Fotos: Björn Aselmeyer

Von links: Die Landesvertreter Dirk Wortelen und Dirk Ammann mit dem bpa-Landesbeauftragten Björn Aselmeyer

Gleich zu Beginn wurde gewählt. Zwei neue Landesvertreter wurden bestimmt, die künftig mit frischem Wind und klarer Stimme die Interessen der niedersächsischen Mitglieder in der AG Außerklinische Intensivpflege auf Bundesebene vertreten werden. Auf Vorschlag Aselmeyers wurde der bisherige Landesvertreter Dirk Ammann (bpa-Vorstand in Niedersachsen; Geschäftsführer Häusliche Krankenpflege Dirk Ammann GmbH) im Amt bestätigt sowie als zweiter Vertreter Dirk Wortelen (Vorstand Evangelischer Krankenhausverein und Vorsitzender der LAG Phase F in

Niedersachsen) von den anwesenden Mitgliedern einstimmig gewählt – ein Zeichen für gelebte Mitbestimmung. Aselmeyer gratulierte den beiden und drückte seine Vorfreude auf eine enge Zusammenarbeit aus.

Die Themen der sich anschließenden Fachgespräche waren komplex, aber hochrelevant. Ein paar Beispiele:

- **Kostenabgrenzungsrichtlinie und Punktwertverhandlungen im SGB XI:** Auch Spezialanbieter sollten regelmäßig Vergütungsverhandlungen im SGB XI führen – und müssen es auch. Aselmeyer verdeutlichte noch einmal die Notwendigkeit aufgrund der Vergütungslücke, die durch die Kostenabgrenzungsrichtlinie für den SGB XI-Stundenanteil entsteht und erläuterte die Zusammenhänge des bei Schiedsverfahren herangezogenen externen Vergleichs.
- **Integration ausländischer Fachkräfte:** Wie gelingt nicht nur die fachliche, sondern auch die soziale Einbin-

dung? Erfahrungen wurden geteilt, Herausforderungen benannt – und kreative Lösungen diskutiert.

- **Dekanülierung:** Ein sensibles Thema, das mit viel Fachwissen und Empathie, aber auch kritisch in der Umsetzung behandelt wurde. Der Austausch zeigte: Hier ist mitunter auch interdisziplinäre Zusammenarbeit gefragt.
- **Betriebene WG versus Selbstbestimmte WG:** Leistungsrecht trifft auf Ordnungsrecht. Die Besonderheiten des niedersächsischen NUWG im Verhältnis zu den AKI-Rahmenempfehlungen und der konkreten Umsetzung im bpa-Mustervertrag.

### Vergütungsverhandlungen: Ein heißes Eisen

Die allgemeine Situation der Vergütungsverhandlungen mit den Krankenkassen sowohl in der 1:1- als auch in der Mehrfachversorgung standen am Nachmittag auf dem Programm. Die Spezial-



Treffen des Arbeitskreises Außerklinische Intensivpflege in Walsrode

anbieter berichteten offen über ihre Erfahrungen, Erfolge und Stolpersteine. Besonders im Fokus: Strategien zur Problemlösung und der Wunsch nach mehr Transparenz und Fairness.

### Rahmenempfehlungen auf dem Prüfstand

Zum Abschluss wurde es visionär: Die Rahmenempfehlungen gemäß § 132l SGB V sowie der Mustervertrag wurden kritisch beleuchtet. Diskutiert wurden unter anderem:

- Redaktionelle und inhaltliche Anpassungen, etwa beim Personaleinsatz

in Bezug auf die Fortbildungsverpflichtungen neuer Mitarbeitenden

- Flexibilisierung des Orientierungswertes (Brutto vs. Netto)
- Mehr Transparenz in der Vergütung
- Einführung eines personalkostenzentrierten Systems – nach niedersächsischem Vorbild

Die Anregungen waren zahlreich, fundiert und zukunftsweisend – ein starkes Signal aus Niedersachsen, welches den bpa-Landesbeauftragten Björn Aselmeyer in den Gesprächen mit den Kost-

enträgern unterstützt und auch die beiden neu gewählten Landesvertreter mit nach Berlin nehmen werden.

### Fazit: Ein Treffen mit Wirkung

Das AKI-Treffen war mehr als ein Pflichttermin – es war ein lebendiger Beweis dafür, wie viel Fachlichkeit, Engagement und Innovationskraft in der außerklinischen Intensivpflege steckt. Die Diskussionen waren intensiv, die Ergebnisse vielversprechend – und der Zusammenhalt spürbar. Das nächste Treffen ist für Ende November 2025 geplant. mba

## Landesgruppe Niedersachsen

# Politik trifft Praxis

## Eike Holsten zu Gast im „Haus Hasch“



Ricarda Hasch (bpa-Landesvorsitzende in Niedersachsen) im Gespräch mit Eike Holsten (sozialpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion)

Eike Holsten, sozialpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, war am 3. Juli 2025 zu Gast in der Pflegeeinrichtung der bpa-Landesvorsitzenden von Niedersachsen Ricarda Hasch. Zusammen mit bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Carsten Adenauer wurde angeregt über die brennenden Landes- und Bundesthemen in der Pflegepolitik diskutiert.

Beim Rundgang durch die Spezialpflegeeinrichtung für Demenz „Haus Hasch“

Rundgang durch die Spezialpflegeeinrichtung für Demenz (von links): Sandra Röse (Oytens Bürgermeisterin), Eike Holsten (sozialpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion), Ricarda Hasch (bpa-Landesvorsitzende und gemeinsam mit ihrer Mutter Gerda Geschäftsführerin von Haus Hasch) sowie Feline Döhrmann (Qualitätsmanagementbeauftragte und stellvertretende Einrichtungsgleitung)



in Oyten zeigte sich Eike Holsten sichtlich beeindruckt von der Immobilie und dem freundlichen und stets zugewandten Personal. Besonderes Highlight ist der integrierte Kindergarten – eine gegenseitige Bereicherung für die Pflegebedürftigen und die Kinder.

Politisch ging es um die Pflege Themen im Koalitionsvertrag, die Referentenentwürfe zum Pflegekompetenzgesetz und zum Pflegeassistentengesetz sowie die dringend benötigte Kompetenzvermutung ausländischer Pflegekräfte. Aber auch das Thema irrwitzige Bürokratie –

gespickt mit zahlreichen Praxisbeispielen aus dem Pflegealltag des Hauses Hasch wurde ausgiebig diskutiert. Am Ende war es ein sehr konstruktiver und angenehmer Austausch.  
mba

## Landesgruppe Niedersachsen

# 40-jähriges bpa-Mitgliedschaftsjubiläum – Seniorenheim Hartel

**Das Seniorenheim Hartel in Rhumspringe im Landkreis Göttingen ist seit 40 Jahren bpa-Mitglied. An einem Sonntagnachmittag im Sommer 1985 (1. Juni) begann die gemeinsame Erfolgsgeschichte von Werner, Hannelore und Sven Hartel mit dem bpa. Seither hat sich die Seniorenheim Hartel GmbH kontinuierlich entwickelt.**

Aus zehn Bewohnern wurden 37, seit mehreren Jahren wird ein Neubau geplant, wobei mal wieder „die Bürokratie“ im Wege steht, die Erfolgsgeschichte weiter fortzuschreiben. Genau dieses Thema bildet eine Kernbotschaft des bpa – Einrichtungen absichern und Pflege von Bürokratie entlasten. Der bpa wird Familienunternehmen bei der Fortschreibung der gemeinsamen Erfolgsgeschichte weiterhin tatkräftig unterstützen.



Seit 40 Jahren Mitglied im bpa (von links): Hannelore und Werner Hartel, Gründer des Seniorenheims Hartel in Rhumspringe, mit bpa-Landesreferent Marco Battmer

bpa-Landesreferent Marco Battmer besuchte den Familienbetrieb der Hartels und überbrachte die Glückwünsche der bpa-Landesgruppe zum 40-jährigen bpa-Mitgliedsjubiläum. Sohn Sven Hartel ist hoch motiviert, das von seinen Eltern

aufgebaute Unternehmen auch künftig erfolgreich zu führen und weiterzuentwickeln. Auf die nächsten 40 Jahre mit dem bpa.  
mba

## Landesgruppe Niedersachsen

# Gesundheitliche Versorgungsplanung am Lebensende

**Der Hospiz- und Palliativ Verband Niedersachsen e.V. (HPVN) leitet seit August 2021 in Kooperation mit dem Landesstützpunkt Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen e.V. (LSHPN) das Projekt Gesundheitliche Versor-**

**gungsplanung (GVP) am Lebensende nach § 132 g SGB V in Niedersachsen. Ziel des Projektes ist es, die GVP in den Einrichtungen der stationären Pflege und Eingliederungshilfe in Niedersachsen zu etablieren und zu verstetigen.**

Die bpa-Landesgruppe Niedersachsen ermöglichte in Kooperation mit dem HPVN und dem LSHPN einen Austausch in Form einer Videokonferenz. Hierbei berichteten die GVP-Beraterin Manuela Nedjari sowie Pflegedienstleitung Clau-

die Frick von ihren Erfahrungen mit der Implementation und den positiven Effekten von GVP in ihren Einrichtungen (zum Beispiel Handlungssicherheit für Pflegefachpersonen, Reduktion von Krankenhauseinweisungen in der letzten Lebensphase) und standen für Fragen zur Verfügung.

GVP kann in vollstationären Pflegeeinrichtungen sowie in Einrichtungen der Eingliederungshilfe angeboten werden und wird durch die Krankenversiche-

rung für gesetzlich Versicherte refinanziert. Sie umfasst einen Beratungsprozess, in dem sich die Betroffenen gemeinsam mit einer zertifizierten Gesprächsbegleitung mit den Fragen rund um das Lebensende sowie den individuellen Versorgungs- und Wertvorstellungen auseinandersetzen.

Ziel ist es, die Vorstellungen und Wünsche der Betroffenen zu erörtern und sie in die Lage zu versetzen, wohlinformiert und selbstbestimmt Maßnahmen

festzulegen (zum Beispiel palliative Versorgung, hospizliche Begleitung, Krankenhausbehandlung), die am Ende des Lebens gewünscht oder aber auch abgelehnt werden. Dieser Gesprächsprozess mündet in der Regel in eine schriftliche Patientenverfügung. Der bpa hofft, dass sich noch mehr Träger und Einrichtungen aufmachen, dieses Projekt erfolgreich in ihren Einrichtungen zu implementieren.

mba

## Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

# Zwischen Herausforderung und Aufbruch

## Rückblick auf das Hybrid-Kolloquium des bpa in Dortmund



**Fachkräftemangel, demografischer Wandel, zunehmende Bürokratie – und gleichzeitig technische Innovationen, die enormes Potenzial bieten. Rund 150 Fach- und Führungskräfte aus Pflege, Wissenschaft,**

**IT und Politik versammelten sich am 2. Juli 2025 beim sechsten Hybrid-Kolloquium des bpa in Dortmund, um über die Zukunft der Pflege im digitalen Zeitalter zu sprechen.**

Die Veranstaltung mit dem Titel „Pflege der Zukunft: Mit Robotik, KI und Telematik auf neuen Wegen“ – wurde diesem Anspruch durch hochkarätige Vorträge, interaktive Formate und lebendige Diskussionen in jeder Hinsicht gerecht. Die Teilnahme war sowohl online als auch in Präsenz möglich.

„Pflege kann nicht auf Digitalisierung verzichten. Doch Digitalisierung muss die Pflege verstehen“, mit klaren Worten eröffnete Bernhard Rappenhöner, Vorsitzender der bpa-Landesgruppe NRW, das von seinem Landesverband organisierte Kolloquium. Rappenhöner betonte, dass der bpa die Digitalisierung aktiv mitgestalte – mit Pilotprojekten, politischem Druck und Know-how aus der Praxis.

Mit „TI im Dialog – 60 Minuten Klartext zur Telematik“ – folgte ein echtes Highlight: Das Diskussionspanel mit Sandra Stange (Referentin für Digitalisierung bpa Bund), Jens Biere (opta data) und Vincent Rappenhöner (Lebensbaum Lindlar) beleuchtete die Telematikinfrastruktur (TI) aus verschiedenen Perspektiven.



Fotos: Sandra Martins

Telematikinfrastruktur-Talk mit den Referenten (am Pult von links): Jens Biere (opta data, Geschäftsbereich Pflege), Sandra Stange (Referentin für Digitalisierung bpa Bund) und Vincent Rappenhöner (Lebensbaum Lindlar)

Sandra Stange erklärte den regulatorischen Rahmen und aktuelle Herausforderungen. Die Frist zur Verpflichtung zur Anbindung an die TI war am 1. Juli 2025 in Kraft getreten. Tagesaktuell konnte per Mentimeter abgestimmt werden: Wer von den Anwesenden (sowohl online als auch in Präsenz) ist tatsächlich schon an die TI angeschlossen? Interaktiv wurden die Ergebnisse angezeigt und diskutiert. Auch die bundesweiten Zahlen hatte Sandra Stange im Blick: 19.826 SMC-B Anträge lagen vor. Im Diskussionspanel zeigte Sandra Stange Unterstützungsangebote des bpa auf: Von Arbeitshilfen bis zu Videos steht alles für bpa-Mitglieder auf der Homepage bereit.

Jens Biere demonstrierte, wie TI in Softwarelösungen integriert wird und was sich beispielsweise hinter Begriffen wie SMC-B oder eHBA verbirgt.

Vincent Rappenhöner berichtete aus dem Alltag des Pilotprojekts: „Es braucht Geduld, aber es lohnt sich – TI macht uns schneller, sicherer, besser.“ Das Unternehmen Lebensbaum war eines der ersten, welches in der Pilotphase an die TI angebunden wurde. Rappenhöner schilderte, wie wichtig die Schulung der Mitarbeitenden sei, um sie mit auf die „TI-Reise“ zu nehmen und die Vorteile sowie Möglichkeiten für alle im Unternehmen transparent zu machen. Auch die Frage: „Wir sind angebunden – und dann?“ konnte Vincent Rappenhöner beantworten. Gerade in der Pilotphase gehe es darum, weitere Kommunikationspartner wie zum Beispiel Arztpraxen und andere an der Versorgung der Patienten Beteiligte für die frühzeitige Anbindung an die TI zu gewinnen – und als wertvoller Partner in der Telemedizininfrastruktur wahrgenommen zu werden.

### Cybercrime – Die unterschätzte Gefahr

Ein Gänsehautmoment: Inna Claus, Kriminaloberkommissarin des LKA NRW, machte unmissverständlich klar, wie real die Bedrohung durch Cyberangriffe

ist – gerade im Gesundheitswesen. Ihr Vortrag reichte von Phishing-Mails über Systemerpressung bis zu Datenschutzlecks. Viele Begrifflichkeiten wurden von ihr anschaulich mit Leben gefüllt und erklärt: Cyber-Erpressungen/Ransomware, (D)DoS-Angriffe, Supply-Chain-



Inna Claus (Kriminaloberkommissarin des LKA NRW) zeigte auf, wie real die Bedrohung durch Cyberangriffe ist – gerade im Gesundheitswesen.

Angriffe, Phishing/Spear-Phishing, Betrug im Geschäftsverkehr/CEO-Fraud, Identitätsdiebstahl, KI-gestützten Phänomene und Wirtschaftsspionage. Der Auszug aus dem Wirtschaftsschutzbericht 2023 verdeutlichte, dass es sich hierbei nicht um Einzelfälle handelt, sondern es bereits eine sehr hohe Fallzahl gibt und die Wirtschaft weiterhin eine deutliche Zunahme von Cyberattacken erwarten kann.

Besonders eindrucksvoll: reale Fallbeispiele, die erfolgreich oder nur knapp abgewehrt werden konnten. Wer sind die Täter und was motiviert sie? Inna Claus ging darauf ein, wie Unternehmen sich vor Cybercrime schützen können und welche Vorkehrungen man im privaten Bereich treffen kann.

### Smartes Ersthelfersystem vorgestellt

Die Kombination aus Digitalisierung und Notfallhilfe demonstrierten Carolin Tietze und Anastasia Appelgants von der medgineering GmbH. Sie stellten das Smartphone-basierte Ersthelfersystem Mobile Retter vor, das in Sekunden Hilfe organisiert und unterstützt von KI Helferinnen und Helfer gezielt alarmiert und die Erstversorgung steuert.

Obwohl der Rettungsdienst durchschnittlich nach neun Minuten am Unfallort eintrifft, wird oft zu spät mit Wiederbelebungsmaßnahmen begonnen. Hier setzt das Projekt Mobile Retter an. Medizinisch qualifizierte Ersthelferinnen und Ersthelfer, die sich in unmittelbarer Nähe des Notfalls befinden, werden von der örtlichen Leitstelle über eine Smartphone-App alarmiert – automatisiert und parallel zum Rettungsdienst. Allein durch die räumliche Nähe sind sie oft schneller am Notfallort und können bereits qualifizierte lebensrettende Maßnahmen einleiten. Mobile Retter stärken die Rettungskette, ohne die bisher etablierte Struktur des Rettungsdienstes grundlegend zu verändern.

### Best Practice: Pflege digital

Thimmo Borger, Geschäftsführer der Pflege- & Gesundheitsteam GmbH (P&G) aus Haltern am See, brachte die Perspektive der ambulanten Pflege ein. Er präsentierte per Video praxiserprobte digitale Lösungen für Kommunikation, Erfassung von Arbeitsunfähigkeiten, Bestellanträge, Reparaturscheine und Medikamentenbestellung. Persönlich motiviert und in enger Abstimmung mit seinen Mitarbeitenden entwickelte und programmierte er selbst digitale Lösungen mit einem absoluten Mehrwert für seinen eigenen Pflegedienst.

Borger beschrieb auch, wo die Grenzen der digitalen Prozesse aus seiner Sicht liegen: Überforderung oder mangelnde Akzeptanz bei Mitarbeitenden, regula-

torische Einschränkungen durch gesetzliche Vorgaben, Einhaltung normativer Vorgaben und fachlicher Standards, begrenzte finanzielle Ressourcen im eigenen Budgetrahmen und Gefahr von Over-Engineering.

### KI-gestützte Biografiearbeit

Jeanette Bouffier präsentierte mit Teresa.AI ein sensibles, KI-gestütztes Tool zur digitalisierten Biografiearbeit. Ziel: Die Pflegeperson besser verstehen, um eine echte, individuelle Betreuung zu ermöglichen. Die KI rekonstruiert Lebensläufe, Interessen, Charaktereigenschaften – auf Grundlage von Gesprächen, Bildern, Texten. Sie bewahre Lebenserinnerungen und aktiviere, erhalte die Selbstorganisation, verbinde das Betreuungsnetzwerk und entlaste die pflegenden An- und Zugehörigen.

### Revolutionäre Pflege: Wie KI die Zukunft gestaltet

Prof. Dr. Björn Sellemann (zugeschaltet via Livestream) eröffnete den „Zukunftsblock“. Als Pflegewissenschaftler, Medizin- und Pflegeinformatiker beleuchtete er, wie Künstliche Intelligenz nicht nur Analysen liefert, sondern Entscheidungen verbessert. Sellemann doziert an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK). In der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Gesundheit am Gesundheitscampus Göttingen ist sein Lehrgebiet Pflege mit dem Forschungsschwerpunkt Nursing Informatics. Seine Botschaft: Pflegenden müssen Anforderungen an die KI definieren – nicht umgekehrt! Es sei wichtig, dass professionell Pflegenden (idealerweise bereits in der Ausbildung) auch digitale und KI-Kompetenzen erwerben und diese anwenden können.

### Pflege 2030 – Interaktiver Vortrag

Marc Margulan, Geschäftsführer von Dexter Health, nahm das Publikum mit in die Pflege der Zukunft: Roboterassistenz, KI-basierte Pflegeplanung, Sensorik in Betten und Räumen, automatisier-

te Abläufe bei gleichzeitigem Fokus auf Menschlichkeit. Als ehemaliger Arzt hat er erlebt, wie entscheidend Pflegekräfte für das Gesundheitssystem sind – und wie oft ihnen die Zeit für das Wesentliche fehlt: Fürsorge und Menschlichkeit. Deshalb entwickelt er mit seinem Team

ten Dokumentation der Flüssigkeitsbilanzierung: Eine Tasse Kaffee ist einfach etwas anderes als ein Pott Kaffee. Seine Empfehlung: im Gespräch mit dem Pflegepersonal bleiben und die digitalen Prozesse begleiten.



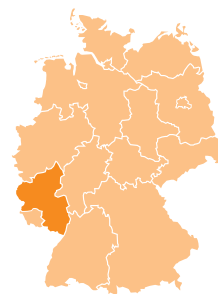
Online zugeschaltet: Prof. Dr. Björn Sellemann (HAWK Göttingen) eröffnete den Zukunftsblock, rechts: Andrea Grote, Leiterin bpa-Landesgeschäftsstelle NRW

Lösungen, die Pflegekräften genau das geben: Mehr Zeit für echte Pflege. Weniger Zeit für Papierkram durch KI-gestützte Lösungen, die administrative Arbeit reduzieren und Pflegekräfte entlasten.

### Was wir von Netflix lernen können

Marc Urban, bpa-Mitglied Seniorenpark carpe diem, lieferte mit seinem Vortrag einen unterhaltsamen, aber zugleich tiefgründigen Abschluss der Vortragsreihe: „Pflegekräfte brauchen keine IT-Schulung – sie brauchen Systeme, die so intuitiv sind wie Netflix.“ Er stellte Konzepte vor, die zeigten, wie Software benutzerfreundlich, selbsterklärend und motivierend gestaltet und implementiert werden kann. Manchmal mache zum Beispiel einfach das „wording“ den Unterschied in der sprachgestütz-

## Landesgruppe Rheinland-Pfalz



# Vor dem Wind kreuzen ... Mit innovativen Ideen die Versorgung sichern

## Mitgliederversammlung und Fachtagung in Mainz



Fotos: Barbara Goetsch

Im Publikum in der ersten Reihe unter anderen: Gesa von dem Bussche (Geschäftsführerin bpa Arbeitgeberverband), Nico Kling (Geschäftsführer bpa-Servicegesellschaft), Sven Wolfgram (bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulante Versorgung)

**„Vor dem Wind kreuzen ... Mit innovativen Ideen die Versorgung sichern“ lautete das Motto der bpa-Mitgliederversammlung und Fachtagung der bpa-Landesgruppe Rheinland-Pfalz nicht weit von den Fluten des Rheins entfernt in Mainz. Mit der Pflegewissenschaft, dem Sozialministerium von Rheinland-Pfalz und den bpa-Mitgliedern gemeinsam ausloten, welche innovativen Ideen Einrichtungen bereits haben und was sie leisten können – wenn man sie lässt: Dazu begrüßte Bernd Meurer, Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Rheinland-Pfalz und Präsident des bpa, am 3. Juli 2025 über 100 Teilnehmer im Atrium Hotel.**

In der Mitgliederversammlung hatten die Mitglieder zunächst Gelegenheit, neben dem Jahresbericht des Landesvorstands der Landesgruppe Rheinland-Pfalz den speziellen Leistungen und Angeboten für bpa-Mitglieder der „bpa-Töchter“ zu folgen: Rainer Brüderle, Präsident bpa Arbeitgeberverband, Nico Kling, Geschäftsführer bpa-Servicegesellschaft mbH, und Stefan Nolte, Geschäftsführer apm Süd, standen den Mitgliedern für einen Austausch zur Verfügung.

„Neue Regierung – neue Entwicklungen? Was dürfen wir bundesweit erwarten?“, diese Frage warf Sven Wolfgram, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbe-

reichsleiter ambulante Versorgung, in seinem Vortrag auf und ging auf die geplanten Vorhaben der neuen Regierungskoalition auf Bundesebene ein.

Am Nachmittag begann die Fachtagung mit dem Vortrag des Pflegewissenschaftlers Prof. Dr. phil. Manfred Hülsken-Giesler, Direktor am Institut für Gesundheitsforschung und Bildung an der Universität Osnabrück. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen „Neue Technologien in der Versorgungs- und Bildungspraxis in Gesundheit und Pflege“, zu denen er bundesweit referiert und publiziert. Für die Mitglieder brachte er dazu wissens-



Stefan Nolte (Geschäftsführer apm Süd)



Prof. Dr. phil. Manfred Hülsken-Giesler (Universität Osnabrück)



Joachim Speicher (Leiter der Abteilung Soziales im MASTD)

werte und komprimiert aufbereitete Informationen mit. Dabei ging er auch auf das Projekt „Regionales Pflegekompetenzzentrum – Innovationsstrategie für die Langzeitversorgung vor Ort“ (ReKo) ein und erläuterte, wie das Konzept der regionalen Pflegekompetenzzentren dazu beitragen kann, pflegerische Versorgungssicherheit und -qualität in ländlichen Regionen zu unterstützen.

Die Versorgungssicherheit beschäftigt auch das Land Rheinland-Pfalz, weshalb das Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung (MASTD) in den letzten Jahren untersucht hat, wie ein entsprechender Strategieprozess „Sozialräume stärken“ aussehen könnte. Ziel des Prozesses: Empfehlungen für die Weiterentwicklung vorhandener Strukturen und rechtlicher Rahmenbedingungen abzuleiten sowie innovative Projekte zu unterstützen. Einen Einblick in den Prozess und zum aktuellen Stand der Entwicklungen gaben der Leiter der Abteilung Soziales Joachim Speicher sowie ebenfalls aus dem Ministerium Fabia Heischling vom Referat „Pflege, Gut leben im Alter“ und Christoph Beck vom Referat „Neue Wohnformen, Grundsatzfragen des Demografischen Wandels“.

Im anschließenden Dialog „Sichere Versorgung der Menschen in Rheinland-Pfalz“ wurden die Ideen des Tages zusammengetragen. Mit Joachim Speicher, Prof. Manfred Hülsken-Giesler und Bernd Meurer kamen die Redner des Tages gemeinsam zu Wort, um unter der Moderation von Sven Wolfram



Dialogveranstaltung „Sichere Versorgung der Menschen in Rheinland-Pfalz“ mit (von links): Christian Grimm (bpa-Vorstandsmitglied), Prof. Manfred Hülsken-Giesler (Universität Osnabrück), Joachim Speicher (Leiter der Abteilung Soziales im MASTD), Bernd Meurer (bpa-Präsident und bpa-Landesvorsitzender RLP) sowie als Moderator Sven Wolfram (bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulante Versorgung)

herauszuarbeiten, welche Projekte bereits jetzt möglich sind und welche Veränderungen es noch braucht.

Ein praktisches Beispiel stellte Christian Grimm, bpa-Vorstandsmitglied und Betreiber der Seniorenwohnanlage Grimm, vor: Das „Wohnen und Leben am Markt“ in Idar-Oberstein zeigt, wie Alt und Jung sowie Bewohner der Anlage mit öffentlichen Vereinen der Stadt in einem Projekt miteinander verbunden sind.

Ein Workshop unter Leitung von bpa-Landesreferent Jan-Christoph Harnisch fesselte die Mitglieder der Eingliederungshilfe über mehrere Stunden. Sein Thema: „Mit KI schneller zum Ziel?! – Digitale Unterstützung bei der Bearbeitung des Antrags auf Abschluss der neuen Leistungs- und Vergütungsvereinbarung“.

Nach dem Wiederaufleben der Stammtische in diesem Jahr war es dem bpa-

Landesvorstand und dem Team der bpa-Landesgeschäftsstelle Rheinland-Pfalz wichtig, auch auf der Mitgliederversammlung und Fachtagung den persönlichen Kontakt mit und unter den Mitglieder zu ermöglichen sowie Erfahrungen, Ideen und Meinungen miteinander zu teilen. Dazu musste man im Foyer des Atrium Hotels nur den neuen „Beach Flags“ folgen, und man befand sich schon an den jeweiligen Ständen der Vorstandsmitglieder. Ein weiterer Anziehungspunkt waren die Tische der „Töchter des bpa“: Gesa von dem Busche, Geschäftsführerin bpa Arbeitgeberverband, Florentina Imeri, bpa-Servicegesellschaft mbH, und Stefan Nolte von der apm Süd standen den Mitgliedern für alle Fragen in den Pausen zur Verfügung.

Das Get-Together am Abend auf der sommerlichen Hotelterrasse trug ebenfalls zum Austausch untereinander bei. „Informieren, networken und austauschen – alles an einem Tag“: Dieses Konzept wird die bpa-Landesgruppe gern erneut ermöglichen, wenn keine Wahl ansteht. Für 2026 haben die Planungen bereits begonnen: Dann freuen sich der bpa-Landesvorstand und das Team der bpa-Landesgeschäftsstelle Rheinland-Pfalz auf das traditionell zweitägige Programm einer Mitgliederversammlung mit Wahl zum Vorstand und einer Abendveranstaltung. Der Termin soll bald bekannt gegeben werden. goe

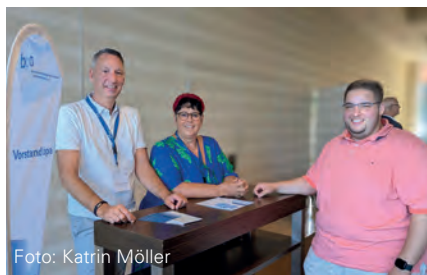


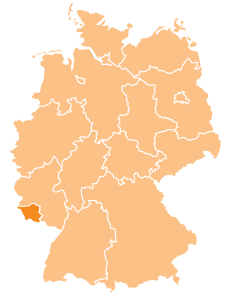
Foto: Katrin Möller

Hilmar Schwager und Michaela Domann (Vorstandsmitglieder) mit Marius Domann



Rainer Brüderle (Präsident bpa Arbeitgeberverband) und Dieter Hewener (stellv. bpa-Landesvorsitzender)

## Landesgruppe Saarland



## 40 Jahre Engagement für Pflege und Menschlichkeit – Volker Schmidt feiert Jubiläum

**Ein ganz besonderes Jubiläum wurde im Senioren- und Pflegeheim Elisabeth gefeiert: Volker Schmidt blickte auf 40 Jahre als Heimleiter zurück – ein beeindruckendes Lebenswerk im Dienst pflegebedürftiger Menschen.**

Bereits vor 35 Jahren hatte Volker Schmidt das Haus in Dudweiler übernommen und die Firma „V.P.S. Senioren- und Pflegeheim Elisabeth“ gegründet. Unter seiner Führung entwickelte sich die Einrichtung stetig weiter: Vor 25 Jahren zog das Haus an den heutigen Standort „Am Neuhauser Weg“, wo 101 Pflegeplätze zur Verfügung stehen – ein modernes und herzlich geführtes Zuhause für viele Seniorinnen und Senioren.

Auch über die Einrichtung hinaus engagiert sich Volker Schmidt seit vielen Jahren im Sinne der Pflegebranche. Seit



Fotos: Mechthild Hoffmann

Jubiläumsfeier im Senioren- und Pflegeheim Elisabeth in Dudweiler: Volker Schmidt blickt in seiner Ansprache auf 40 Jahre als Heimleiter zurück. Als Vorstandsvorsitzender von 2019 bis 2023 hat Schmidt die Arbeit des Verbandes im Saarland maßgeblich geprägt.

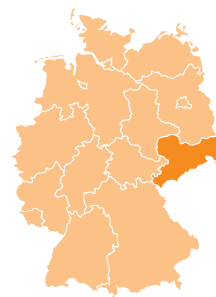


Der bpa-Landesvorsitzende Ralf Mertins mit Vorstandsmitglied Volker Schmidt. Im Hintergrund am Mikrophon: Tochter Jennifer Schmidt, heutige Heimleiterin und Geschäftsführerin des Senioren- und Pflegeheims Elisabeth

2008 ist seine Einrichtung Mitglied in der bpa-Landesgruppe Saarland. Als Vorstandsvorsitzender von 2019 bis 2023 prägte Schmidt maßgeblich die Arbeit des Verbandes im Saarland. Bis heute ist er aktives Vorstandsmitglied und bringt seine langjährige Erfahrung ein.

Die Jubiläumsfeier am 28. Juni 2025 bei strahlendem Sonnenschein war ein herzlicher und würdiger Anlass, zu dem zahlreiche Wegbegleiter und Gratulanten erschienen sind. In einer bewegenden Rede würdigte Jennifer Schmidt, jetzige Heimleiterin und Geschäftsführerin, das Lebenswerk ihres Vaters. Auch der heutige Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Saarland, Ralf Mertins, überbrachte persönlich seine Glückwünsche und würdigte das außerordentliche Engagement von Volker Schmidt. Hoff

## Landesgruppe Sachsen



„Die gehört, glaube ich, zu Ihnen.“

Wie eine Fliege, ein Physiotherapeut und eine mutige Reisegruppe zeigten, worum es in der Pflege wirklich geht.

Von Andreas Märten

Wenn ich heute auf unsere diesjährige Wochenfahrt nach Südtirol zurückblicke, denke ich nicht zuerst an das Reiseprogramm – obwohl es großartig war. Ich denke an einen Bus voller Charaktere, an eine Fliege ohne Pass, an die ruhige Stimme eines Physiotherapeuten, an Gelächter auf einem Aussichtsbalkon und an den Moment, in dem jemand leise sagte: „Ich hätte nicht gedacht, dass ich das nochmal erlebe.“ Pflege beginnt nicht mit der Leistungsplanung – sondern mit dem Zutrauen, dass Menschen mehr können, als sie selbst glauben. Genau diese Haltung trägt uns bei ServicePflege, unserem ambulanten Pflegedienst in Leipzig. Und sie ist auch die Grundlage für ServicePflege aktiv, unserem Reiseunternehmen, mit dem wir Menschen, die Unterstützung im Alltag benötigen, ermutigen, wieder unterwegs zu sein – nicht allein, sondern gut begleitet.



Bernina Express überquert Viadukt

In diesem Jahr führte uns unsere Reisegruppe acht Tage lang durch Südtirol. Die Teilnehmenden? So bunt wie das Leben selbst: Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, stille Beobachte-



Fotos: Andreas Märten

Teilnehmer der Reisegruppe nach Norditalien und ins schöne Südtirol. In zweiter Reihe rechts: Andreas Märten, Inhaber des Service- & Krankenpflegedienstes A. Märten Leipzig (ServicePflege) und Vorstand der Landesgruppe Sachsen.

rinnen, erfahrene Vielreisende, frisch Verwitwete, Lebenskünstler, Neugierige, Skeptische. Einige erhalten täglich kleine pflegerische Leistungen, andere kamen einfach mit, weil sie sich bei uns sicher fühlen. Die Altersspanne war beachtlich – die Bereitschaft, aufeinander Rücksicht zu nehmen, noch viel größer. Diese Vielfalt war keine organisatorische Herausforderung, sie war der eigentliche Reichtum der Reise. Unterstützt wurden wir wie in jedem Jahr von einem Physiotherapeuten, der als Kooperationspartner mitgereist ist. Er war nicht als Übungsleiter dabei, sondern als Mensch mit Fachblick und Fingerspitzengefühl. Seine Begleitung war still, aber präsent: eine Hand am Ellenbogen, ein Blick aufs Schuhwerk, eine

wohltdosierte Pause – und immer das Gespür, wann ein Schritt nicht körperlich, sondern emotional schwerfällt. Nicht wenige haben durch ihn Vertrauen in sich zurückgewonnen – ohne je das Gefühl zu haben, therapiert zu werden.

Unsere Tage waren gefüllt mit eindrucksvollen Zielen – und kleinen persönlichen Erfolgen. In Meran streichelte uns die Sonne wie ein Südtiroler Kellner seine Espressomaschine. Im Bernina-Express blickten wir durch das Zugfenster, was zur fahrenden Leinwand wurde – mit dem Gefühl, dass draußen mehr geschieht, als ein Foto festhalten kann. Im Schnalztal beeindruckte uns die Welt des Ötzi – nicht zuletzt durch ein echtes

Feuer, das ein Gästeführer ganz im Stil der Steinzeit entfachte. Selbst der Regen an diesem Tag konnte unsere Stimmung nicht trüben. Am Gardasee nahm eine Gehhilfe ein Bad – der dazugehörige Mensch blieb trocken. Und natürlich war da noch Aschbach, wo das Essen uns in Verückung versetzte, der Ausblick den Atem raubte und die Torte – nun ja, die sprach für sich. Dass sie aus der Hand von „Max’ Mama“ kam, machte sie noch ein bisschen wertvoller.

Und dann war da noch die Sache mit der Fliege. Bei der Rückfahrt an der Landesgrenze kam es zur Kontrolle. Ein freundlicher Beamter stieg ein, forderte Ausweise – und mit ihm betrat eine kleine, blinde Fliege den Bus. Sie taumelte zwischen Taschen, Sonnenhüten und Notiz-

Diese Reise hat uns viel gelehrt. Nicht nur fachlich, sondern menschlich. Sie hat gezeigt, dass Begegnung auf Augenhöhe mehr bewirkt als jedes standardisierte Aktivierungsprogramm. Dass Kooperation mit anderen Professionen – in diesem Fall mit einem Physiotherapeuten – nicht nur funktional, sondern

emotional tragend sein kann. Dass Bewegung mehr ist als Mobilitätsförderung – nämlich eine Form von Selbstwirksamkeit. Und dass ein Lächeln, ein gemeinsames Essen oder ein ungeplanter Fotostopp oft wichtiger sind als der Punkt auf dem Ablaufplan. Viele unserer Teilnehmenden haben nach der Reise angerufen oder geschrieben. Manche sagten: „Ich hab mich wieder getraut, allein zum Bäcker zu gehen.“ Andere fragten: „Wenn Sie wieder was planen – darf ich mich vormerken lassen?“ Und einige lächelten nur und sagten: „Es war einfach gut.“ Die Fliege lebt übrigens auch noch, vermute ich. Der Physiotherapeut will wieder mit. Die Torte bleibt unvergessen. Und bei ServicePfleger und ServicePfleger aktiv wissen wir einmal mehr: Pflege ist nicht nur Dasein im Alltag – sondern auch Einladung zum Leben. Und manchmal beginnt das genau dort, wo die Routine endet – zum Beispiel an einem Berghang, in einem Bus oder mit einem Satz wie: „Ich hätte nie gedacht, dass ich das nochmal mache.“



Wandern unterm Blätterdach in den Gärten von Schloss Trauttmansdorff, Meran



Am Bahnsteig in Tirano

büchern hindurch, als wolle sie mitreisen, aber hatte vergessen, sich anzumelden. Ich beobachtete das, stand auf, fing sie mit einer ruhigen Handbewegung – und überreichte sie dem verdutzten Beamten mit den Worten: „Die gehört, glaube ich, zu Ihnen.“ Der Lacher war auf unserer Seite. Und die Szene blieb: eine Mischung aus Situationskomik, Gelassenheit und diesem feinen Gespür, das gute Pflege ausmacht – nämlich da zu sein, ohne sich aufzudrängen.



Schiffahrt auf dem Gardasee

## Landesgruppe Sachsen

## Fünf Jahre Clearingstelle – eine sächsische Erfolgsgeschichte



Teilnehmer der Klausurtagung der Clearingstelle: Für den bpa nahmen Olaf Schwabe als Mitglied der Clearingstelle und Hannah Sophie Nayyal-Schmidt teil.

**Anlässlich ihres fünfjährigen Bestehens führte die im Zuge der landesrechtlichen Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes eingerichtete sächsische Clearingstelle am 15. August 2025 eine Klausurtagung durch. Die Veranstaltung fand in der Sächsischen Aufbaubank in Dresden statt und bot Gelegenheit, auf die bisherige Arbeit zurückzublicken, Engagement zu würdigen und sich fortzubilden.**

Seit 1. Januar 2020 hat die beim Landesbeauftragten für Inklusion der Menschen mit Behinderungen angesiedelte Clearingstelle die Aufgabe, bei Streitigkeiten zwischen dem Leistungsbereich

tigten nach § 99 SGB IX und dem zuständigen Träger der Eingliederungshilfe im Einzelfall zu vermitteln und auf eine gütliche Einigung über Art und Umfang der Leistung sowie Verfahrensfragen hinzuwirken. Der einmal monatlich tagenden Clearingstelle gehören ein Vertreter des KSV Sachsen, ein Vertreter der übrigen Träger der Eingliederungshilfe, zwei Vertreter der maßgeblichen Interessenvertretungen der Menschen mit Behinderungen und jeweils ein Vertreter der Liga der Freien Wohlfahrtspflege sowie der privaten Leistungserbringer an. Der Sitz der privaten Leistungserbringer wird vom bpa wahrgenommen.

Ziel ist es, immer eine einvernehmliche Lösung zu finden, die den individuellen Bedürfnissen und Anliegen der Menschen gerecht wird beziehungsweise entsprechende, allerdings rechtlich nicht bindende, Empfehlungen auszusprechen. Seit ihrer Etablierung wurde die Clearingstelle in 336 Fällen angerufen, wobei 99 mündlichen Verhandlungen stattfanden. Dabei konnten in ca. einem Drittel der eingeleiteten Verfahren eine gütliche Einigung erzielt und in rund einem weiteren Drittel Empfehlungen ausgesprochen werden. os

## Landesgruppe Sachsen

## Quereinstieg in die Pflege – Pflege-Lounge-Treffen in Radebeul

Die Pflege-Lounge des Landkreises Meißen hatte am 19. August 2025 zu einem kooperativen Austausch unter Pflegeanbietern nach Radebeul eingeladen. Sie ist

Teil des 2023 initiierten und auf drei Jahre angelegten Projektes „Pflege.neu.denken | Gemeinsam für DICH“, das durch konkrete Maßnahmen einer lebensphasen-

orientierten Personalarbeit die Attraktivität der Pflegeberufe im Landkreis erhöhen und im Ergebnis die Fachkräftesicherung und -gewinnung vorantreiben soll.



Foto: Stefan Vogler

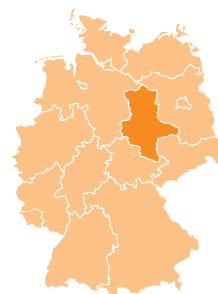
Von links: Christin Amende (Projektleitung Pflege-Lounge) und Daniela Kuge (MdL CDU)

Den fachlichen Input der inzwischen 7. Pflege-Lounge mit dem Schwerpunkt „Quereinsteigende“ lieferte dabei bpa-Landesvorstandsmitglied Stefan Vogler, der über die Umsetzung des neuen Personalbemessungsverfahrens in der Langzeitpflege nach § 113 c SGB XI im Freistaat Sachsen referierte. Dabei stellte Vogler auch die Quereinstiegsmöglichkeiten zum staatlich anerkannten Krankenpflegehelfer (KPH) – Stichwort Schulfremdenprüfung – vor und berichtete über seine eigenen, positiven Erfahrungen mit dieser unbürokratischen Form der Weiterbildung, der er sich 2023 selbst gestellt hatte.

Das Highlight der Veranstaltung bildete die Verlosung von „Azubi-eRacern“ (Fiat

500e) und „Azub-iPads“ an jeweils drei an der Pflege-Lounge teilnehmende Einrichtungen. Die jährliche Verlosung stellt ein Kernelement des Projektes dar mit dem Ziel der Gewinnung neuer Fachkräfte. An den jeweiligen (Modell-)Standorten können Auszubildende das Auto ein Jahr kostenfrei bis zu einer Kilometeranzahl von 10.000 km für den Weg zur Berufsfachschule nutzen; die Tablets dienen ihnen als digitales Arbeits- und Kommunikationsmittel für die generalistische Pflegeausbildung. Glücksfee war die gebürtige Meißenerin und CDU-Landtagsabgeordnete Daniela Kuge, die auch Mitglied im Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt ist. svo

## Landesgruppe Sachsen-Anhalt



# Arbeitsvertragsrichtlinien bald auch für die Eingliederungshilfe

**Personalwettbewerb erfordert attraktive Arbeitsbedingungen. Zur Gestaltung bietet der bpa Arbeitgeberverband Arbeitsvertragsrichtlinien in Form der bpa AVR an. Diese sind seit Jahren in der Pflege in Sachsen-Anhalt bei Arbeitgebern und Kostenträgern anerkannt.**

Um diese Vorteile auch für die Einrichtungen der Eingliederungshilfe nutzbar zu machen, wird die bpa AVR jetzt neu konzipiert.

Zum Auftaktgespräch gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband in Magdeburg gaben Mitglieder gestalterische Anregungen aus ihrer Anwendungspraxis weiter und zu Fragen der Wirtschaftlichkeit beriet die bpa-Servicegesellschaft.

Sozialer und wirtschaftlicher Interessenausgleich bei den Arbeitsbedingungen stärkt zukünftig auch die Unternehmen der Eingliederungshilfe. herr



Foto: Fabian Herrmann

Es nahmen teil (von links): Melanie Franke, Paul Franke (Lebensweise Magdeburg), per Video: Barbara Göhmman (Zentrum für Soziale Psychiatrie), Andrea Funk, Nancy Facius (Behinderteneinrichtungen Funk), Lisa Maria Krause, Isabelle Theil-Landshut (Gut Zehringen), Anja Girschik, Katja Wiechert (bpa), Gesa von dem Bussche (bpa Arbeitgeberverband), Dennis Jurack (bpa-Servicegesellschaft), Sandy Dunzel-Altmann und Dr. Bernhard Hanl (Soziale Dienste Grüne Rose)

## Landesgruppe Sachsen-Anhalt

## 30 Jahre Pflegedienst Koschmieder

Als erster privater Pflegedienst in Calbe an der Saale startete Gründerin Ursula Koschmieder im Juli 1995 mit der Versorgung. Angesichts hoher Nachfrage erweiterte die erfahrene Gemeindegeschwester ihr Unternehmen um teil-

und vollstationäre Plätze sowie betreutes Wohnen. Inzwischen führen Tochter Annett und Sohn Frank das Unternehmen fort. Dabei setzte der Familienbetrieb von Anfang an auf die Unterstützung des bpa.

Zum 30-jährigen Firmenjubiläum gratulierten Calbes Bürgermeister Sven Hause und bpa-Vorstandsmitglied Annett Rabe herzlich und blickten gemeinsam auf die bisher gemeisterten Herausforderungen zurück.

Das gibt Zuversicht und Vertrauen, auch zukünftig verlässlich Pflegebedürftigen helfen zu können. herr



Foto: Fabian Herrmann

Geschäftsführerin Annett Koschmieder mit Calbes Bürgermeister Sven Hause



Foto: Pflegedienst Koschmieder

Von links: Pflegedienstgründerin Ursel Koschmieder, bpa-Referent Fabian Herrmann, Annett Koschmieder, bpa-Vorstand Annett Rabe und Frank Koschmieder

## Landesgruppe Sachsen-Anhalt

## Sonderpreis digitale Innovation für tunesischen Pflegeschüler

Beim Azubi4TD-Wettbewerb 2024/2025 wurden Auszubildende aus ganz Sachsen-Anhalt aufgerufen, innovative, digitale Ansätze zur Optimierung von Arbeitsprozessen und zur Einführung neuer Technologien zu verwirklichen. Erst-

mals konnten sich Pflegeschüler am Azubi4ID-Wettbewerb des Zukunftszentrum Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt beteiligen und die bpa-Landesgruppe rief hierzu einen Sonderpreis Pflege aus.

Mazen Sakhri hat diesen Sonderpreis gewonnen. Der junge Tunesier ist Pflegeschüler im Seniorenheim Tannenhof in Calbe (Saale). Er entwickelte ein QR-Code-System zur personalisierten Informationsvergabe, welches die Jury überzeugte.



Foto: PD Koschmieder

Azubipreis-Verleihung mit Sachsen-Anhalts Sozialministerin Petra Grimm-Benne (rechts) und (von links): Geschäftsführerin Annett Koschmieder, Sonderpreis-Gewinner und Auszubildender Mazen Sakhri mit Urkunde, Qualitätsmanagerin Nicole Knappe, Anja Girschik (bpa-Landesbeauftragte) und Michael E. W. Ney (Projektgruppenleiter f-bb),

Mit Mazen lernen am Tannenhof fünf junge Frauen und Männer aus Tunesien den Pflegeberuf als Fachkraft.

Zwei weitere Schüler werden zu Pflegehelfern ausgebildet.

Das Familienunternehmen von Annett Koschmieder ist seit 28 Jahren bpa-Mitglied und bietet auch ambulante und teilstationäre Versorgung an.

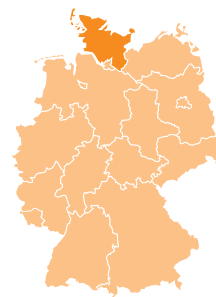
Zur Personalsicherung setzt sie inzwischen erfolgreich auf ausländische Auszubildende. Herr



Foto: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)

Anja Girschik (bpa) sprach das Grußwort bei der Azubipreis-Verleihung im Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)

## Landesgruppe Schleswig-Holstein



## Podiumsdiskussion der SPD: Experten, Ehrenamtliche und Politiker beleuchten wachsende Pflegebedarfe

**Die Sicherstellung einer verlässlichen, würdevollen und wohnortnahen Pflege stellt eine der drängendsten Herausforderungen der kommenden Jahre dar, insbesondere im ländlichen Raum. Dies betonte Kevin Kostros, SPD-Fraktionsgeschäftsführer, angesichts der großen Resonanz auf die Podiumsdiskussion der SPD-Kreistagsfraktion Ostholstein und des SPD-Ortsvereins Fehmarn, die im Juli im Gasthof Meetz (Insel Fehmarn) stattfand.**

Unter dem Titel „Pflege braucht Zukunft – auch bei uns in Ostholstein“ waren Fachleute, ehrenamtlich Engagierte sowie politisch Verantwortliche zusammengekommen, um gemeinsam über Perspektiven der Pflege zu sprechen. Als Referenten traten Birte Pauls, sozialpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Landtag, Nicole Knudsen von der Interessenvertretung pflegender Angehöriger „wir pflegen Schleswig-Holstein e.V.“, Lars Tosch vom bpa sowie Francesca Caci Jahn vom Seniorenbeirat Fehmarn auf. Moderiert wurde die Diskussion vom Vorsitzenden der SPD-Kreistagsfraktion Thomas Garken.

### Herausforderungen und die Rolle der Kommunen

Im Verlauf des Abends wurde deutlich, dass die bestehenden Strukturen den wachsenden Anforderungen der Pflege zunehmend hinterherlaufen. Vielerorts fehle es an Pflegekräften, bezahlbarem Wohnraum mit Pflegemöglichkeiten, ausreichender Unterstützung für pflegende Angehörige sowie an präventiven Angeboten vor Ort. Auch berichtete ein Vertreter der SPD aus Lensahn über die kurzfristige Schließung einer Wohl-

fahrtseinrichtung im Kreis, die aufgrund verschleppter Instandhaltungsmaßnahmen erfolgte und 80 Pflegebedürftige kreisweit umziehen mussten.

In den Gesprächen wurde deutlich, dass sich die großen Herausforderungen in der Pflege nicht durch Einzelmaßnahmen von Kommunen oder Anbietern allein bewältigen lassen. Es brauche ein gemeinsames Verständnis und eine enge Zusammenarbeit aller Akteure. In diesem Zusammenhang sei die auf Kreisebene initiierte Pflegekonferenz ein wichtiger und notwendiger Schritt.

### Zuwanderung als Lösung?

Die konkrete Frage, ob Zuwanderung das Personalproblem in der Pflege lösen werde, konnte bpa-Landesbeauftragter Lars Tosch klar mit „ja“ beantworten, musste dies aber im Hinblick

auf die langen Anerkennungsverfahren einschränken. In der Anerkennung internationaler Fachkräfte müssten alle beteiligten Behörden schneller werden. Die Einführung der von bpa und vdek vorgeschlagenen Kompetenzvermutung könnte von heute auf morgen rund 11.000 internationale Kräfte sofort als Fachkräfte in die Versorgung bringen. Kompetenzvermutung bedeutet: Wer eine dreijährige Ausbildung oder ein Studium sowie die notwendigen Sprachkenntnisse vorweisen kann, darf sofort als Fachkraft tätig werden. Etwaige Prüfungen und Anpassungen müssen im Nachgang erfolgen.

Die neuen Refinanzierungsmöglichkeiten für stationäre Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein böten nun einen ersten Schritt in die richtige Richtung, das allein genüge jedoch nicht. Die Anerkennungsverfahren dauern im Norden im Vergleich zu anderen Bundes-



Foto: Tim Dürbrook

Podium (von links): Birte Pauls, Nicole Knudsen, Lars Tosch, Francesca Caci Jahn

ländern deutlich zu lange. Zudem fehle vielerorts bezahlbarer Wohnraum für diese neuen Pflegekräfte – ein Thema, das die Kommunalpolitik unmittelbar angehen könne.

#### **bpa kritisiert kommunale Verantwortlichkeiten**

Im Rahmen der Diskussion wurden zentrale Handlungsfelder deutlich. So wurde zwar die wichtige Rolle der Kommunen beim Aufbau pflegefreundlicher Infrastrukturen hervorgehoben und die Notwendigkeit eines verbindlichen Pflegebedarfsplans sowie das Potenzial von Quartiersansätzen für eine dezent-

rale, wohnortnahe Versorgung festgelegt. Auch die Idee einer präventiv und beratend tätigen „Gemeindeschwester 2.0“ wurde diskutiert.

Lars Tosch äußerte jedoch eine kritische Position hinsichtlich der kommunalen Verantwortung.

Die Kommunen könnten und sollten eine koordinierende und unterstützende Funktion einnehmen, dürften aber nicht mit Aufgaben überfordert werden oder alleinige Entscheidungskompetenz erlangen. In diesem Zusammenhang kam das Wort „Mangelverwaltung“ nicht zuerst aus seinem Mund.

Bereits bestehende Strukturen, wie z.B. die Pflegestützpunkte sollten auf die Wirksamkeit ihrer Angebote überprüft werden und ebenso gelte es zu vermeiden, dass durch die Schaffung dieser kommunalen Ideen weitere Pflege(fach)kräfte dem Markt entzogen würden.

„Was wir brauchen, sind ganz praktische Lösungen“, betonte Thomas Garken. „Die Menschen wollen nicht warten, bis etwas auf Landes- oder Bundesebene beschlossen wird – sie brauchen jetzt Unterstützung.“ Die Diskussion zeigte, dass auf lokaler Ebene großer Handlungsdruck besteht. tos

### Landesgruppe Schleswig-Holstein

## Mit Hand und Herz für andere da Freiwilligendienstleistende – Begleiter durch den Tag

**Freiwilligendienstleistende sind weit mehr als „nur“ helfende Hände: Sie sind Brückenbauer zwischen den Generationen, stärken die soziale Verantwortung innerhalb unserer Gesellschaft und sensibilisieren auch Jüngere für die Themen Alter und Pflege. In Schleswig-Holstein können sich die jungen Menschen im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) zudem zur zusätzlichen Betreuungskraft qualifizieren lassen.**

In einer Zeit, in der unsere Gesellschaft zunehmend altert, spielen Freiwilligendienstleistende in der Pflege und Betreuung eine bedeutsame Rolle. Diese engagierten jungen Menschen unterstützen die Fachkräfte und bringen frischen Wind in die Einrichtungen. Sie schenken zusätzliche Zeit, Zuwendung und Unterstützung und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der betreuten Menschen. Gleichzeitig entwickeln sie durch das Erleben des spezifischen Ar-

beitsalltags in ihrer Einsatzstelle eigene Kompetenzen weiter und wachsen oftmals zu geeigneten Nachwuchskräften heran.

Durch die enge Verzahnung des Dienstes in der Einsatzstelle mit den Bildungsseminaren sowie der individuellen pädagogischen Begleitung durch Kultur- und Jugendprojekte e.V. entstehen zahlreiche Möglichkeiten für die FSJler, praktische Erfahrungen zu sammeln und diese kontinuierlich zu reflektieren.

In Schleswig-Holstein können sich die jungen Menschen im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) zudem zur zusätzlichen Betreuungskraft qualifizieren lassen. Dieses Angebot ist ein Alleinstellungsmerkmal des FSJ in Schleswig-Holstein mit dem bpa als Träger. Die Grundlage hierfür bildet ein eigenes Qualifizierungskonzept, welches durch das Land Schleswig-Holstein anerkannt und zertifiziert ist.

Nach einer Überprüfung der formalen und persönlichen Voraussetzungen der interessierten Freiwilligen folgt die Teilnahme an der Qualifizierung. Am 20. Juni 2025 freuten sich schließlich zehn junge Menschen des aktuellen Jahrgangs der Freiwilligendienstleistenden darüber, das Zertifikat „zusätzliche Betreuungskraft“ von Verena Hansen (bpa) und Nina Seimetz (bpa) überreicht zu bekommen.

Neben theoretischen Inhalten, die im Rahmen der Seminare vermittelt werden, sieht das Qualifizierungskonzept auch einen praktischen Teil vor. Im Zuge der Zusatzseminarwoche besuchten die Freiwilligen auch in diesem Jahr wieder gemeinsam mit Tanja Baier (Referentin KJP e.V.) und Steffi Schoop (päd. Leitung KJP e.V.) das Travedomizil in Bad Oldesloe, um ihre mit viel Kreativität und Herzblut entwickelten Betreuungsangebote in der Praxis zu erproben. An diesem besonderen Tag gesellte sich bei den jungen Menschen zum

Gefühl der Vorfreude gewiss auch etwas Aufregung: Wie würden die eigens entworfenen Aktivitäten bei den Bewohnern der Einrichtung ankommen? Haben wir in der Vorbereitung an alles gedacht? Mit diesen Fragen, den Aktivitäten im Gepäck und einer großen Portion freudiger Erwartung wurde die FSJ-Gruppe vom Aktiv-Team des Travedomizils um Kristin Engel empfangen. Bei der Begrüßung gab es dann noch eine Besonderheit. Am Eingang der Einrichtung hieß Tabea Sählandt die Gruppe willkommen. Tabea hat ihren eigenen Freiwilligendienst in dieser bpa-Mitgliedseinrichtung Ende Januar 2025 erfolgreich abgeschlossen und im Rahmen ihres FSJ im Jahrgang 2023/24 ebenfalls die Qualifikation zur zusätzlichen Betreuungskraft erworben. Diese Qualifikation ermöglicht es ihr nun, im Aktiv-Team ihrer ehemaligen FSJ-Einsatzstelle mitzuarbeiten und ihre Nachfolger im FSJ für das Berufsfeld Pflege zu begeistern.

#### Die Freiwilligen beschreiben die Erfahrung ihrer Qualifikation zur zusätzlichen Betreuungskraft so:

Mit Hand und Herz für andere da – das ist der Leitspruch von uns neuen Alltagsbegleitern. Wir entschieden uns im Jahr 2024 dafür, ein Freiwilliges Soziales Jahr zu starten und uns gemeinsam mit der Qualifikation „zusätzliche Betreuungskraft“ weiterzubilden, um Menschen mit Beeinträchtigung zu fördern und im Alltag zu begleiten. Gemeinsam mit der pädagogischen Begleitung Steffi Schoop und der Referentin Tanja Baier haben wir (zusätzlich zu unseren regulären FSJ-Seminaren) eine Woche lang in der Jugendherberge in Bad Segeberg fünf ganz unterschiedliche Beschäftigungsangebote erstellt, die anschließend im Travedomizil in Bad Odesloe präsentiert wurden.

Bevor wir mit unseren Projekten beginnen konnten, erhielten wir zunächst eine theoretische Einführung. Dabei lernten wir, welche Möglichkeiten es in der Betreuung gibt, wie wir unterstützend tätig

sein können und worauf im Umgang mit den betreuten Personen besonders zu achten ist. Anschließend ging es in die erste Praxisphase über, in der wir die ersten kreativen Ideen für unsere Projekte austauschten. Nach intensivem Brainstorming und vielen kreativen Ideen legte sich jede Gruppe auf ihr finales Betreuungsangebot fest. Beim Erstellen der Angebote wurden zunächst die Ar-

#### Unser Fazit der Teilnahme an der Zusatzqualifikation:

Als Betreuungskraft begleitest du die Menschen nicht nur bei Tätigkeiten, wie gemeinsames Basteln, Gedächtnistraining oder unterstützt bei leichten hauswirtschaftlichen Aktivitäten, sondern begleitest ebenfalls bei Spaziergängen, führst Gespräche und steuerst einen



Die Alltagsbegleiter 2025 mit ihrer pädagogischen Betreuerin Steffi Schoop und Referentin Tanja Baier (unten links)

beitsaufteilung, die Zielgruppe und das jeweilige Ziel definiert, um bei der späteren Präsentation im Travedomizil einer passenden Bewohnergruppe zugeordnet werden zu können.

Im Travedomizil erhielten wir viel Zuspruch für unsere Betreuungsangebote. Es kam zu tollen und sehr herzlichen Begegnungen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Diese positiven Erlebnisse bestärkten uns darin, unsere Betreuungsangebote nach der Seminarwoche auch in unseren eigenen Einsatzstellen auszuprobieren, um weitere Erfahrungen zu sammeln.

aktiven Teil zur Verbesserung der Lebensqualität bei. Für die Menschen, die deine Hilfe in Anspruch nehmen, bist du nicht nur eine fremde Person, sondern oft ein vertrauter Begleiter, eine wichtige Stütze im Alltag und manchmal sogar der einzige Mensch, der ihnen regelmäßig zuhört, Zeit schenkt und echte menschliche Nähe vermittelt. sts, tb, gda

## Landesgruppe Schleswig-Holstein

## Generationenwechsel im Seniorenheim Seehof – ein Familienbetrieb

Loretta Kühl hat vor mehr als 30 Jahren das Seniorenheim Seehof gegründet. Zunächst betrieb sie die Pflegeeinrichtung in einem kleinen Einfamilienhaus in der Nähe von Plön. Da das Platzangebot bald nicht mehr reichte, erfolgte 1998 der Umzug in ein ehemaliges Hotelgebäude in Neustadt-Rettin (Ostholstein). Im Jahr 2015 konnte in Kooperation mit dem Verpächter der Immobilie die bauliche Kapazität durch aufwendige Renovierungs- und Umbaumaßnahmen maximal ausgeschöpft werden. Parallel baute Falk Kühl, der seit 2011 das Seniorenheim mit den notwendigen Qualifikationen der Pflegedienstleitung und Einrichtungsleitung verstärkt, das Pflegeheim zu einem Ausbildungsbetrieb aus.

Die Einrichtung umfasst heute 25 vollstationäre Pflegeplätze in gemütlichen Ein- und Zweibettzimmern. Zu den Pflegeleistungen gehören Langzeitpflege, Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege. Nach wie vor ist die familiäre Atmosphäre ein besonderes Merkmal des Seniorenheims Seehof. Ein Teil der Familie arbeitet aktiv mit. Ein Blick auf die Ostsee und die umliegenden Felder, Balkone und ein gemeinsamer Außenbereich sind Grund, warum auch einige ehemalige Camper,



Foto: A. Timbers

Vor dem Seniorenheim Seehof: Einrichtungsleiter und Geschäftsführer Fynn-Ole Kühl (Mitte) mit dem bpa-Landesbeauftragten Lars Tosch und der bpa-Landesreferentin Yvonne Martini

die ihren Urlaub hier verbracht haben, jetzt auch im Alter diese Idylle genießen wollen. Viele Bewohnerinnen und Bewohner wie auch die oft langjährigen Mitarbeitenden kommen aus der direkten Umgebung.

Inzwischen stellen die Söhne Justus und Fynn-Ole Kühl den Nachwuchs des Unternehmens sicher: Justus Kühl unterstützt mit Betriebswirtschaftslehre die Unternehmensführung, Fynn-Ole Kühl hat zum 1. Januar 2025 den Betrieb als Geschäftsführer und Einrichtungsleiter übernommen. Er freut sich, als Betreiber

des Alten- und Pflegeheims mit derzeit 27 Mitarbeitenden, ein mittelständisches Unternehmen zu führen und aktuell der größte Arbeitgeber in Rettin zu sein.

Fynn-Ole Kühl blickt der Zukunft der Einrichtung positiv entgegen. bpa-Landesbeauftragter Lars Tosch und bpa-Landesreferentin Yvonne Martini besuchten die bpa-Mitgliedseinrichtung (seit 1. Januar 2001) und überbrachten Glückwünsche. Der bpa-Landesvorstand Schleswig-Holstein und die bpa-Landesgeschäftsstelle in Kiel wünschen dem Seehof weiterhin viel Erfolg und alles Gute! yma

## Landesgruppe Schleswig-Holstein

## 50 Jahre Mitgliedschaft im bpa: Das Altenheim Scheel feiert Jubiläum

**Ein halbes Jahrhundert gelebte Pflegequalität und vertrauensvolle Verbandsarbeit – das inter pares Altenheim Scheel in Norderstedt blickt auf eine beeindruckende Geschichte als Mitglied des bpa zurück. Seit 1974 begleitet der Verband die Einrichtung und steht seither für eine verlässliche, professionelle und zugleich herzliche Pflege.**

Die Einrichtung gehört inzwischen zur inter pares Sozialholding GmbH, die sich auf die Betreuung von Menschen mit Demenz, Depressionen oder Psychosen spezialisiert hat. Ursprünglich im Jahr 1954 eröffnet und seitdem mehrfach erweitert, bietet das Haus heute Platz für 120 Bewohnerinnen und Bewohner, verteilt auf acht Wohnbereiche. Diese Struk-

tur ermöglicht trotz der Größe eine wohnliche Atmosphäre, ergänzt durch liebevoll eingerichtete Wohnzimmer und individuell gestaltbare Zimmer.

Im Juli dieses Jahres wurde das Jubiläum gewürdigt: Einrichtungsleiter Sven Hoth nahm mit Stolz die Ehrenurkunde für 50 Jahre Mitgliedschaft entgegen. Überreicht wurde sie von Hans-Jürgen Rüpcke, Vorstandsmitglied der bpa-Landesgruppe Schleswig-Holstein, im Beisein des ehemaligen Geschäftsführers, Miteigentümers und bis 2011 bpa-Landesvorsitzenden Gunnar Löwe.

Bis zum Verkauf an die inter pares Sozialholding GmbH wurde die Einrichtung von der Familie Löwe geführt, zu der auch der ehemalige bpa-Landesvorsitzende Werner Löwe gehörte. Der bpa dankt den beiden für den wertvollen Austausch über die bewegten und erfolgreichen Jahre der gemeinsamen Arbeit. Mit Blick auf die Zukunft wünschen Verband und Kolleginnen und Kollegen weiterhin viel Erfolg, neue Impulse – und vor allem: Herz, Engagement und Beständigkeit. yma/old



Foto: Hans-Jürgen Rüpcke

Einrichtungsleiter Sven Hoth (Mitte) nahm die Ehrenurkunde für 50 Jahre Mitgliedschaft entgegen. Überreicht wurde sie von Hans-Jürgen Rüpcke (rechts), Vorstandsmitglied der bpa-Landesgruppe Schleswig-Holstein, im Beisein des ehemaligen Geschäftsführers Gunnar Löwe.

## Landesgruppe Thüringen

# Margit Benkenstein: Zukunftspakt Pflege muss jetzt liefern

## Mitgliederversammlung und Wahl zum Vorstand



**Die Mitgliederversammlung der bpa-Landesgruppe Thüringen fand erstmals in den Räumlichkeiten der apm-**

**Pflegeschule in Erfurt statt. Nach dem erfolgreichen Start der Schule im September 2024 nutzte Schulleiterin Diana**

**Szantai die Gelegenheit, noch mehr bpa-Mitglieder auf die Leistungen der apm – insbesondere bei der Gewinnung ausländischer Auszubildender – aufmerksam zu machen.**



Fotos: Mathias Räder

Der neue Vorstand der bpa-Landesgruppe Thüringen (von links): Astrid Regel (stellv. Vorsitzende), Margit Benkenstein (Vorsitzende) sowie die Beisitzer Petra Seitler-Meisegeier, Sascha Zwinscher und Helko Richter

Die bpa-Landesvorsitzende Margit Benkenstein forderte im Rahmen der Mitgliederversammlung die thüringische Landesregierung auf, die pflegerische Versorgung mit kurzfristigen Maßnahmen zu sichern.

„Keine Bevölkerungsgruppe wächst in Thüringen so stark wie die der Pflegebedürftigen. Deshalb darf die Politik nicht länger auf Sicht fahren. Wir brauchen klare Entscheidungen und echte Entlastungen – für Pflegebedürftige, ihre Angehörigen und die Pflegeeinrichtungen.“

Zuvor war die Pflegeunternehmerin für weitere zwei Jahre als Vorsitzende bestätigt worden. Benkenstein führt den ehrenamtlichen Landesvorstand des Verbandes bereits seit 2013 und ist zudem Vizepräsidentin des bpa auf Bundesebene.

satz wird die Qualifikation einer internationalen Fachkraft nicht mehr jahrelang geprüft, sondern sie kann zügig für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen genutzt werden.“ Benkenstein rief die Landesregierung auf, sich im Rahmen der Bund-Länder-Arbeitsgrup-

lant und stationären Pflege die Reformdiskussion eng begleiten. „Wir bringen unsere Erfahrungen in die politischen Gespräche ein – sachlich, konstruktiv und mit Nachdruck“, so Benkenstein.

Bei der Vorstandswahl wurden auch Benkensteins Stellvertreterin Astrid Regel aus Erfurt sowie Helko Richter aus Schwickerhausen, Sascha Zwischer aus Ilmenau und Petra Seitler-Meisegeier aus Bad Blankenburg in ihren Ämtern bestätigt.

Steffen Eilart hat aus persönlichen Gründen nicht erneut kandidiert und wurde herzlich verabschiedet.

bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote beschrieb in seinem Vortrag „Neue Regierung, neue Aufgaben – was kommt auf die Pflege zu?“ die zentralen Handlungsfelder des bpa: Wirtschaftlichkeit, Personalsicherung und Absicherung der Leistungen der Pflegeversicherung. Mit seiner Kritik an der geringen Relevanz, die die Politik dem Thema Pflege einräumt, fand er viel Zustimmung im gut gefüllten Saal. Die aktuellen Gesetzesvorhaben der Bundesregierung zur Pflege konzentrierten sich auf Randthemen und ließen die Sicherung der Versorgung komplett außen vor. Wirksame Maßnahmen zur Personalsicherung und zur wirtschaftlichen Absicherung der Einrichtungen fehlten völlig.



bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote beschrieb in seinem Vortrag zentrale Handlungsfelder des bpa

Mit Blick auf die laufenden Beratungen in der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Pflegereform formulierte sie zentrale Erwartungen auch an die Thüringer Sozialministerin Katharina Schenk. Dazu gehöre vor allem die Anerkennung ausländischer Fachkräfte: „Mit diesem An-

pe zur Pflegeversicherung für diese Maßnahmen zur Personalsicherung stark zu machen.

Der bpa wird mit seinen fast 450 Mitgliedseinrichtungen in Thüringen als mitgliederstärkster Verband in der ambu-



Ehrung mit Urkundenübergabe für langjährige Mitgliedschaften im bpa

## ConSozial 2025 in Nürnberg: Inklusion durch Innovation



Die ConSozial 2025 öffnet ihre Türen am **29. und 30. Oktober 2025** im Messezentrum Nürnberg. Unter dem Motto „Treffpunkt Zukunft! Inklusion durch Innovation.“ wird die Kongress-Messe der Sozialwirtschaft zu einem zentralen Ort für Fachleute, Innovatoren und Interessierte, die sich mit den Herausforderungen und Chancen der sozialen Arbeit auseinandersetzen. Der bpa ist mit einem Messestand in **Halle 7A, Stand 517** vertreten.

## Die care about | Innovation Days 2025 verschmelzen mit der Pro Care Messe 2026!



vorgesehen. Weitere Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit sind in Planung.

### Fachkongress „Zukunft pflegen“ in Hannover

Der Fachkongress „Zukunft pflegen“ am 10. und 11. Februar 2026 in Hannover für Führungskräfte und Fachkräfte in der Pflege ist das zentrale Event für alle, die die Pflegebranche aktiv mitgestalten möchten. Unter dem Dach der Fachmesse Pro Care bietet der vom bpa verantwortete Kongress eine

Beim begleitenden Fachkongress der Messe Pro Care, bei der der bpa im Februar 2026 in Hannover wieder exklusiver Kongresspartner ist, erhält das Thema Nachhaltigkeit als eigener „Innovation Space“ nun eine prominente Bühne – und ergänzt damit perfekt, wofür der Kongress „Zukunft pflegen“ steht: wichtige Diskurse, Best Practices und Innovationen, die die Pflege von morgen betreffen. Von politischen Entscheidungsträgern über das Management bis hin zum Pflege-Azubi. Und Zukunft ohne „Nachhaltigkeit“? Undenkbar.

Wir zeigen Ihnen, wie Sie sich optimal auf neue Vorgaben vorbereiten, welche gewinnbringenden Einsparpotenziale Nachhaltigkeit eröffnet, und wie sie auch in der Personalplanung zum echten Gewinn wird! So ist etwa für den ersten Messetag (15 bis 16 Uhr) eine Diskussionsrunde mit Mathias Steinbuck, Sven Plöger und einem Vertreter von Alloheim



einzigartige Plattform, um aktuelle politische Diskussionen zu verfolgen und praxisnahe Impulse für das Management von Pflegeeinrichtungen sowie für die praktische Arbeit im Pflegealltag zu gewinnen.

Das Kongressprogramm 2026 setzt auch diese Mal wieder Akzente: Am ersten Tag bestimmen Diskussionsrunden mit führenden Köpfen aus Politik und Pflege-Branche die Bühne. Die gemeinsame Eröffnung von Messe und Kongress in der Messehalle mit Messevorstand, Kongresspräsident Bernd Meurer, Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (Schirmherrschaft) und Niedersachsens Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi findet am Dienstag, 10. Februar 2026, um 10 Uhr in Halle 7, Stand B48 statt. Es folgt um 11 Uhr eine Podiumsdiskussion zum aktuellen Stand der Pflegepolitik. Wenige Tage nach dem Inkrafttreten der beiden aktuell diskutierten Pflegegesetze bewertet bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote im Dialog mit den Spitzen mehrere relevanter

Verbände aus der Pflege die politische Situation. Zudem wird am ersten Messe- bzw. Kongresstag im festlichen Rahmen der bpa-Zukunftsaward 2026 verliehen.

Der zweite Tag widmet sich den Bereichen Pflegemanagement und Pflegepraxis, jeweils mit praxisnahen Workshops, Fachvorträgen und Best-Practice-Beispielen rund um die Kernthemen Wirtschaftlichkeit, Innovation & Digitalisierung, Fachkräftesicherung – und nun eben auch Nachhaltigkeit. Ergänzt wird das Programm durch Austausch-Formate, die Raum für Netzwerken und Kooperationen bieten. Vorgestellt werden auch konkrete Ansätze für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Über die Frage „Wie die Generation Z die Gesellschaft verändert und damit auch die Arbeit!“ diskutiert David Thiele mit seiner Tochter Anna am zweiten Messetag um 10 Uhr in Saal 3.

Eine ausführliche Programmübersicht veröffentlichen wir in bpa-Magazin 4/2025.

## bpa-Zukunftsaward 2026 – Bewerbungen bis 14. November 2025 möglich



Der bpa verleiht auch im kommenden Jahr wieder den bpa-Zukunftsaward auf der Fachmesse Pro Care in Hannover. Einrichtungen des bpa aus allen Versorgungsbereichen können sich noch bis 14. November 2025 mit ihren Projekten bewerben. Besonders freuen wir uns auch über Einreichungen aus der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe.

**Hier gibt es alle wichtigen Infos auf einen Blick:**

**Kategorien:** Modernes Unternehmen, Nachhaltigkeit, Innovative Versorgung

**Preise:** 5.000 Euro, Trophäe, Film zum Gewinnerprojekt

**Länge:** Eingereichte Filme dürfen maximal zwei Minuten lang sein.

**Neu:** Projekte müssen bereits umgesetzt sein oder sich in Umsetzung befinden.

Auch Trägergemeinschaften mehrerer bpa-Mitglieder können sich mit einem gemeinsamen Projekt bewerben.

## Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In den vergangenen Monaten konnten zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des bpa ihr Betriebsjubiläum feiern

### Denise Powrosnik, 15 Jahre bpa

Denise Powrosnik konnte am 1. Juli 2025 auf 15 Jahre erfolgreiche Arbeit im Sekretariat der bpa-Landesgeschäftsstelle Hessen zurückblicken. Bei der Organisation von Seminaren hat sie von Anfang an herausragendes Engagement und Organisationsstärke gezeigt. Im persönlichen Kontakt mit unseren Mitgliedern ist Denise Powrosnik immer freundlich und verbindlich, auch wenn es mal hektisch wird. Sie behält den Überblick über die Material-Bestellungen, führt die Inventar-Listen, kümmert sich um die Bewirtung der Gäste und sorgt dafür, dass alles reibungslos läuft. Denise Powrosnik trägt maßgeblich dazu bei, dass das Team zusammenhält und sich jeder wohlfühlt. Sie kümmert sich mit viel Herz um das Wohl der Kolleginnen und Kollegen in der Landesgeschäftsstelle in Wiesbaden, kurzum: Sie ist ein unverzichtbarer Teil des Teams. Wir freuen uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit!



Oliver Hauch, Landesbeauftragter des bpa Hessen, gratulierte Denise Powrosnik und dankte ihr im Namen des gesamten Teams für ihren langjährigen Einsatz und die Zusammenarbeit.

### Mathias Räder, 10 Jahre bpa

Vor Aufnahme seiner hauptamtlichen Tätigkeit beim bpa war Mathias Räder bereits mehrere Jahre ehrenamtliches Vorstandsmitglied der bpa-Landesgruppe Thüringen. Durch seine langjährige Tätigkeit als Heimleiter bei bpa-Mitgliedseinrichtungen bereicherte er die Arbeit der Geschäftsstelle mit seinen praktischen Erfahrungen von Anfang an. Am 1. September 2025 konnte Mathias Räder sein 10-jähriges Dienstjubiläum beim bpa feiern.

Die in Thüringen besonders wichtigen Kollektivvereinbarungen auf Basis der AVR des bpa-Arbeitgeberverbandes hat Räder maßgeblich mitentwickelt und -verhandelt. Diese haben anschließend entscheidend zum Mitgliederwachstum beigetragen. Dass in Thüringen eine Stundensatzvereinbarung in der Intensivpflege zustande kam, ist

seiner Initiative und seinem Verhandlungsgeschick zu verdanken.

Im Vorfeld von Pflegekongressen und Qualitätskonferenzen kümmert sich Räder intensiv um Aussteller, die mit ihrem Angebot die Veranstaltung bereichern und mit ihrem finanziellen Beitrag zum Gelingen der Tagungen beitragen. Bei pflegepolitischen Diskussionsveranstaltungen der Landesgruppe versteht Räder es, mit zugespitzten Redebeiträgen wie kein anderer den Mitgliedern aus dem Herzen zu sprechen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Vorstandes übernimmt Räder die Organisation von Klausurtagungen und Events der Landesgruppe. Er ist stets freundlich, zuvorkommend und fachlich hochkompetent. Sein Fachwissen und seine Meinung werden ebenso von anderen Akteuren der Pflege wie Kostenträger,



Der Leiter der Landesgeschäftsstelle Thomas Engemann überbrachte Mathias Räder die Urkunde zum 10-jährigen Dienstjubiläum beim bpa.

Landesämter und Pflegepolitik angefragt und wertgeschätzt. Unsere Mitglieder und der Vorstand schätzen seine Arbeit und seine Persönlichkeit, seinen Fleiß und sein Engagement sehr.

## Ihre Ansprechpartner beim bpa

### Bundesgeschäftsstellen

Friedrichstraße 148 · 10117 Berlin  
**Hauptgeschäftsführer: Norbert Grote**  
 Geschäftsführer: **Pascal Tschörtner**  
 (Leiter des Geschäftsbereichs stationäre Versorgung)  
**Sven Wolfram**  
 (Leiter des Geschäftsbereichs ambulante Versorgung)  
 Büroleiterin des Hauptgeschäftsführers:  
**Alexandra Nuy**  
 Mobil: +49 151 74112553  
 Leiterin Geschäftsbereich Recht: **Ise Neumann**  
 Leiter Geschäftsbereich Public Affairs: **Martin v. Berswordt-Wallrahe**  
 Leiter der Bundesgeschäftsstelle: **Axel Schnell**  
 Telefon: +49 30 308788-60  
 Telefax: +49 30 308788-89  
 bund@bpa.de

Leiterin Geschäftsbereich Zentrale Dienste und  
 Organisation: **Monika Weber-Beckensträter**  
 Oxfordstraße 12–16 · 53111 Bonn  
 Telefon: +49 228 60438-0  
 Telefax: +49 228 60438-99  
 info@bpa.de

Leiter Geschäftsbereich Wirtschaft:  
**Nico Kling**  
 Rheinallee 79-81 55118 Mainz  
 Telefon: +49 6131 88032-0  
 Telefax: +49 6131 88032-10  
 kling@bpa-servicegesellschaft.de

### Baden-Württemberg

**Stefan Kraft**  
 Mobil: +49 172 4154918  
**Berthold Denzel**  
 Mobil: +49 173 5222451  
**Sven Schumacher**  
 Mobil: +49 160 98187594  
**Christian Aigner**  
 Mobil: +49 171 6538350  
**Nicole Küstner**  
 Mobil: +49 173 2092456  
**Dominic David Steinbrenner**  
 Mobil: +49 171 7796573  
**Anne Swoboda**  
 Mobil: +49 160 5855636  
 Marienplatz 8 · 70178 Stuttgart  
 Telefon: +49 711 96049-60  
 Telefax: +49 711 96049-70  
 baden-wuerttemberg@bpa.de

### Bayern

**Joachim Görtz**  
 Mobil: +49 174 3463969  
**Fritz Habel**  
 Mobil: +49 173 7000943  
**Stefan Hahnemann**  
 Mobil: +49 173 9004059  
**Falk Roßkopf**  
 Mobil: +49 151 11601408  
**Johannes Keller**  
 Mobil: +49 151 23894889  
**Stephanie Ludinsky**  
 Mobil: +49 151 57256349  
**Martin Fichtner**  
 Mobil: +49 151 58496208  
 Westendstraße 179 · 80686 München  
 Telefon: +49 89 890448320  
 Telefax: +49 89 890448321  
 bayern@bpa.de

### Berlin

**Margarete May**  
 Mobil: +49 175 1091507  
**Adrian Imhof**  
 Mobil: +49 172 4154943  
**Romana Pawlak**  
 Mobil: +49 151 74555227  
 Spichernstraße 12 A · 10777 Berlin  
 Telefon: +49 30 338475250  
 Telefax: +49 30 338475279  
 berlin@bpa.de

### Brandenburg

**Sabrina Weiss**  
 Mobil: +49 152 21732243

### Uwe Mahrla

Mobil: +49 172 4154939  
**Sarah Kolbe**  
 Mobil: +49 151 58441210  
**Dana Russow**  
 Mobil: +49 160 3192025  
 Schopenhauerstraße 7 · 14467 Potsdam  
 Telefon: +49 331 97 92 33 70  
 Telefax: +49 331 97 92 33 79  
 brandenburg@bpa.de

### Bremen/Bremerhaven

**Carsten Adenauer**  
 Mobil: +49 152 51672305  
 Wachtstraße 17–24 · 28195 Bremen  
 Telefon: +49 421 68544175  
 Telefax: +49 421 68544177  
 bremen@bpa.de

### Hamburg

**Philip Eckhardt**  
 Mobil: +49 151 15885353  
**Michael Lorenz**  
 Mobil: +49 151 21561400  
**Sören Fenner**  
 Mobil: +49 174 1837313  
 Süderstraße 24 · 20097 Hamburg  
 Telefon: +49 40 25307160  
 hamburg@bpa.de

### Hessen

**Manfred Mauer**  
**Sabine Söngen**  
 Mobil: +49 172 9911727  
**Stefan Hißnauer**  
 Mobil: +49 172 2438503  
**Oliver Hauch**  
 Mobil: +49 172 4103485  
**Markus Ahne**  
 Mobil: +49 151 72317292  
**Astrid Jestel-Rücker**  
 Mobil: +49 173 2751623  
**Mirjam Abraham**  
 Mobil: +49 151 41498624  
**Kristina Bogimov**  
 Mobil: +49 151 57692536  
 Schiersteiner Str. 86 · 65187 Wiesbaden  
 Telefon: +49 611 341079-0  
 Telefax: +49 611 341079-10  
 hessen@bpa.de

### Mecklenburg-Vorpommern

**Dietmar Schmidt**  
 Mobil: +49 173 5186323  
**Anja Welenz**  
 Mobil: +49 172 3275680  
**Carolin Möller**  
 Mobil: +49 160 90159111  
**Alexander Funke**  
 Mobil: +49 172 5329688  
 Köpmarkt – Am Grünen Tal 19 · 19063 Schwerin  
 Telefon: +49 385 3992790  
 Telefax: +49 385 3992799  
 mecklenburg-vorpommern@bpa.de

### Niedersachsen

**Carsten Adenauer**  
 Mobil: +49 1525 1672305  
**Jens Krüger**  
 Mobil: +49 173 6024877  
**Hinrich Ennen**  
 Mobil: +49 174 3051402  
**Björn Aselmeyer**  
 Mobil: +49 172 2832135  
**Marco Battmer**  
 Mobil: +49 173 9138325  
**Nils Schwichtenberg-Zech**  
 Mobil: +49 160 92625800  
**Nele Tegtmeyer**  
 Mobil: +49 160 94759736  
**Annika Siekmann**  
 Mobil: +49 162 1321678  
 Herrenstraße 5 · 30159 Hannover  
 Telefon: +49 511 123513-40  
 Telefax: +49 511 123513-41  
 niedersachsen@bpa.de

### Nordrhein-Westfalen

**Andrea Grote**  
 Mobil: +49 173 2062868  
**Iris Potthof**  
 Mobil: +49 160 92628199  
**Michael Siering**  
 Mobil: +49 173 1792829  
**Sandra Mertins**  
 Mobil: +49 151 50945463  
**Henning Sittlinger**  
 Mobil: +49 160 3321459  
**Nathalie Kinder**  
 Mobil: +49 151 10642636  
**Sonja Hammerstein**  
 Mobil: +49 162 1343919  
**Ulrich Kochanek**  
 Mobil: +49 160 3355892  
**Kirsten Hinz**  
 Mobil: +49 173 6434880  
**Julia Rother**  
 Mobil: +49 151 70254198  
**David Schulz**  
 Mobil: +49 162 2431280  
**David Knabben**  
 Friedrichstraße 19 · 40217 Düsseldorf  
 Telefon: +49 211 311393-0  
 Telefax: +49 211 311393-13  
 nordrhein-westfalen@bpa.de

### Rheinland-Pfalz

**Jutta Schier**  
 Mobil: +49 173 2063932  
**Petra Therre**  
 Mobil: +49 151 19115274  
**Katrin Möller**  
 Mobil: +49 172 5300969  
**Jan-Christoph Harnisch**  
 Mobil: +49 170 8079188  
**Barbara Goetsch**  
 Rheinallee 79–81 · 55118 Mainz  
 Telefon: +49 6131 88032-0  
 Telefax: +49 6131 88032-10  
 rheinland-pfalz@bpa.de

### Saarland

**Angela Eicher**  
 Mobil: +49 173 7464956  
**Mechthild Hoffmann**  
 Mobil: +49 151 15282066  
 Heinrich-Barth-Straße 18 · 66115 Saarbrücken  
 Telefon: +49 681 9488840  
 Telefax: +49 681 9488842  
 saarland@bpa.de

### Sachsen

**Jacqueline Kallé**  
 Mobil: +49 162 1341356  
**Olaf Schwabe**  
 Mobil: +49 173 7053759  
**Rudolf Pietsch**  
 Mobil: +49 172 2009392  
**Hannah Sophie Nayyal-Schmidt**  
 Mobil: +49 171 1271380  
**Anne Barig**  
 Mobil: +49 172 6138210  
 Käthe-Kollwitz-Straße 5 · 04109 Leipzig  
 Telefon: +49 341 52904460  
 Telefax: +49 341 52904489  
 sachsen@bpa.de

### Sachsen-Anhalt

**Daniel Heyer**  
 Mobil: +49 172 2690689  
**Anja Girschik**  
 Mobil: +49 160 8444538  
**Fabian Herrmann**  
 Mobil: +49 175 7227525  
**Katja Wiechert**  
 Mobil: +49 151 59931449  
 Haackelstraße 9 · 39104 Magdeburg  
 Telefon: +49 391 24358630  
 Telefax: +49 391 24358659  
 sachsen-anhalt@bpa.de

### Schleswig-Holstein

**Kay Oldörp**  
 Mobil: +49 174 3327860

**Roland Weißwange**

Mobil: +49 174 3427564

**Anke Buhl**

Mobil: +49 160 6698384

**Lars Tosch**

Mobil: +49 160 5566654

**Yvonne Martini**

Mobil: +49 151 40730927

**Dirk Behrens**

Mobil: +49 151 27960932

**Dr. Wienke Jacobsen**

Mobil: +49 151 17214324

**Neue Anschrift ab 26. November 2025:**

Hopfenstraße 31 · 24103 Kiel

Telefon: +49 431 66947060

Telefax: +49 431 66947089

schleswig-holstein@bpa.de

**Thüringen****Thomas Engemann**

Mobil: +49 172 3167969

**Mathias Räder****Theresa Schafroth**

Mobil: +49 151 21304878

Haarbergstraße 61a · 99097 Erfurt

Telefon: +49 361 6538688

thueringen@bpa.de

**Seminare****Regine Arnhold**

Oxfordstraße 12–16 · 53111 Bonn

Telefon: +49 228 60438-0

Telefax: +49 228 60438-99

seminare@bpa.de

**bpa Europavertretung**

europa@bpa.de

Tel. +49 30 30878860

Fax +49 30 30878889

**bpa Servicegesellschaft**Servicegesellschaft mbH des Bundesverbandes  
privater Anbieter sozialer Dienste e.V.**Geschäftsführung****Nico Kling**

Mehringdamm 66 · 10961 Berlin

**Entgeltverhandlungen**

entgelte@bpa-servicegesellschaft.de

Tel. +49 30 30111066

**Leitung: Lars Becker****Kooperationen/Mitgliedervorteile**

kooperationen@bpa-servicegesellschaft.de

Telefon: +49 6131 930240

**Leitung: Michael Diehl****Unternehmensnachfolgeregelung**

nachfolge@bpa-servicegesellschaft.de

Telefon: +49 89 57879857

**Leitung: Michael Haile****Vermittlung internationaler Pflegekräfte**

info@bpa-personal.de

Mobil: +49 151 21230365

**Leitung: Marco de las Heras****Versicherungsdienst**

versicherungen@bpa-servicegesellschaft.de

Telefon: +49 6221 53970

**Hans-Jürgen Erhard****Impressum****Herausgeber:**bpa.Bundesverband  
privater Anbieter sozialer Dienste e.V.  
Friedrichstraße 148, 10117 Berlin**Redaktion bpa:**Norbert Grote (verantwortlich)  
Susanne Jauch**Autoren:**Norbert Grote (ng)  
Pascal Tschörtner (pt)  
Sven Wolfgram (swo)  
Martin von Berswordt-Wallrabe (mvb)  
Berthold Denzel (bd)  
Susanne Jauch (sj)  
Joachim Görtz (jg)  
Katja Riedel-Benz (krb)  
Stefan Hahneemann (hah)  
Stefanie Ludinsky (slu)  
Oliver Stemmann (ste)  
Margarete May (may)  
Aurora Serbin (ser)  
Adrian Imhof (im)  
Sarah Kolbe (kol)  
Marcus Seebann  
Sabrina Weiss (swe)  
Markus Möritz (mör)  
Uwe Mahrla (mah)  
Sarah Kolbe (kol)  
Hannelore Bitter-Wirtz (hbw)  
Stefan Hißnauer  
Carolin Möller (cm)  
Marco Battmer (mba)  
Sandra Mertins (sm)  
Barbara Goetsch (goe)  
Mechthild Hoffmann (hoff)  
Andreas Märten (am)  
Olaf Schwabe (os)  
Stefan Vogler (svo)  
Fabian Herrmann (herr)  
Kay Oldörp (old)  
Lars Tosch (tos)  
Yvonne Martini (yma)  
Steffi Schoop (sts)  
Tanja Baier (tb)  
Gruppe Alltagsbegleiter 2025 (gda)  
Thomas Engemann (te)  
Marek Szarmach  
Wilhelm Hammes  
Dennis Poppmann**Redaktionsanschrift:**bpa.Magazin  
Friedrichstraße 148, 10117 Berlin  
jauch@bpa.de**Redaktionsschluss:**

5 Wochen vor Erscheinungstermin

**Gestaltung:**Union Betriebs-GmbH (UBG)  
Betriebsstätte Berlin – Abteilung Grafikdesign  
Klingelhöferstraße 8, 10785 Berlin  
www.ubg365.de**Fotografen:**Arne Pöhnert  
Meike Kenn  
Thomas Jones  
Panajotis Neuert  
Lea Seethaler/Mannheimer Morgen  
Luis Ostertag  
Christopher Ratter (cr)  
Susanne Jauch (sj)  
Margarete May (may)  
Michael Faber  
Angela Regenbrecht  
StMGP  
Sabrina Weiss (swe)  
Markus Möritz  
Stefan Steinmetz  
Wolfgang Scholvien  
Michael Rausch  
Martin Bockhacker  
Sandra Mühlenfeld  
Jonas Wegner  
Michelle Tick  
Stephanie Gottwald  
Carsten Adenauer (cad)  
Sven Hartel  
Björn Aselmeyer  
Sandra Mertins (sm)  
Barbara Goetsch (goe)  
Katrin Möller  
Mechthild Hoffmann  
Andreas Märten  
Patrick Erb  
Stefan Vogler (svo)  
Fabian Herrmann (herr)  
PD Koschmieder  
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)  
Tim Dürbrock  
Steffi Schoop  
A. Timbers  
Hans-Jürgen Rüpcke  
Mathias Räder  
GKV-Spitzenverband**Die nächste Ausgabe des bpa.Magazins erscheint****voraussichtlich am 19. Dezember 2025**

ISSN 0947-4285 Ausgabe #131



Immer auf dem Laufendem  
mit dem bpa.newsletter –  
Jetzt auch für Nicht-Mitglieder